Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 271. Bromberg, Sonntag den 22. November 1925. 32. (49.) Jahrg.

Gestern — Heute — Morgen.

Betrachtungen zum Totenfest.

Und lebtest du dreihundert Jahr und mehr,
Einst mußt du scheiden,
Fällt dir's noch so schwer,
Ob du ein König warst, ein armer Lump,
Du mußt durchs Tor der Nimmerwiederkehr!

's ist ein gewürfelt Feld aus Nacht und Tag
Dort spielt das Schicksal mit den Menschen Schach.
Figuren sind wir, die man schiebt und schlägt
Und dann zurücklegt, alle in ihr Fach!

Der letzte Mensch ist Adams jüngster Sohn,
Die letzte Ernte stammt aus Eden schon:
Denn wißt, der Urwelt erstes Frühlicht schrieb
Zum jüngsten Tage Melodie und Ton.

Aus der Rubaiyat des Omar Khayyam († 1125).

Er ist schon 800 Jahre tot, der geistreiche persische Dichter und Astronom, dem wir diese Epigramme verdanken, aber der Sinn dieser Vierzeiler hat heute, am Tage der wenig glücklich beendeten polnischen Kabinettskrise, die gleiche Bedeutung wie damals, als sie geschrieben wurden, um politische Geheimberichte durch höhere Weisheit zu verbergen. Das Leben ist unendlich vielgestaltig, kein Blatt am Baume gleicht dem anderen Blatt, dies aber ist uns allen gemeinsam, daß es einen Tod gibt, und nach dem Heute ein Morgen, das wir nicht kennen.

Im fernen Ägypten, im Tal der Könige mit den kunstvoll behauenen Totenkammern, wo die Mumien gewaltiger Herrscher in ihrem ewigen Schlaf gestört werden, ist man jetzt dabei, den Leib des Tutankhamen seiner kostbaren Hüllen zu entkleiden. Er war ein Jüngling von 16 Jahren, als man ihn in steinerne und eherne Särge legte und meinte, seine Gruft sei bis zum jüngsten Tage vor fremdem Zugriff sicher. Jetzt reißt die fürwitzige moderne Wissenschaft die Totenbinden von dem jungen Leib und entdeckt dabei mehr, als in den Grabkammern an Köstlichkeiten gefunden wurde: Juwelen und kunstvoll gearbeitete Waffen von ungeahnter Pracht und zuletzt ein geheimnisvolles vollständig erhaltenes Totenbuch, an dem man Jahrzehnte studieren wird. Wer weiß, ob der königliche Knabe die Seligkeit der Sonne genießt, an die er glaubte! Wir wissen nur, daß jetzt sein kunstvoll balsamierter Erdenleib genau so bloß und ärmlich daliegt wie der des Bettlers, den die Füße nicht mehr trugen.

Am Golf von Neapel, mitten in der paradiesischen Schönheit, die sich um Schlacken und Lava drängt, öffnet sich dem Besucher ein anderes Tal der Toten, die Ruinenstadt Pompeji, in der vor tausend Jahren buntes Leben lärmte, und die man heute nur mit Schaudern betritt, weil es so leer und einsam in ihr ist, die flinken Eidechsen ungerechnet, die zu Tausenden über zerborstene Wände und gesprungene Marmorplatten huschen. Man hat die toten Körper wohl ausgegossen, so daß man noch im Gips die zum Todeskrampf verzerrten Züge deutlich erkennen kann: der Männer, die ihre Hand über den Mund halten, um nicht vom Aschenrauch erstickt zu werden, der Frauen, die das Schicksal im Schlaf, der Kinder, die es im Spiel überraschte, und auch der Hunde, die gekrümmt in einer Ecke Zuflucht suchten. Es war eine reiche Stadt, das alte Pompeji, in der die Menschen nicht schlechter zu leben wußten, als wir in unserer guten Zeit, in der sie geräumige Häuser bauten und neben stolzen Palästen hohe Tempel errichteten, von deren Pracht nur noch zerborstene Säulen zeugen. Denn eine Nacht, ein trüber Morgen genügten, um alle Herrlichkeit in zähem Lavaschlamm zu begraben.

Und wenn ihr glaubt, daß nur die Heiden solches Schicksal ereilte, geht nur nach Rom, der ewigen Stadt, wo der Höhe der Peterskuppel die Tiefe der weiten Katakombenfelder entspricht, in denen übereinander geschichtet die ersten Christen ihre letzte Ruhe fanden. Besinnt euch nach diesen Bildern der alten Zeit auf das nahe Gestern, wo ihr selbst den Spaten in der Hand hieltet, mit dem die Erde über die blühende Jugend der guten Kameraden geschaufelt wurde, die wie ein reifes Feld zur Erntezeit der Schnitter Tod noch vor der Reife mähte. Und bei den Massengräbern vergeßt die offenen Einzelgrüfte nicht, an denen jedermann mit Schmerz und Bitterkeit gestanden hat, nicht wissend, was nachher kommt, nur wissend, daß vorher ein Novembersturm ein frisches oder müdes Blatt vom Baume trieb.

Gestern — heute — morgen! Völker und Menschen leben ein verschiedenes Leben, aber sie haben alle nur einen Tod. Was jenseits dieses Schlafes für ein Erwachen kommt, hat keine Wissenschaft ergründet. Anders dachte darüber der persische Richter wie der ägyptische Königsknabe, anders die Bewohner von Pompeji wie die Bürger unserer Zeit, anders wohl auch jeder Betrauerte wie der Trauernde, der seinem Sarge folgt. Und es mag sein, daß jeder von ihnen den Himmel erhält, den er sich selbst erträumte.

Am Totenfest werden die Gesichte Dantes lebendig, der die Schrecken des Inferno und das Glück der Seeligen in dunklen und hellen Farben malte. Am Totenfest laßt uns einmal den Haß vergessen und alle Trübsal, die wir erleben; denn was bedeutet die kurze Spanne unseres Lebens neben dem langen Schlaf und der unendlichen Ewigkeit?

Wir wollten heute ein Wort über das neue Kabinett schreiben, das gestern geboren wurde; wir verschieben diese Pflicht auf einen anderen Tag. Stanisław Grabski, der den besseren Sinn dieser Zeit nicht begreift, Kiernik, der nach der Dolijna=Affäre in der Versenkung verschwand, und jetzt die Korruption bekämpfen soll, die ganzen alten Gefäße, in die man den neuen Wein zu füllen wünscht — was bedeuten solche Namen neben der Gestalt des Todes, der die Menschen bedenken lehrt, daß sie sterben müssen, und daß ein höherer Richter ihre Verwaltung überprüft.

Wir haben auch im politischen Leben an all unser Handeln und Wollen das Richtmaß der Ewigkeit zu legen, wir haben dafür zu sorgen, daß heute und morgen nur das als Wert besteht, was uns von gestern her als edles Metall erhalten blieb, und wir haben endlich unser Haus so zu bestellen, als wären wir zu Baumeistern bestellt für die ewigen Häuser, deren Stelle wir nicht kennen, von denen wir aber glauben, daß ihr Bau der tiefste Sinn unseres irdischen Lebens ist.

Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 21. November. PAT. Der Staatspräsident ernannte durch Dekret vom 20. November d. J. zum Ministerpräsidenten und Außenminister den Grafen Dr. Aleksander Skrzyński, sowie auf seinen Antrag zum:

Innenminister — den bisherigen Minister Władysław Raczkiewicz,
Finanzminister — den Abg. Jerzy Zdziechowski (Nat. Volksverband),
Justizminister — den Abg. Dr. Stefan Piechocki (Christl. Demokrat),
Kultusminister — den bisherigen Minister Stanisław Grabski (Nat. Volksverband),
Landwirtschaftsminister — den Abg. Dr Władysław Kiernik (Piast),
Handelsminister — den Vizemarschall des Sejm, Abg. Stanisław Osiecki (Piast),
Eisenbahnminister — den Ingenieur Adam Chądzyński (Nat. Arbeiterpartei),
Minister für öffentliche Arbeiten — den Vizemarschall des Sejm, den Abg. Ing. Jędrzej Moraczewski (P. P. S.),
Arbeitsminister — den Abg. Bronisław Ziemięcki (P. P. S.).

Gleichzeitig übertrug der Staatspräsident, ebenfalls auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Skrzyński, die Leitung des Kriegsministeriums dem Divisionsgeneral Stefan Majewski und die Leitung des Ministerium für Agrarreform dessen bisherigem Leiter Jozef Radwań.

*

Der Lebenslauf der neuen Minister.

Justizminister Dr. Stefan Piechocki

wurde am 2. August 1883 in Czekanowo (Kreis Ostrowo) geboren, besuchte das Gymnasium in Tremessen und Rogasen und absolvierte seine Studien in Berlin und Göttingen. Er ließ sich als Rechtsanwalt in Wongrowitz nieder und wurde bei Kriegsausbruch zum Heeresdienst eingezogen. Als Großpolen von Preußen abgetrennt wurde, wurde er in Posen zum Stadtrat und später zum Delegierten des Provinziallandtages gewählt. Bei der im November 1918 erfolgten Bildung des Obersten Volksrates übernahm er das Generalsekretariat, später die Leitung der Verwaltungsabteilung des Gerichtswesens des Obersten Volksrates und wurde nach der Bildung des Ministeriums für das ehem. preuß. Teilgebiet Direktor des Innendepartements dieses Ministeriums. Diesen Posten gab er im Jahre 1921 auf und ließ sich in Posen als Rechtsanwalt und Notar nieder. Bei den Wahlen zum jetzigen Sejm erhielt er ein Mandat von den Christlich-Demokraten. Seine Verdienste auf dem Gebiet der Verwaltung wurden dadurch anerkannt, daß ihm der Orden „Polonia Restituta" verliehen wurde.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Władysław Kiernik

erblickte im Jahre 1879 in Bochnia das Licht der Welt, wo er auch die Mittelschule absolvierte. Den Doktortitel erwarb er sich auf der Jagiellonischen Universität. Als Rechtsanwalt ließ er sich in Bochnia nieder, wo er auch als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung im öffentlichen Leben tätig war. Nach dem Zerfall Österreich-Ungarns übernahm er die Leitung der Verwaltung des Kreises Bochnia und kandidierte später aus den Reihen der Piasten zum Sejm. Während des bolschewistischen Einfalls war er Mitglied des Rates der Landesverteidigung und später der Friedensdelegation in Minsk und Riga. Im Jahre 1921 wurde er zum Präses des Hauptlandschaftsamtes ernannt. In der zweiten Regierung des Kabinetts Witos hatte er das Portefeuille des Innenministeriums inne. Kiernik ist Vizepräses des parlamentarischen Klubs der Piasten.

Handelsminister Stanisław Osiecki

wurde am 8. Mai 1875 im Kreise Ciekanow geboren und besuchte nach Beendigung der Mittelschule das Warschauer Polytechnikum, das er jedoch wegen der politischen Wirren nicht beenden konnte. Er studierte hierauf zwei Jahre lang an der Krakauer Universität Mathematik und Physik und war später in der Industrie tätig, vor seiner Wahl zum Sejmabgeordneten als Direktor in einer der größten Fabriken Warschaus. Er betätigte sich mit großem Eifer auf sozialem und politischem Gebiet in geheimen Bildungsorganisationen, in Vereinigungen der Landwirte, Kooperativen und schließlich in Redaktionen von Zeitschriften. Er war einer der Begründer der Volkspartei im ehemaligen Kongreßpolen. Durch die russischen Behörden im Jahre 1907 gefangengesetzt, wurde er später aus den Grenzen des Staates ausgewiesen. Im gesetzgebenden und dem gegenwärtigen Sejm hat er die Würde des Vizemarschalls inne. Im Kabinett Witos war er im Jahre 1923 Minister für Agrarreform.

Der Minister für öffentliche Arbeiten,

Ingenieur Jędrzej Moraczewski,

stammt aus Galizien. Am 13. Januar 1870 in Trzemeszno geboren, absolvierte er das Polytechnikum in Lemberg und war als Ingenieur am Bau der Eisenbahnen Tarnopol—Czortków, Teresyn—Kała, Sambor—Sijanki, Lemberg—Podhajce und Spalato—Jej in Dalmatien tätig. Seit dem Jahre 1892 gehörte er der sozialistischen Partei an, und aus deren Reihen erhielt er ein Mandat zum österreichischen Parlament (1907—1918). Während des Krieges trat er in die Legionen ein und wurde schließlich zum Major befördert. Im Jahre 1920 zeichnete er sich bei der Verteidigung von Włocławek als Führer der Sappeure aus. Er ist Inhaber des Kreuzes Virtuti militari und des Tapferkeitskreuzes. In der Lubliner Regierung erhielt er das Portefeuille des Eisenbahnministers, später war er Ministerpräsident der polnischen Republik und Verkehrsminister. Im gesetzgebenden und im gegenwärtigen Sejm bekleidet er die Würde eines Vizemarschalls.

Der Arbeitsminister Bronisław Ziemięcki

wurde am 27. Januar 1885 in Wilna geboren, besuchte das Gymnasium in Minsk und studierte auf dem Lemberger Polytechnikum sowie in einer höheren Lehranstalt für Mechanik in Moskau. Nach der Wiedergeburt des polnischen Staates trat er in den Staatsdienst ein und war in den Jahren von 1917—1918 Referent im Departement für Arbeit und öffentliche Fürsorge. Im Kabinett Moraczewski wurde er zum Arbeitsminister ernannt. In den gesetzgebenden Sejm gewählt, arbeitete er in verschiedenen Kommissionen und wurde schließlich Mitglied der parlamentarischen Kommission des Klubs der P. P. S. Er ist Mitglied des Obersten Rats und des Zentral-Vollzugskomitees dieser Partei. In zahlreichen Artikeln im „Robotnik" und der „Trybuna" ist er öffentlich in die Erscheinung getreten. Im Jahre 1915 wurde er drei Monate lang durch die Russen und im Jahre 1916 durch die Deutschen gefangen gesetzt, worauf er in das Gefangenenlager nach Szczypiorno und Hafenberg geschickt wurde, wo er fünf Monate lang blieb.

Der Finanzminister Jerzy Zdziechowski

(geb. 1880) absolvierte die Akademie für höhere Handelswissenschaften in Antwerpen. Als der Weltkrieg ausbrach, wurde er an die Spitze des Bürgerkomitees in Lublin berufen. Im folgenden Jahre wurde er Vizepräses der Obersten Organisation der Hilfe für polnische Auswanderer und die Opfer des Krieges. Im Jahre 1917 leitete er die polnische Militärabteilung des Rats der interparteiischen Vereinigung in Rußland und nahm sich später der Organisierung der polnischen Abteilung im Kaukasus an. Im Jahre 1919 kehrte er in die Heimat zurück, nahm lebhaften Anteil in der Industrie und wurde schließlich auf den Posten eines Vizepräses des Zenralverbandes der polnischen Industrie, des Bergbaus, des Handels und der Finanzen berufen. In den gegenwärtigen Sejm als Kandidat der Nationalen Volkspartei gewählt, widmet er sich vorwiegend finanziellen und wirtschaftlichen Fragen. Er ist Präses der Budgetkommission, sowie Generalreferent des Budgets. Sein Referat über die Valutareform in Polen, das er im Internationalen Kongreß der Handelskammern in Brüssel im Juni d. J. hielt, machte das Ausland mit unserer großen Valutareform bekannt. Seine Broschüre unter dem Titel „Die polnischen Finanzen in den Jahren 1924/25" erschien auch in französischer und englischer Übersetzung und bildete die Quelle genauer Informationen für das Ausland über den finanziellen und wirtschaftlichen Stand Polens.

Eisenbahnminister Adam Chądzyński

wurde im Jahre 1882 in Siedlce geboren, absolvierte das Gymnasium in seiner Heimatstadt und das Polytechnikum in Prag. Er ist einer der Begründer der Nationalen Arbeiterorganisation. Wegen seiner auf die Unabhängigkeit gerichteten Tätigkeit wurde er im März 1909 durch die russischen Behörden in Warschau verhaftet, und blieb im Gefängnis bis April 1911. Es gelang ihm, aus dem Gefängnis zu entfliehen und nach Krakau zu entkommen, wo er als Ingenieur in der Industrie bis Ende 1917 tätig war. In den Sejm wurde er am 2. Mai 1920 in der Kaschubei gewählt, dieses Mandat erlangte er abermals im Jahre 1922. Im Sejm ist er Mitglied der Budgetkommission. Im Jahre 1924 war er Referent der Obersten Kontrollkammer und im laufenden Jahr erhielt er das Referat über das Budget des Ministeriums für Handel und Industrie. Er ist Präses des Obersten Rates der Nationalen Arbeiterpartei, und im vorigen Sejm war er Präses des Sejmklubs derselben Partei.

*

Die nächste Sejmsitzung — am 24. d. M.

Warschau, 21. November. Sejmmarschall Rataj hat nach Verständigung mit dem Ministerpräsidenten Skrzyński die nächste Sejmsitzung auf Dienstag, 24. d. M., einberufen. In dieser Sitzung wird Premierminister Skrzyński das Regierungsprogramm vorlegen.

Die Ära des Kultusministers Stanisław Grabski.

Der Premier- und Finanzminister Władysław Grabski ist gegangen. Aber sein Bruder Stanisław Grabski wird auch im neuen Kabinett Skrzyński das Kultusministerium verwalten. Władysław Grabski hat unsere wirtschaftliche Substanz in gefährlicher Weise angegriffen — und zwar nicht allein die unsere, sondern die aller Staatsbürger; Stanisław Grabski verwirtschaftet unsere kulturelle Substanz.

Ob er das allgemeine kulturelle Niveau der polnischen Republik gehoben hat, bleibe dahingestellt; es scheint nicht so, weil Stanisława Stempnowska in ihrer Broschüre feststellen konnte, daß es in Polen eine recht beträchtliche Zahl von Analphabeten gäbe. Aber an dem kulturellen Bestande der Minderheiten hat er mit unerbittlicher Konsequenz gewühlt und gerüttelt. Unter seiner Ära ist das schlimme „Gesetz vom 31. Juli 1924, enthaltend einige Bestimmungen über Schulorganisation" für die Ostgebiete geschaffen worden, das von den am meisten betroffenen Ukrainern in einer stürmischen Sitzung als „Provokation" bezeichnet wurde, weil es in den Ostgebieten das Prinzip der nationalen Trennung aufhob und an dessen Stelle das utraquistische Prinzip setzte.

Wie es in den Ostgebieten dem deutschen Schulwesen unter der Ära Grabskis bisher erging, stellte der Abgeordnete Utta in seiner Budgetrede vom 27. April in erschütternder Weise dar: „Das Ministerium schweigt und zögert, indes die Behörden der Provinz unser Schulwesen mit aller Rücksichtslosigkeit und oftmals sogar mit Brutalität unterdrücken. Von den widerlichsten Methoden, deren sich die einzelnen Schul-

inspektoren bei der Bekämpfung des deutschen Schulwesens bedienen, will ich nur folgende anführen: Von dem Recht der Befreiung von den Ergänzungsprüfungen für nichtqualifizierte Lehrer Gebrauch machend, versprechen viele Inspektoren den Lehrern Befreiung von diesem Examen und Zuerkennung der vollen Lehrbefähigung, wenn sie in ihren Schulen, entgegen dem Willen der Eltern, die deutsche Unterrichtssprache durch die polnische ersetzen. Die ehrlichen Lehrer, die sich auf einen derartigen Schacher nicht einlassen wollen, werden schikaniert, und man zwingt sogar 50- und 60jährige Greise zur Ablegung von Prüfungen oder entläßt sie ohne Altersversorgung von ihrem Posten, obwohl diese Leute das Recht haben, bis zum 1. August 1927 im Lehrdienst zu verbleiben. Die Lehrer der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache werden in polnische Schulen versetzt, während die deutschen Schulen ganze Jahre ohne Lehrer gelassen werden. Der Massenabbau von Lehrern im vorigen Jahre traf vorwiegend die Lehrer der deutschen Schulen. Es wurden Lehrer aus deutschen Schulen entlassen, die bis 80 und mehr Schüler zählten. Der widerrechtlichen Wegnahme der den deutschen Schulen gehörenden Gebäude, Grundstücke und Einrichtungen begegnen wir fast in jeder Gemeinde, wobei immer häufiger Fälle zu verzeichnen sind, wo ruhige Kolonisten für die Inschutznahme ihrer Schulen und der ihnen zustehenden Rechte dem Gericht übergeben, in die Gefängnisse geworfen, in Fesseln gelegt und geschlagen werden."

Im ehemals preußischen Teilgebiet, dessen Verhältnisse uns besonders interessieren, geht es ähnlich.

Am 1. September 1924 waren 14 885 deutsche Kinder in polnischen Schulen.

Am 22. Oktober verlangte der Abgeordnete Graebe mit seinen Fraktionsfreunden in einer eingehenden Interpellation die Herausziehung dieser Kinder und ihre Unterbringung teils in deutsche Nachbarschulen, teils in neu zu gründende deutsche Schulen. Dabei wurden dem Ministerium genau spezialisierte Vorschläge unterbreitet, wie das gemacht werden könnte, ohne gegen die geltenden Bestimmungen zu verstoßen. Darauf antwortete der Unterrichtsminister am 11. 1. 25 in einer Weise, die der Abgeordnete Graebe in den Tageszeitungen als „provozierend" und „oberflächlich" bezeichnete. Die Umschulung der deutschen Kinder aus polnischen Schulen in bestehende deutsche Nachbarschulen lehnte der Minister mit folgenden Worten ab: „Die deutschen Kinder, die gegenwärtig in polnische Schulen gehen, kann man nicht aus diesen ausschulen, da keine näheren deutschen Schulen zur Verfügung stehen. Es ist auch kein Bedürfnis dazu vorhanden, denn diesen Kindern ist der Unterricht in der deutschen Sprache und Religion gesichert." Der erste Teil dieser Begründung war geradezu frappierend; denn dem Ministerium waren ja die „deutschen Schulen, die zur Verfügung stehen" im einzelnen bezeichnet worden mitsamt den Kindern, die man dahin hätte unter Wahrung des gesetzlichen Schulweges einreihen können.

Aber daß den deutschen Kindern in den polnischen Schulen der deutsche Unterricht gesichert sei, ist eine Behauptung, die mit der Wahrheit stark in Widerspruch steht. In den meisten polnischen Schulen haben die deutschen Kinder, auch wenn ihre Zahl sehr erheblich ist, keinen deutschen Unterricht. Es sollen hier nur einige Beispiele folgen. Es haben gegenwärtig keinen deutschen Unterricht in polnischen Schulen: 18 Kinder aus Swaroschin (Swaroszyn), Kreis Dirschau; 20 Kinder aus Gr. Waczmiers (Waczmierz), Kreis Dirschau; 20 Kinder aus Briesen (Brzezno), Kreis Konitz; 12 Kinder aus Heidemühl (Borowy Młyn), Kreis Konitz; 22 Kinder aus Götzendorf (Gockowice), Kreis Konitz; 22 Kinder aus Döringsdorf (Deręgowice), Kreis Konitz; 16 Kinder aus Blumfelde (Niwy), Kreis Konitz; 25 Kinder aus Groß und Klein Konarczyn, Kreis Berent; 21 Kinder aus Neu Paleschken (Nowa Polaszki), Kreis Berent; 12 Kinder aus Fersenau (Bartoczylas), Kreis Berent; 22 Kinder aus Neuwiek (Kobyle), Kreis Berent; 12 Kinder aus Kl. Bendomin (Bendominek) Kreis Berent; 19 Kinder aus Reckwitz (Rekownica), Kreis Berent; 12 Kinder aus Gr. Pallubin (Pałubin), Kreis Berent; 12 Kinder aus Kottisch (Kotyże), Kreis Stargard; 23 Kinder aus Sternau (Sternowo), Kreis Konitz; 31 Kinder aus Neu Zerkwitz (Nowa Cerkiew), Kreis Konitz; 16 Kinder aus Paglau (Pawłowo), Kreis Konitz; 12 Kinder aus Gribno (Grzybno), Kreis Karthaus; 38 Kinder aus Kobissau (Kobyszewo), Kreis Karthaus; 16 Kinder aus Chielshütte (Chylowa Huta), Kreis Karthaus; 16 Kinder aus Neu Loßinitz (Nowe Łozienice), Kreis Karthaus; 13 Kinder aus Lobendau (Łobędowo), Kreis Briesen; 28 Kinder aus Siegfriedsdorf (Sierakowo), Kreis Briesen; 16 Kinder aus Marienhof (Marianki), Kreis Briesen; 21 Kinder aus Bielsk, Kreis Briesen; 12 Kinder aus Nußdorf (Orzichowko), Kreis Briesen; 21 Kinder aus Orsichau (Orzychowo), Kreis Briesen; 14 Kinder aus Rheinsberg (Rynsk), Kreis Briesen; 23 Kinder aus Kl. Katz (Mały Kack), Kreis Neustadt; 14 Kinder aus Leschnau (Leśniewo), Kreis Putzig; 12 Kinder aus Celbau (Celbowo), Kreis Putzig; 13 Kinder aus Ostrau (Ostrowo), Kreis Putzig; 24 Kinder aus Hermannsdorf (Skąpe), Kreis Thorn; 11 Kinder aus Culmsee (Chełmża), Kreis Thorn; 25 Kinder aus Seemark (Zakrzewek), Kreis Zempelburg; 13 Kinder aus Gr. Wöllwitz (Wielowicz), Kreis Zempelburg; 18 Kinder aus Nichorz, Kreis Zempelburg; 21 Kinder aus Grünlinde (Zboże), Kreis Zempelburg; 33 Kinder aus Radonsk (Radońsk), Kreis Zempelburg; 17 Kinder aus Schmielau (Śmiłowo), Kreis Zempelburg; 21 Kinder aus Witau (Witunia), Kreis Zempelburg; 12 Kinder aus Amthal (Toporzysko), Kreis Thorn; 18 Kinder aus Espenhöhe (Osiny), Kreis Schwetz; 14 Kinder aus Sprindt (Zdroje), Kreis Schwetz; 14 Kinder aus Konschütz (Kączyce), Kreis Schwetz; 19 Kinder aus Briesen (Brzeźno), Kreis Schwetz; 19 Kinder aus Bargen (Zbarzewo), Kreis Lissa; 14 Kinder aus Görzhof (Gorzykowo), Kreis Witkowo; 19 Kinder aus Boschwitz (Borzegowice), Kreis Znin; 21 Kinder aus Filehne (Wieleń), Kreis Czarnikau; 15 Kinder aus Annaberg (Podbielsko), Kreis Strelno; 15 Kinder aus Alt-Pontkau (Starkowiec Piątk), Kreis Schroda; 29 Kinder aus Fürstenau (Przyborówko), Kreis Witkowo; 21 Kinder aus Neu Dombie (Nowe Dąbie), Kreis Schubin; 12 Kinder aus Kaiserswalde (Grabiona), Kreis Wirsitz; 23 Kinder aus Dembowko (Dębówko Nowe), Kreis Wirsitz; 13 Kinder aus Kopnitz (Kopanica), Kreis Wollstein; 25 Kinder aus Alt Widzim (Wiedzim Stary), Kreis Wollstein; 35 Kinder aus Neubrück (Nowy mosty), Kreis Graudenz, und viele andere.

Es stimmt auch nicht, daß die deutschen Kinder in polnischen Schulen überall Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten. Z. B. haben keinen solchen Unterricht 20 deutsche Kinder aus Briesen (Brzeźno), Kreis Konitz; 12 deutsche Kinder aus Heidemühl (Borowy Młyn), Kreis Konitz, usw.

Die Behauptung, daß keine rechtlichen Grundlagen dazu vorhanden seien, neue deutsche Schulen (Sammelschulen) zu bilden, ist irrig. Die Bildung ist möglich auf Grund des Artikels 9 des Minderheitsschutzvertrages in Verbindung mit der Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 1920. Und wenn sich infolge Vorhandenseins des „Gesetzes vom 17. Februar 1922 über Gründung und Unterhaltung öffentlicher Volksschulen" wirkliche formale Schwierigkeiten gezeigt hätten, so gab ja der Artikel 18, in dem für das Schulwesen der Minderheiten ein besonderes Gesetz in Aussicht gestellt wird, Gelegenheit genug, diese Schwierigkeit mit einem Schlage ein für allemal zu lösen. Aber statt dem Artikel 18 dieses Gesetzes Genüge zu tun, kam unter der Ära Grabskis eine vom Ministerrat angeregte Novelle zustande, nach der demnächst alle Schulgemeinden, die noch auf nationaler Grundlage bestehen, aufgehoben werden sollen.

Der Grund für diese Linie der Schulpolitik Stanislaw Grabskis ist die Fiktion, daß Polen ein Nationalstaat sei oder, soweit es diesem Prädikat noch nicht entspricht, einer werden müsse. Um dieser Fiktion willen geschehen nicht nur die gesetzgeberischen Maßnahmen Grabskis, deren Auswirkungen sich demnächst im großen zeigen sollen, sondern auch gewisse kleinere Praktiken, die einen gewissen Anklang an das haben, was der Abgeordnete Utta für Kongreßpolen fixierte. Dazu gehört der Abbau des Seminars in Graudenz als deutsche Anstalt, die Besetzung deutscher Lehrerstellen mit evangelischen Polen aus dem Seminar Schildberg und aus Kongreßpolen, die Versetzung deutscher Lehrer an polnische Schulen (z. B. Lapke Lubnia, Kreis Konitz, Korthals, Ossowa, Kreis Stargard u. a.), Sprengung deutscher Lehrervereine (wie in Zempelburg), Verbote, daß deutsche Lehrer sich in der Jugendpflege betätigen, Zögerung bei der definitiven Anstellung deutscher Lehrer, obwohl sie längst die zweite Prüfung abgelegt haben (Kreis Znin), Bereitung von Schwierigkeiten bei der Eröffnung deutscher Privatschulen in Pommerellen u. a. m. In bezug auf die Bildung deutscher privater Volksschulen in Pommerellen ist noch besonders zu sagen: Das Ministerium Grabski hat noch nicht vermocht, das Thorner Kuratorium der Genehmigung deutscher privater Volksschulen geneigter zu machen, obwohl der Minister Grabski am 11. Januar eine Interpellation des Abgeordneten Graebe ausdrücklich dahin beantwortete, daß in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten gemacht werden würden.

Wenn der Abgeordnete Piesch den mit der Kabinettsbildung beauftragten Grafen Skrzyński in keinem Zweifel darüber ließ, daß der Kurs des Kultusministers Grabski nicht weiter möglich sei, so hat er damit eine Behauptung ausgesprochen, die alle Minderheiten unterstreichen werden. Auch das Kultusministerium wird sich der Tatsache anpassen müssen, daß Polen ein Nationalitätenstaat ist, und daß wir nicht mehr in einem Zeitalter leben, in dem man sich einen „Kulturkampf" — wie der Abgeordnete Daczko am 28. 4. 1923 das Verhalten des Ministeriums Grabski nannte — leisten kann.

Paul Dobbermann.

Königin-Mutter Alexandra von England †.

London, 21. November. PAT. Die Königin-Mutter Alexandra von England, die Gemahlin Eduard VII., ist gestern abend um 7 Uhr gestorben. Am Sterbebette waren der norwegische Prinz Heinrich und andere Mitglieder der königlichen Familie, mit Ausnahme des Prinzen von Wales und des Prinzen Georg, anwesend, deren Zug infolge dichten Nebels mit Verspätung eintraf. Wie die „Vossische Zeitung" aus Paris meldet, ist aus Anlaß des Todes der Königin Alexandra damit zu rechnen, daß der Termin der Feierlichkeiten, die aus Anlaß der Unterzeichnung der Locarnoer Verträge in London geplant sind, verschoben wird. Die Feierlichkeiten würden erst Mitte Dezember stattfinden.

So trägt sich selbst im Zeitalter der Demokratie die hohe Majestät des Todes spürbar in die Geschichte des Locarno-Vertrages ein. Nur eine alte Frau ist gestorben, — aber die demokratische Welt sieht einem dadurch bedingten Aufschub eines neuen Friedens gelassener entgegen, als wenn große Parteien gegen das ganze Unternehmen wettern.

Ganz Syrien im Aufstand.

Sidon und Tyros vor dem Fall. — Beirut bedroht.

Der Berichterstatter der „Daily Mail" in Beirut meldet, daß der Aufstand der Drusen nahezu eine nationale syrische Erhebung geworden sei. Die Aufständischen wollen die Eisenbahnschienenwege abschneiden, Damaskus in Besitz nehmen und die Franzosen zum Abzug aus dem Lande zwingen.

Nach arabischen Meldungen aus Beirut sind französische Kanonenboote mit Verstärkungen nach den aus der Bibel bekannten Städten Sidon und Tyros abgegangen, die beide vor dem Fall stehen. Die Aufständischen schlugen einen französischen Vorstoß auf Katana ab. Vor den Toren von Damaskus fanden wieder heftige Kämpfe statt. Ein Teil der Rebellen marschiert nach Süden, um sich mit den Streitkräften von Said el Atrasch zu vereinigen.

Der Korrespondent der „Evening News" in Beirut telegraphiert: Die Situation hat sich in der Gegend von Beirut beträchtlich verschlechtert. Die Aufständischen operieren in der Umgebung von Ashaia und versuchen, mit den Banden, die im Westen vom Libanon operieren, eine Verbindung herzustellen. **Auf diese Weise wird die Eisenbahnlinie zwischen Beirut und Damaskus bedroht. Die Syrer sollen die Absicht haben, einen Sturmangriff auf Beirut zu unternehmen.** Die Stadt wird nur von schwachen französischen Truppenabteilungen verteidigt. **Allgemein ist man der Anschauung, daß die Franzosen, wenn ein Angriff erfolgen sollte, nicht zögern würden, die Hauptstadt des Libanon zu bombardieren.** Der Korrespondent der „Evening News" meldet andererseits, daß der Sultan El Attrache den Franzosen ein Friedensangebot gemacht habe und daß General Dupont zur Führung dieser Friedensverhandlungen eine Abordnung abgesandt habe, an deren Spitze sich General Andrea befindet.

*

Gerüchte über Abd el Krim.

Ein mysteriöser Araber, der angibt, Racid Montran zu heißen, ist mit dem Dampfer „Berlin" des Norddeutschen Lloyd in Neuyork eingetroffen. Bei seiner Ankunft war ein starkes Polizeiaufgebot zugegen. Der Fremdling verweigerte jegliche Angabe über den Zweck seiner Reise. Es läuft das Gerücht, daß es sich um keinen Geringeren als Abd el Krim handele.

Reuter meldet aus Tanger: Hier laufen hartnäckige Gerüchte um, daß Abd el Krim wieder mehrere Abgesandte an die französischen Behörden in Fez und Rabat gesandt habe, um die Frage des Friedens zu erörtern. Von französischer Seite wird diese Meldung dementiert.

Mussolini gegen Frankreich.

Eine außenpolitische Kammersitzung.

Rom, 19. November. Die gestrige Kammersitzung nahm im allgemeinen den erwarteten Verlauf. Sämtliche faszistische Abgeordnete, neben einigen Abgeordneten der Opposition, die nicht auf dem Aventin ausgewandert sind, waren erschienen. Die Tribünen waren überfüllt. Auf Mussolinis Platz war ein großer Lorbeerkranz mit goldenen Früchten niedergelegt. Als der Ministerpräsident den Saal betrat, erhoben sich sämtliche Abgeordneten von ihren Sitzen und klatschten stürmischen Beifall. Mussolini pflückte ein Blatt von dem Lorbeerkranz, zerrieb es zwischen den Fingern und gebot schließlich dem Beifall durch eine energische Handbewegung Schweigen. Nach einer Begrüßungsansprache des Kammerpräsidenten begab sich Mussolini unter erneuten Ovationen zu der Rednertribüne.

Mussolini erklärte zu Beginn seiner Rede, daß die Regierung ihr Versprechen, keine Ferien zu nehmen, gehalten habe. Die Schlacht um den Lire sei siegreich gewesen. Die Verhandlungen in Washington bezeichnete der Ministerpräsident als einen Sieg, der das Verdienst des Unterhändlers Volpi und des faszistischen Regimes sei. Außerdem sei es Italien gelungen, daß Verhältnis zwischen Norden und Süden durch den Handelsvertrag mit Deutschland inniger zu gestalten. Mussolini ehrte sodann die verschiedenen Minister durch ausdrückliche Erwähnung ihrer Namen. Federzoni, Rocca und Ciano erhoben sich von den Sitzen und dankten dem Redner durch den römischen Gruß. „Ich möchte nun noch einige andere Minister erwähnen", sagte Mussolini, „aber die Bescheidenheit verbietet mir, von ihnen zu sprechen." Die Kammer quittierte die Anspielung auf die Ressorts, die Mussolini selbst innehat, mit Beifall und Gelächter. Ein neuer Beifallssturm brach los, als Mussolini die Überzeugung aussprach, daß der Faszismus so stark sei, daß er nicht mehr an das Schicksal einzelner Persönlichkeiten, einschließlich der des Redners selbst, geknüpft sei.

Im Anschluß hieran wandte sich Mussolini ans Ausland und sagte wörtlich: „In allen Ländern der Welt diskutiert man heute über den Faszismus. Ich behaupte zwar, daß er im Ausland nicht nachgeahmt werden kann, weil dort die meisten Vorbedingungen für ihn fehlen. Aber ich behaupte auch, daß der Faszismus lebendige Keime enthält, deren universeller Charakter nicht abgeleugnet werden kann. In der Welt hört man jetzt gar oft die Ansicht äußern, daß der Parlamentarismus seine Dienste bis zum 19. Jahrhundert gut und brav getan habe, daß er aber heute nicht mehr hinreiche, um den gesteigerten Bedürfnissen und der Leidenschaftlichkeit der modernen Gesellschaft zu genügen. Nun gibt es aber in einigen Ländern Individuen und politische Gruppen, die törichterweise glauben, einen kulturellen Stacheldraht um das faszistische Italien ziehen zu können. Es gibt Männer jenseits der Grenze, die, weil es ihnen noch nicht gelungen ist, sich von der trüben und verworfenen Geschichte vergangener und Habsburg ähnlicher Dynastien frei zu machen, es wagen, den Faszismus und die Kundgebungen des italienischen Volkes zu kritisieren. Sie sprechen von einem Boykott gegen Italien. Erst neulich haben mir ein paar Schafsköpfe einen ebenso lächerlichen wie schändlichen Protest zugestellt. (Gemeint ist der Protest der Amsterdamer Internationale gegen faszistische Willkürakte, der jedoch nicht in der italienischen Presse zum Abdruck gelangen durfte.)

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 271.

Bromberg, Sonntag den 22. November 1925.

Pommerellen.

21. November.

Graudenz (Grudziądz).

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 3. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, im Forsthaus Rudnik Verkauf eines größeren Quantums von Nutz- und Brennholz sowie Stangen. Nur gegen sofortige Zahlung. *

i. **Früherer Bebauungsplan — Kleinwohnhäuser — Villenbauten.** In den letzten Jahren der Vorkriegszeit war für die Stadt Graudenz durch das Stadtbauamt ein neuer Bebauungsplan aufgestellt worden, und neu anzulegender Stadtteile waren für verschiedene Zwecke vorbehalten. Um das Kleinwohnhaus zu fördern, war für verschiedene Straßen die offene Bauweise vorgeschrieben, und es wurde für diese auch die Anzahl der Geschosse beschränkt. Die Provinzial-Bauordnung schreibt bei offener Bauart eine Entfernung von fünf Metern bis zur Nachbargrenze vor, so daß zwischen zwei Häusern ein unbebauter Streifen von zehn Metern vorhanden sein muß. Eine derartige Bauweise war vorgeschrieben für die Schwerinstraße, die Rehdenerstraße von der Eisenbahn bis zur Schlachthausstraße und von der Maschinenbauschule bis zur Infanteriekaserne 141. Da bei neuangelegten Straßen hohe Straßenbaukosten vor Baubeginn bei der Stadthauptkasse hinterlegt werden mußten, die Bauplatzpreise durch die Spekulation aber recht hochgetrieben wurden, so war der Bau an Straßen mit offener Bauweise meist unrentabel. Man suchte daher den Bau in offener Bauweise dadurch zu fördern, daß der Abstand der Gebäude von der Nachbargrenze auf drei Meter vermindert wurde. Der Abstand zwischen den Häusern brauchte dann nur sechs Meter betragen. Es war dadurch eine bessere Ausnutzung der Bauplätze möglich. Diese Vergünstigung war für die Ziegeleistraße vorgesehen. Wie bei den andern Straßen mit offener Bauweise waren dort auch Vorgärten vorgesehen. Es war ferner vorgeschrieben, daß außer dem Erdgeschoß nur ein Stockwerk und das Dachgeschoß in Mansardstil ausgebaut werden durfte, und die Dächer durften nur mit roten Dachsteinen gedeckt werden. Der Bau derartiger Häuser im Villenstil wurde in der Ausführung wesentlich kostspieliger, und dementsprechend mußten auch die Wohnungen höher bewertet werden. Durch den Krieg und die nachfolgende Zeit wurde das Baugewerbe vollständig brachgelegt. Es können jetzt nicht Reihenhäuser in der Stadt gebaut werden, geschweige denn Villen mit offener Bauart. Obgleich dort, wo gebaut worden ist, die Straßenbaukosten hinterlegt werden mußten, läßt der Ausbau der Straßen selbst auf sich warten, zumal dort, wo auch die Stadt mit eigenem Gelände Anliegerin an der neuausgebauten Straße ist, und somit zur Tragung der Anliegerkosten mit verpflichtet wäre. *

d. **Auch ein „Abbau".** In der Mühlenstraße führt an der Trinke entlang ein Holzgeländer. Schon vor einiger Zeit wurde mit dem nächtlichen „Abbau" desselben begonnen, und nur gegenüber der evangelischen Kirche ist noch ein wenig davon zu sehen. Wie man hört, wird mit dem Abbau fortgefahren. Auf diese Weise können bei Dunkelheit Personen leicht in die Trinke stürzen. *

d. **Zur Abfuhr des Hausgemülls** besaß die Stadt früher einen besonderen Fuhrpark, dessen Wagen nur zum Zwecke der Gemüllabfuhr benutzt wurden. Einige Gespanne standen auch der Feuerwehr zu Bespannungszwecken zur Verfügung. Es war damals leicht möglich, die wirklichen Kosten auf die Hausbesitzer zu verteilen. In neuerer Zeit ist die Abfuhr dem städtischen Gute Kunterstein übertragen worden, gegen einen festen Satz. Es läßt sich jetzt nicht feststellen, ob die wirklich verursachten Kosten gedeckt werden oder ob durch die Gemüllabfuhr eine indirekte Steuer erhoben wird. Wenn letzteres der Fall ist, würden die Hausbesitzer bei diesem Modus benachteiligt werden, da bei einem gewissen Prozentsatz der aufgewerteten Miete die Gemüllabfuhrkosten von den Mietern nicht mehr eingezogen werden dürfen. Der Fuhrpark scheint in den Besitz des städtischen Gutes übergegangen zu sein. *

d. **Ein Überfall** wurde kürzlich auf eine alte Dame aus der Mühlenstraße (Młynska) verübt. Nicht weit von ihrer Wohnung riß ihr ein Mann die Handtasche fort und stieß sie auf das Straßenpflaster, so daß sie blutige Verletzungen davontrug. *

* **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in einer Wohnung der Nadgorna (Obergasstraße) verübt. Die Diebe entwendeten einen Damenmantel und Wäschestücke. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Hallo! Wir leben noch! Diesen Wahlspruch hat der berühmte Humorist Gustav Jacoby seinem lustigen Abend gegeben, der bereits am Donnerstag, den 26. d. M. (nicht Freitag, wie zuerst gemeldet) im Gemeindehause stattfindet. Wir haben an diesem Abend mit einer ganz außergewöhnlichen Darbietung zu rechnen. Über 500 Gustav Jacoby-Abende fanden bisher statt. Die nachstehenden Kritiken hierüber dürften den Künstler und seine Kunst am besten charakterisieren: Perlender Humor, stärkste Lebensbejahung, Lust und Lachen sprechen aus Jacobys, mit blendender Sprechtechnik ausgestatteten Vorträgen. Ein Vergleich mit irgend welchen Kabarettthumoristen kommt gar nicht in Frage, hier spricht ein Künstler, der Plaut o. Otto Reutter an die Seite gestellt werden kann. Wer lachen will, von Herzen lachen, der höre Gustav Jacoby. (Berlin, „Die Zeit".) — Wer sich ganz dem herzhaften, von allem Bedenken freien Lachen hingeben will, der kommt bei Gustav Jacoby auf seine Kosten; jeder Vortrag ist ein Schlager. („Berliner Volkszeitung".) Viele hunderte, ebenso begeisterte Kritiken liegen vor. Die Eintrittskarten sind in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, zu haben. (13330 *

Thorn (Toruń).

—dt **Die Stadt borgt weiter!** Schon vor einiger Zeit beschlossen die städtischen Körperschaften, ein Darlehn von 80 000 zł bei der Bank Gospodarczy aufzunehmen. Nunmehr beschloß die letzte Stadtverordnetenversammlung, ein weiteres Darlehn von 200 000 zł zu 8 Prozent jährlicher Verzinsung zu erheben. Dieses soll ausschließlich zum Bau von Arbeitersiedlungen verwendet werden. So lautet wenigstens der Beschluß. * *

—* **Lohnregulierung für die städtischen Arbeiter.** Eine Kommission, bestehend aus vier Stadtverordneten, ist gewählt worden, um die prozentuale Preissteigerung für Lebensmittel und Artikel des ersten Bedarfs festzustellen. Dementsprechend wird den städtischen Arbeitern eine Lohnaufbesserung bewilligt, desgleichen den Arbeitern des Elektrizitätswerks. * *

—* **Die nächtliche Autobusverbindung** Hauptbahnhof—Stadtbahnhof wird wegen zu schwacher Benutzung mit dem 21. d. M. aufgehoben. Gleichzeitig aber wird eine nächtliche Verbindung zwischen Stadtbahnhof und Ziegeleipark hergestellt. Der Autobus wird an jeder Straßenbahnhaltestelle (nur auf Bedarf der Fahrgäste) halten. Der Fahrpreis für die ganze Strecke beträgt 50 gr. * *

—* **Freigesprochen** von der Anklage der Kindesaussetzung wurde eine Leokadja Skolimowski. Sie hatte vor der Tür des polnischen Kinderhorts ihr zwei Wochen altes Kind ausgesetzt, nachdem die Annahme der Kleinen durch den Vorstand verweigert worden war. * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am Mittwoch, den 25. Nov., pünktlich 8 Uhr abends, im Deutschen Heim — zum 1. Male: „Alt-Heidelberg", Schauspiel von Meyer-Förster. Näheres im Anzeigenteil. — Für ihre auswärtigen Besucher hält die Deutsche Bühne Thorn eine Anzahl guter Plätze an der Abendkasse zurück, worauf besonders aufmerksam gemacht sei. (13321 * *

* **Culmsee (Chełmża), 20. November.** Als vor etwa sechs Wochen in Zgelno ein Tanzvergnügen stattfand, kam es dort wegen der Tänzerinnen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der 27 Jahre alte Wolski aus Dźwierzno schwer verletzt wurde. Wolski ist jetzt im Thorner Krankenhause gestorben. Nun erst hat der Vater des Toten Anzeige bei der Polizei erstattet, die heute die Täter festnahm. — Einen bösen Streich haben Bubenhände dem hiesigen Diakonissenhause gespielt. Nachts wurde ein gemauerter Pfeiler des Gartenzaunes an der Straße umgeworfen und das Eisengitter stark verbogen. Auch vor der benachbarten Schule wurden vor Monaten mehrere Pfeiler umgekippt. — Der Vieh- und Pferdemarkt am Mittwoch war im allgemeinen nicht so stark beschickt wie der letzte. Es waren nur etwa 30 Pferde da, teils aber so schlechtes Material, daß es kaum noch als Zugtiere zu gebrauchen war. Für wenige Złoty war so ein Tier zu haben, aber es fand dennoch keinen Liebhaber. Halbwegs brauchbare Tiere kosteten 80—120 zł oder etwas darüber. Sehr stark war der Auftrieb von Kühen, und darin entwickelte sich auch der Handel lebhafter. Für gute Tiere wurden bis 250 zł gezahlt, für mittlere Ware 150—190 zł. Auch waren ziemlich viele Schlachttiere vorhanden. Der Schweinemarkt wies nur einige Wagen voll Ferkel auf, das Paar zu 30—35 zł.

* **Dirschau (Tczew), 19. November.** Zur Verhaftung des Lodzer Fälscher-Kleeblatts in Dirschau, über welches wir unlängst berichteten, erfährt die „Neue Lodzer Zeitung" noch, daß die Fälscher außerdem auch Tabakschmuggel in größerem Umfange betrieben haben. Sie schreibt u. a. folgendes: In letzter Zeit wurden wiederholt Personen festgenommen, die sich mit dem Tabakschmuggel befaßten. Die Nachforschungen ergaben, daß

Graudenz.

der Tabak aus Deutschland über Danzig eingeschmuggelt und hierselbst als „rein russischer“ an den Mann gebracht wurde. Das Lager dieser Ware befand sich in Dirschau, und der Schmuggel wäre noch weiter gegangen, wenn die Bande nicht dabei auch die Eisenbahnfahrkarten gefälscht hätte. Der Tabak mußte aus Dirschau geholt werden und die Lodzer Schmuggler kauften die Fahrkarten im Reisebureau „Orbis“. Die Pappfahrkarten sind ausgegangen und das Bureau schreibt Zettel aus unter Zurückhaltung einer Kopie. Die Schmuggler lösten Karten nur für eine ganz kurze Strecke, oft nur bis zur Station Chojny, radierten die Benennung der Station aus und schrieben Dirschau hinein. Alles wickelte sich ganz glatt ab und der Schmuggel nahm täglich an Umfang zu. Einer der Schmuggler löste nun im genannten Bureau wieder eine Fahrkarte nach Chojny, fälschte die Stationsbenennung und fuhr weiter, um frische Ware aus Dirschau zu holen. Der Zufall wollte es nun aber, daß die Verkäuferin im Reisebureau „Orbis“ vergessen hatte, die Karte zu stempeln. Der Passagier wurde festgenommen, und nunmehr kam der Betrug an den Tag.

* **Dirschau** (Tczew), 20. November. Als ein gesuchter Bandit entpuppt hat sich der durch die hiesige Kriminalpolizei festgenommene Josef Hatis, der vor einigen Tagen in hiesiger Umgegend seine Arbeitskollegen um Wäsche- und Kleidungsstücke bestohlen und das Weite gesucht hatte. In Bromberg, wo er den größten Teil der Sachen bereits versilbert hatte, wurde er aber gefaßt und dem hiesigen Gericht zugeführt. Jetzt ist festgestellt worden, daß dieser 25jährige Mensch den oben genannten Namen falsch angegeben hat; er heißt mit seinem richtigen Namen Kowalczyk und stammt aus dem Kreise Kielce, wo er an verschiedenen Bandenüberfällen in dortiger Gegend beteiligt gewesen sein soll. Die Untersuchung ist in die Wege geleitet.

* **Tuchel** (Tuchola), 19. November. Der Kreis soll mit elektrischer Kraft und elektrischem Licht versorgt werden, und zwar soll das große Stau- und Schleusenwerk der Brahe in Mühlhof bei Rittel zur elektrischen Zentrale ausgebaut werden. Zurzeit werden amtliche Erhebungen in den einzelnen Ortschaften des Kreises darüber angestellt, wieviel Verbrauch an Kraft und Licht etwa in Betracht kommen kann. — Wie vor wenigen Tagen berichtet, kam dem Viehhändler Thiede hier seine Brieftasche mit Inhalt, darunter 600 zł Bargeld, auf unerklärliche Weise abhanden. Die Brieftasche hat sich nun gefunden, und zwar in der Laube des Thiedeschen Grundstücks, doch hat der Finder oder der Dieb sich die Belohnung für die Wiedergabe recht reichlich vorausgenommen, denn an dem Gelde fehlten 200 zł. Daß der Geschädigte wenigstens den größten Teil seines Eigentums zurückerhielt, wird auf eine Missionspredigt, die das siebente Gebot behandelte, zurückgeführt; denn am Tage nach der Predigt fand Thiede seine Brieftasche.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 18. November. Der Rechtsanwalt Dr. Hofmoki-Ostrowski, der seinerzeit während einer Gerichtsverhandlung schoß, wurde zu einem Jahre Festung verurteilt, aber gegen eine Kaution von 5000 zł auf freiem Fuß belassen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Konkurse.

Über das Vermögen des Kaufmanns Karl Jozef Targowski, Bromberg, Bahnhofstraße (Dworcowa) 31, des Inhabers der Firma C. J. Targowski i Ska., ist am 19. d. M. das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Kaufmann Leo Mai, Bromberg, Sniadeckich 42a. Forderungen spätestens bis zum 31. Dezember d. J. im Bromberger Kreisgericht anzumelden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 21. November auf 4,5194 Zł. festgesetzt.

Der Zloty am 20. Novbr. Danzig: Zloty 75,41—75,59, Ueberweisung Warschau 74,28—74,47; Berlin: Zloty 59,89—60,51, Ueberweisung Warschau 59,60—59,90, Kattowitz 59,35—59,65, Posen 59,67½—59,97½; Zürich: Ueberweisung Warschau 83,00; London: Ueberweisung Warschau 32,37; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50; Paris: Ueberweisung Warschau 372,50.

Warschauer Börse vom 20. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 31,00, 31,08—30,92; Holland 274,77½, 275,46—274,09; Kopenhagen —,—; London 32,10, 33,18—33,02; Neuyork 6,80, 6,82—6,78; Paris 27,23, 27,30—27,10; Prag 20,24, 20,29—20,19; Schweiz 131,65, 131,98—131,32; Stockholm —,—; Wien 96,30, 96,54—96,06; Italien 27,46, 27,53—27,39.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 20. Novbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Zloty 75,41 Gd., 75,59 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling 25,22 Gd., 25,22 Br., Berlin in Reichsmark 123,815 Gd., 124,125 Br., Neuyork 5,2015 Gd., 5,2145 Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 74,28 Gd., 74,47 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. November Geld	Brief	In Reichsmark 19. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.745	1.749	1.750	1.754
7.3 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.780	1.784	1.780	1.784
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.315	2.325	2.315	2.325
4.5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.323	20.373	20.324	20.374
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.604	0.606	0.612	0.614
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.70	169.12	168.76	169.18
10 %	Athen	5.69	5.71	5.69	5.71
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.01	19.05	19.01	19.05
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.57	80.77	80.58	80.78
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.55	10.59	10.55	10.59
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.84	16.88	16.72	16.76
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.435	7.455	7.435	7.455
5.5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	104.47	104.73	104.54	104.80
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.275	21.425	21.275	21.325
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85.54	85.76	85.59	85.81
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	16.71	16.88	16.57	16.61
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.4 2	12.462	12.427	12.467
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.85	81.05	80.87	81.07
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.047	3.057
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.73	59.87	59.68	59.82
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.26	112.54	112.26	112.54
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.865	5.885	5.875	5.895
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.10	59.24	59.10	59.24
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.315	4.3 5	4.315	4.325

Züricher Börse vom 20. Novbr. (Amtlich.) Neuyork 5,18¾, London 25,13⅛, Paris 20,65, Holland 208,49½, Berlin 123,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,78 Zł., do. kl. Scheine 6,78 Zł., 1 Pfund Sterling 33,02 Zł., 100 franz. Franken 27,16 Zł., 100 Schweizer Franken 130,32 Zł., 100 deutsche Mark 161,42 Zł., Danziger Gulden 131,03 Zloty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 20. November. Kurs für 1000 Mark nom. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. Dollar-Br. der Pozn. Ziem. Kredyt. 2,50—2,30. 6proz. Getreidebrief 4,70. 5proz. Konvertierungsanleihe 0,28. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,15. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,50. Goplana 3. Em. 1,40. Dr. Roman May 1.—5. Em. 21,00. Tri 1.—3. Em. 13,00. Wisla, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 2,80. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,25. Zjedn. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,10. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. November. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty. Weizen 25,50—26,50, Roggen 17,00—18,00, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 40,50—43,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 27,00—28,00, do. (65% inkl. Säcke) 28,00—29,00, Braugerste prima 21,00—22,00, Gerste 17,50—19,50, Hafer 17,00—18,00, Felderbsen 21,50—22,50, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Weizenkleie 12,00—13,00, Roggenkleie 11,00—12,00, Rübsen —,—, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 2,40—2,60. — Tendenz: fest.

Danziger Produktenbericht vom 20. Novbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen rot 12,25—12,75, do. weiß 12,50—13,00, Roggen besser 8,20, Futtergerste 8,50—9,25, Braugerste 9,50—10,50, Hafer 8,25—8,75, do. gelber 8,00—8,25, kl. Erbsen —, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen —, Roggenkleie 5,50—5,75, Weizenkleie 6,25—6,50, Weizenschale —, Raps —. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 20. Novbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 233—237, Dez. 252—251, März 256,50—255—255,50, Mai 259, Tendenz fest. Roggen märk. 148—151, Dez. 172—171—172, März 184,50—183,50 bis 184, Mai 187—186—187, fest. Sommergerste 187—212, feinste Sorten über Notiz. Winter- und Futtergerste 150—162, fest. Hafer märk. 169—181, Lief. Dez. 183. Mais loko Berlin 200—205, fest. Weizenmehl für 100 Kg. 29—33,50, fest. Roggenmehl 22—24,25, fest. Weizenkleie 11,30—11,50, fester. Roggenkleie 9,30—9,60, fester.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 23 bis 31,50, kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 18—20, Peluschken 16 bis 18, Ackerbohnen 19—22, Wicken 20—25, blaue Lupinen 11,50 bis 12,50, Rapskuchen 14,60—15,00, Leinkuchen 21,75—22,00, Trockenschnitzel prompt 7,60—7,70, Sojaschrot 20,30—20,80, Torfmelasse 9,10—9,30, Kartoffelflocken 14,10—14,50.

Holzmarkt.

Börsenbericht der Holzbörse zu Bromberg vom 19. November. Angebote: Eichene Erdstämme, milde, hellgelbe, ca. 150 m³ — Zopf ⌀ 40—50 Zentimeter, ca. 100 m³ — Zopf ⌀ 51—60 Zentimeter, ca. 50 m³ — Zopf ⌀ von 61 Zentimeter aufw., L. von 3—8 Meter, ganze Partie 5,—,— £ per m³, Wahlstämme aus derselben 7,—,— £ per m³, waggonfrei Verladestation Frachtparität Lida; eichene zweite und dritte Klötze aus obiger Partie (ca. 800 m³) 7,— bis 10,— Dollar je nach Spezifikation, per m³ waggonfrei Verladestation Frachtparität Lida; kief. Erdstämme Ia, Zopf ⌀ von 30 Zentimeter aufw., L. von 5 Meter aufw., 35,— Schilling waggonfrei Verladestation auf der Strecke Białystok—Siedlce, Lieferung bis Mitte März 1926 (8—10 000 Festmeter); kief. Erdstämme, 40 Prozent Zopf ⌀ von 25 Zentimeter aufw., 60 Prozent von 30 Zentimeter aufw, 35,0 Schilling waggonfrei Verladestation auf der Strecke Lida—Wołkowysk (ca. 8000 Festmeter); kief. Blöcke 1. Kl., trocken, blank, 26, 30, 35, 42, 52 Millimeter stark, DB. 24, 27, 29, 31½, 36 Zentimeter, DB. 6,45, 7,16, 6,92, 6,90, 7,47 und zufallende astreine Seiten, 20 und 26 Millimeter stark, 4,—,— £ waggonfrei deutsch-polnische Grenzstation evtl. waggonfrei Danzig; kief. Masten, 9, 10, 11, 12 Meter, Zopf ⌀ 13—17 Zentimeter, grubenholzartig geschält, gesund, 21,6 Schilling waggonfrei deutsch-poln. Grenze oder fob Danzig. — Anfragen: Deals und Battens in Fichte und Tanne, 9,15,— £ per Std. waggonfrei Danzig; kief. Masten, 11 und 12,20 Meter lang, Zopf ⌀ 19 Zentimeter aufw., ⌀ auf Brusthöhe 30 Zentimeter aufw., schlank, gerade gewachsen, nicht gedreht, nicht angeblaut, grubenholzartig geschält, Ia, 22,— Mk. waggonfrei Pommerellen; kief. astreine Seiten, kurze, 18/19 und 23/24 Zentimeter stark, trocken, riß- und blaufrei, 3,—,— £ waggonfrei Warszawa; Weiden, gebleicht, 8—10,— Dollar per 100 Kg., grün 6—7,— Mk. waggonfrei deutsch-poln. Grenze oder Danzig, je nach Sortierung. — Gesucht: Kief., parallel besäumte Bohlen, 50 und 80 Millimeter stark, 30 Zentimeter breit, L. 2—4,50 Meter, nach Käufers Liste; kief. Telegraphenstangen, vollkommen gesund, gerade, 1,8, 9 und 10 Meter, Zopf ⌀ 11½—13½ Zentimeter; kief. Masten, 9, 10, 11, 12, 13, 14 Meter lang, Zopfumfang 40—50 Zentimeter; Kief.-, Tann.-, Ficht.-Blöcke; Laubrundholz für Export; kief., rotbuchene, eichene Schwellen; Sperrplatten in Erle und Birke; kief. Blockware, 40, 42, 45 Millimeter stark, astrein; rotbuchene Bohlen, 2" stark, trocken, astrein.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 20. November. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 77,00—78,00, Remalted Plattenzink 66,00—67,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. 99%) 2,40—2,50, Hüttenzinn (mind. 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,60—1,64, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 96,00—97,00.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 20. Novbr. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 146 Rinder, 1295 Schweine, 223 Kälber, 230 Schafe, zusammen 1894 Tiere. Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty: Rinder: Ochsen: vollfl., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angespannt —-, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. ———, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ält. ausgemästete ———, mäßig genährte junge, gut genährte ältere ———. — Bullen: vollfleischige jüngere 64—66, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54——. — Färsen und Kühe: vollfl., ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre ———, ältere ausgem. Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 66——, mäßig genährte Kühe und Färsen 66, mäßig genährte Kühe und Färsen 54—56, schlecht genährte Kühe und Färsen 40—46.

Kälber: beste, gemästete Kälber 88—90, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 76—80, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 70, minderwertige Säuger 60——.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel ———, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 46—48, mäßig genährte Hammel und Schafe ———.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 140—142, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 132, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 124——, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 112—114, Sauen und späte Kastrate 110—130.

Marktverlauf: morgens lebhaft; später ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 20. November in Krakau — 2,27 (2,22), Zawichost + 1,26 (1,33), Warschau + 1,40 (1,45), Plock + 1,18 (1,22), Thorn + 1,28 (1,34), Fordon + 1,33 (1,41), Culm + 1,33 (1,42), Graudenz + 1,50 (1,56), Kurzebrak + 2,04 (2,05), Montau — (—), Piekel 1,37 (1,36), Dirschau + 1,29 (1,27), Einlage + 2,28 (2,20), Schiewenhorst + 2,40 (2,42) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Thorn.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 271.

Bromberg, Sonntag den 22. November 1925.

Das große Wirtschafts-Elend in Polen.

Denkschrift des „Leviatan" an den Staatspräsidenten.

Wie von uns bereits gestern kurz gemeldet wurde, haben die Vertreter des zentralen Verbandes für Industrie, Handel, Landwirtschaft und Finanzen (der sogenannte „Lewiatan") dem Staatspräsidenten ein Memorial über die wirtschaftliche Lage des Landes unterbreitet. Es ist dies der erste Fall der direkten Fühlungnahme zwischen Industrie und dem höchsten Vertreter des Staates. Die Denkschrift hat folgenden Inhalt:

30 Prozent Arbeitslose.

Das Wirtschaftsleben des Landes stirbt mit jedem Tage, ja stündlich immer mehr ab. Die Arbeitslosigkeit in der Industrie ist in ständigem Wachsen begriffen und hat bereits die Zahl von 213 000 Arbeitern, d. h. 30 Prozent der gegenwärtig in der Industrie beschäftigten Arbeiter überschritten. Es ist dies eine Zahl, die in ganz Westeuropa ihresgleichen hat. Diejenigen aber, die noch arbeiten, sind oft nur fünf, vier oder drei Tage in der Woche beschäftigt. Es ergibt sich daraus, daß

auf sechs beschäftigte Arbeiter vier Arbeitslose

entfallen, die von dem Staate bezw. denjenigen, die arbeiten, erhalten werden müssen. Dies Verhältnis gestaltet sich mit jedem Tage ungünstiger. Bald wird es dahin kommen, daß die Mehrheit von einer Minderheit erhalten werden muß. Eine derartige Aufgabe aber kann niemand bewältigen.

Die Vernichtung des Konsumenten.

Die Industrie stirbt ab, da es keine Käufer mehr gibt. Die Ernte war gut, doch der Mangel an Geld verhindert ihre Realisierung. Der kleine Landwirt — dieser so wichtige Faktor für die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes hinsichtlich der Industrieerzeugnisse — hat kein Geld zum Kaufen. Der größere Grundbesitz, der unter der Last der hohen Zinsen kurzfristiger Verpflichtungen ächzt, kommt erst recht nicht in Frage. Der Arbeiter hat gegenwärtig infolge der ersterbenden Industrietätigkeit auch aufgehört, Konsument zu sein. Der Beamte kauft ebenfalls nicht mehr. Die Handwerker teilen das Schicksal der Industrie. Der Handel, für den ja natürlicherweise das Umsatzkapital immer die größte Rolle spielte, war noch nie in so schwerer Lage, wie jetzt.

Das schwindende Volksvermögen.

Alle Produktionskräfte des Landes ohne Ausnahme sind durch die schweren Lasten des Staatsbudgets, des Selbstverwaltungsbudgets und der sozialen Ausgaben bis zur äußersten Grenze erschöpft und das Verschwinden des Umsatzkapitals, wie auch der überaus hohe Zinsfuß für geliehene Gelder führt allmählich, aber sicher zur Liquidierung selbst der am besten organisierten Wirtschaftsunternehmen; denn niemand ist im Stande, so viel zu verdienen, um so hohe Zinsen zu zahlen. Die Protestwelle untergräbt das Kreditsystem und das Vertrauen, die doch beide die Basis des Wirtschaftslebens bilden. **Daher kann man denn auch buchstäblich für Groschen die Aktien erstklassigster Industrieunternehmen, städtischen Grundbesitz und Landgüter kaufen.**

Doch die Transaktionen finden nicht statt, denn im ganzen Lande ist kein Geld und das ausländische Kapital will selbst geringe Summen nicht riskieren.

Die unvorsichtige Zollpolitik, die im vergangenen Jahr den ausländischen Industrieerzeugnissen Tür und Tor öffnete und dabei doch keine Bedingungen für eine Verbilligung der heimischen Produktion schuf, hat den Abfluß von **Edelvaluten aus der Bank von Posen** beschleunigt und

die Erschütterung des Zloty

verursacht. Der Zlotysturz dagegen rief den sofortigen und automatischen Abfluß der Ersparnisse aus den Banken hervor. Diese Ersparnisse in der Form von befristeten und fristlosen Einlagen aber waren im Jahre der Stabililisierung des Zloty in 40 Privatbanken bis zu einer Summe von 308 Millionen Zloty gestiegen, d. h. sie überschritten bereits das Wechselportefeuille der Bank von Polen. Die Entziehung so großer Summen aus dem Wirtschaftsleben — und diese Entziehung dauert bis zum heutigen Tage an — mußte in unerhörtem Maße die finanz- und wirtschaftliche Krise beschleunigen.

Wenn das ganze Wirtschaftsleben in Polen in so katastrophaler Weise zusammengebrochen ist, so ist die einzige Rettung — eine allgemeine Ernüchterung. Alle Bevölkerungsschichten müssen sich den Ernst der Lage vor Augen halten und sich mit gemeinsamen Kräften aus der Notlage retten, um in entschlossener Weise die vernichteten Kapitalien wiederaufzubauen und auf diese Weise eine zwar langsame, aber stete Entwickelung der Produktionskräfte des Landes zu sichern. Die Besitzer oder Leiter von Industrie-, Landwirtschafts-, Finanz- und Handelsunternehmen, wie auch Handwerkerwerkstätten müssen sich zu größten Organisationsanstrengungen aufraffen, ihre Unternehmen in allen Einzelheiten kontrollieren, Vereinfachungen durchführen und die Organisation den gegenwärtigen Verhältnissen anpassen, die Produktivität erhöhen, überall vernünftige Ersparnisse durchführen und durch eigenes Beispiel das produktive Schaffen ihrer Arbeiter erhöhen

Die Mißstände in den Ämtern.

Die Staats- und Selbstverwaltungsbeamten müssen sich den Grundsatz höchster Verantwortung für das von ihnen ausgeübte Amt aneignen, da auf dem Leben aller Bürger und Bevölkerungsschichten ohne Ausnahme die Tatsache schwer lastet,

daß unsere Ämter ihren Pflichten in unverantwortlicher Weise nachkommen.

Infolge mangelhafter Verteilung der Kompetenzen unter die verschiedenen Ämter und der Übertragung eines Gebietes an zwei oder mehr Ministerien, denkt fast jeder Beamte nicht daran, wie er am schnellsten eine Angelegenheit erledigen könnte, sondern nur daran, auf wen er wohl die Verantwortung bei der Beschlußfassung in der Angelegenheit abwälzen könnte.

Das Ergebnis davon ist, daß sich nur sehr langsam eine Einigung zwischen den betreffenden Ämtern erzielen läßt; inzwischen aber bleiben die unerledigten Sachen liegen und müssen auf die Entscheidung warten. Das ist auch eine der wichtigsten Ursachen der Trägheit und Schlappheit unseres Lebens — denn in derartigen Verhältnissen müssen selbst nach energischen und guten Anfängen die Hände machtlos herabsinken.

Das Arbeiterproblem.

Die Arbeiter — sei es in der Fabrik oder in der Handwerkstätte — müssen verstehen, daß ihr und ihrer Familien Los in bedeutendem Maße in ihrer eigenen Hand liegt. Daß die größte soziale Errungenschaft die Erlangung einer ununterbrochenen Arbeit im Lande und ununterbrochenen Erwerbs ist.

Daß ein verarmtes Land, wie es Polen ist, nicht den kürzesten Arbeitstag der ganzen Welt, die größte Anzahl von Feiertagen, die längsten bezahlten Urlaube im Laufe des Jahres, das komplizierteste System der sozialen Versicherungen haben darf, die den größten Teil der Bevölkerung umfassen, versteht sich von selbst. In diesem Zusammenhang muß besonders das gegenwärtige Krankenkassensystem einer Revision unterzogen werden, da es eine schwerfällige bürokratische Maschine ist, weit entfernt von einer tatkräftigen schnellen ärztlichen Hilfe ohne Zeitverlust für den Arbeiter und den Angestellten.

Disziplin ist der Gesellschaft nötig!

Die ganze Gesellschaft muß sich an den Gedanken gewöhnen, daß sie nicht vom Staat, nicht von politischen Parteien, sondern von sich selbst Hilfe zu erwarten hat. Sie muß sich selbst für eine produktive Arbeit organisieren. Nicht die politische Tätigkeit, die so oft andere Wege geht und mit dem öffentlichen Wohl geradezu in Widerspruch gerät (das ist aber doch keineswegs eine politische Notwendigkeit! D. R.), ist der Gipfel der Arbeit pro publico bono, sondern die soziale Tätigkeit, die die Aufgabe hat, die Gesellschaft für produktive Zwecke zu organisieren.

Ein Appell an den Staatspräsidenten.

Doch der Weg ist noch lang bis zu diesem Ziele — und was wird, wenn das Land nicht durchhält? Daher wenden wir uns an Dich, Herr Präsident der Republik.

Wir aus allen Teilen Polens versammelten Repräsentanten und Organisatoren der produktiven Arbeit, die wir in Fühlung mit den breitesten Volksschichten sind, erklären, daß das ganze Land den Willen hat, sich aufzuraffen zu neuem Leben, alle seine Kräfte und organisatorischen Fähigkeiten zu konzentrieren, daß alle Bevölkerungsschichten, mit denen wir in Fühlung stehen, eine große Reife (?), Entschlossenheit und Geduld aufzeigen, daß die Industriearbeiter, die die Wirtschaftskrise am meisten spüren, selbst auf die sogenannten **Wohltaten der über die Norm hinausgewachsenen sozialen Gesetzgebung verzichten.**

So gehen die Bergarbeiter des Dombrowaer Beckens über die gegenwärtigen Arbeitsnormen zur Tagesordnung über und arbeiten volle acht Stunden unter der Erde statt 7½ Stunden, wobei sie die Ein- und Ausfahrten nicht einmal mitrechnen.

Das Wirtschaftsleben hört mit seinen Bemühungen nicht auf — der Beweis dafür ist die Verbesserung der Handelsbilanz und die bedeutende mit fast 23 Millionen Zloty festgestellte **Zunahme der Ausfuhr** im Oktober; wenn im 18. Jahrhundert Polen zusammenbrach, weil das Volk nicht votieren und keine Steuern zahlen wollte, so haben wir heute uns die Tugend erworben; Steuern in einer derartigen Höhe zu beschließen und zu zahlen, daß die Zahler selbst nicht bemerkten, daß sie über ihr Vermögen gezahlt hatten — bis sie vor dem Ruin standen! Unsere Gesellschaft ist diszipliniert (?) ordnet sich der Regierung leicht unter und wartet auf eine tatkräftige Regierung, die die **produktiven Kräfte des Volkes entwickelt.**

Kritik der gesetzgebenden Körperschaften.

Das Land kann sich indessen mit einer Sache nicht zufrieden geben, nämlich mit der Taktik der gesetzgebenden Kammern, die im kritischen Augenblick nicht das gehörige Verständnis für die Wichtigkeit einer wirtschaftlichen Sanierung zeigen.

Die Vertreter der Wirtschaftskreise wandten sich im September bereits an den Sejmmarschall, stellten ihm die drohende Lage dar und baten um Einberufung des Sejm in der Überzeugung, daß ohne dessen gesetzgeberische Tätigkeit eine wirtschaftliche und **finanzielle Krisis nicht zu** überwinden sei.

Der Herr Marschall erwiderte, daß er den Ernst der Situation voll und ganz verstehe, daß es aber eine zwecklose Sache sei, den Sejm zusammenzurufen, bevor die Regierung Projekte der Sanierungsgesetze ausgearbeitet habe; sobald die Regierung diese Projekte einbringe, werde der Sejm sofort zur Arbeit schreiten. Am 6. Oktober fand die erste Sitzung des Sejm nach den Ferien statt, in der die Regierung die Entwürfe der Sanierungsgesetze vorlegte; doch gleich darauf ging der Sejm auseinander, und erst am 23. Oktober wurden die Anträge den Kommissionen überwiesen.

Nach allseitiger und sehr gründlicher Diskussion in den Kommissionen wurde das erste, dringlichste Gesetz, das gewissermaßen der Rettungsgürtel für das ersterbende Leben war, endlich am 13. November in 2. Lesung angenommen. Zwei Tage später demissionierte der Herr Ministerpräsident, die dritte Lesung des Gesetzes wurde aufgeschoben, die Kabinettskrise brach herein, und

die ganze Sanierungsangelegenheit hängt wiederum in der Luft.

Die ernsten Sejmparteien machen Anstrengungen, eine konsolidierte Koalitionsregierung zu bilden, doch wissen wir nicht, wann diese Anstrengungen von Erfolg gekrönt sein werden. Schnelle Regierungsbildung tut not!

Herr Präsident! Die gesamte Produktion in Polen ist wirklich am Ertrinken: viele Arbeitsstätten sind schon unwiederbringlich untergegangen. Wir haben keinen Augenblick zu verlieren.

Und daher bitten wir, die wir uns der ganzen Verantwortung bewußt sind, die auf uns als auf den Organisationen des produktiven Lebens lastet, nachdem alle Rettungswege und Rettungsmittel, die uns zur Verfügung standen, erschöpft sind, Sie, Herr Präsident, gestützt auf diese Atmosphäre der allgemeinen Erkenntnis des Drohenden der Lage und des Verantwortungsgefühls, das täglich neue Volksschichten durchdringt — unverzüglich eine parlamentarische oder außerparlamentarische, von Parteivorurteilen freie Regierung zu bilden, die sofort, im Gefühl ihrer vollen Verantwortung gegenüber dem Lande und nicht gegenüber einzelnen Parteien, in kürzester Zeit die Rettungsaktion unternimmt und eine Sanierung unseres staatlichen und wirtschaftlichen Lebens von Grund auf durchführt

Zentralverband der polnischen Industrie, des Bergbaus, Handels und der Finanzen:
(—) Władysław Kislanski, Stanisław Lubomirski, Andrzej Wierzbicki.

Zentral-Landwirtschaftsverein:
(—) Wąsowicz.

Verband der Banken in Polen:
(—) Henryk Kaden.

Der Oberste Rat der polnischen kaufmännischen Vereinigungen:
(—) Bogusław Herse.

Verband der Textilindustrie im Polnischen Staate:
(—) Max Kernbaum. Dr. M. Barcinski. Grohmann.

Landesverband der Textilindustrie zu Lodz:
(—) St. Pawlowski

und Vertreter von 15 weiteren Produktionsverbänden, Handwerkervereinen, Versicherungsgesellschaften usw. aus ganz Polen.

Etwas zum Weinen.

Eine Kattowitzer Wein-Geschichte.

Als im Jahre 1920 die Entente Oberschlesien besetzen ließ, da kamen unter anderem auch — so plaudert die Kattowitzer Zeitung — italienische Soldaten hier her. Nette Leute, die sich wohl ausnahmslos der größten Beliebtheit erfreuten, Wenn man bei Besatzungstruppen überhaupt von Beliebtheit reden kann. Und besonders unsere niedlichen Mägdelein waren erheblich verschossen in diese kleinen, schwarzhaarigen Gesellen. Damals wurde vielleicht der Grund gelegt für manche Verbindung, die dauerhafter ist als die Entente und der Völkerbund. Und als die glorreiche Besatzungszeit endlich aufhörte und die fremden Truppen abzogen, da fand sich hier und da auch ein Jüngling wieder zurück zu seiner Liebsten. Die Schwiegermutter aber ließ er in Italien. Teils der Friedlichkeit wegen, teils damit sie etwas schicke, wenn die Zeiten schlechter werden.

Und die Zeiten wurden schlechter. Da erbarmte sich die Schwiegermutter drüben im sonnigen Stiefellande ihres verlorenen Sohnes. „Wirst ihm etwas Heimatliches schicken, damit er auch eine Freude hat und an mich denkt", so dachte sie auf italienisch. Und packte ein Fäßlein Weines ein. Nur so zweihundert Liter. Das gab sie auf die Post. Auf daß die es nach Oberschlesien befördere. Die tat das auch, denn die italienische Post ist sehr höflich und zuvorkommend.

Die polnischen Zöllner sind etwas anders. Wenigstens teilweise. Denn als das Fäßlein so ankam an der Grenze unseres gelobten Landes, da wurde es als stark verdächtig dem Zollamte überwiesen. Dem Sohne der spendablen italienischen Schwiegermutter aber teilte man amtlich mit, daß ein Fäßlein angekommen sei für ihn. Guter italienischer Landwein. Den könne er sich natürlich abholen. Aber ebenso natürlich müsse er gleich 600 Zloty mitbringen. Den Zoll nämlich, der auf 200 Liter Wein ruht.

Da raufte sich der unglückliche Sohn die schwarzen Locken aus. Woher sollte er 600 Zloty kriegen bei den schlechten Zeiten und in diesem ausgeplünderten Lande! Wer außer Grabski und Korfanty hat überhaupt noch soviel Geld in Polen? Und dann war der Wein ja nicht einmal für ihn allein bestimmt. Noch zwei andere Familienväter aus dem sonnigen Süden sollten sich darin teilen. Und ausgerechnet die Beiden hatten nicht einmal Arbeit und Verdienst. Er selbst aber hatte als Gemeindebeamter auch gerade soviel, daß er anständig verhungern konnte.

Er setzte sich hin und schrieb ein Bittgesuch an die Zollverwaltung. Dieweilen er ein so armer Kerl sei und weil sich doch noch ärmere in den Wein teilen sollten, möge die doch diesmal ausnahmsweise ein Einsehen haben usw. Wie man in solchen Fällen eben zu schreiben pflegt. Und er bitte um eine Zahlungserleichterung. Worauf die Behörde Ermittelungen anstellte in Sachen so und so.

Und es häuften sich die Aktenberge. Denn man ist sehr fleißig bei uns im Schreiben. Sogar nach Italien schrieb man in der bewußten Angelegenheit. Zur Schwiegermutter. Und die Behörden unter einander schrieben sich natürlich auch. Bis endlich der ganze Aktenberg nach Warschau geschickt wurde in irgendein Ministerium. Da liegt er heute noch. Indessen lagerte der Wein gründlich ab im Keller der Zollverwaltung. Natürlich wurde er dadurch besser. Und ebenso natürlich ist, daß demzufolge sein Wert stieg. Auch in den Augen der Zollbehörde. Worauf sie dem Adressaten mitteilte, daß er nun 900 Zloty zu zahlen habe für seinen gut abgelagerten Wein.

Da weinte der Mann. Denn 900 Zloty wird er wohl in seinem Leben nicht zusammen sehen. Er verfluchte den Schwiegermutterwein aus Italien und segnete das Oberzollamt in Myslowitz. Worauf er seinen Ärger in oberschlesischem Kartoffelfusel ersäufte. Das Oberzollamt aber setzte eine Versteigerung an für den italienischen Wein. Zum ersten Male und dann noch einmal zum zweiten. Aber niemand wollte den Wein der Schwiegermutter kaufen.

Worauf das Oberzollamt den Wein zurückzog aus der Auktion, und ihn zu wohltätigen Zwecken verwandte.

Denn es ist sehr wohltätig, das Oberzollamt von Myslowitz. — — —

Das neue Parlament der Tschechoslowakei.

Mit Rücksicht darauf, daß die definitiven und amtlichen Wahlziffern aus den einzelnen Wahlkreisen noch nicht zur Verfügung stehen, kann die numerische Stärke in den neuen Abgeordneten- und Senatorenklubs vorläufig nur schätzungsweise angegeben werden. Zu betonen ist allerdings, daß einschneidende Richtigstellungen der bereits verlautbarten Wahlergebnisziffern nicht zu erwarten sind, so daß die folgende Aufstellung das künftige Verhältnis zwischen den einzelnen Klubs mit großer Wahrscheinlichkeit wiedergibt, weil die eventuellen Änderungen den Besitzstand nur um ein Mandat alterieren können.

Die Abgeordnetenklubs

der einzelnen Parteien werden sich, nach den von der „Prager Presse" aufgestellten, aber bisher durch die definitiven Wahlergebnisse nicht beglaubigten Berechnungen, in nachstehender Weise zusammensetzen. Die eingeklammerte Ziffer spiegelt die bisherige Stärke des Klubs. Es werden jedenfalls erhalten:

Die tschechoslowakischen Republikaner 45 (42) Mandate, die Kommunisten 41 Mandate (bisher 27) die tschechoslowakische Volkspartei 31 (21) Mandate, die tschechoslowakischen Sozialdemokraten 29 (52) Mandate, die tschechoslowakischen Nationalsozialisten 28 (27) Mandate, der deutsche Bund der Landwirte (auf seine Kandidatenliste mit der deutschen Gewerbepartei und der magyarischen Nationalpartei) 24 (bisher im Bund der Landwirte 13, Gewerbepartei 1 und magyarische Kleinlandwirte 2 Mandate), die autonomische slowakische Volkspartei Hlinkas 23 Mandate (bisher 11), die deutschen Sozialdemokraten 17 Mandate (bisher 30), die Nationaldemokraten 13 (22), die tschechoslowakische Gewerbepartei 13 (bisher 6), die deutschen Christlichsozialen 13 Mandate (bisher 9), die deutsche Nationalpartei 10 Mandate (bisher 10), die deutschen Nationalsozialisten 7 (bisher 5), die magyarischen Christlichsozialen 4 Mandate (bisher 4), der polnische Verband 1 Mandat (bisher nicht vertreten) und der karpathorussische landwirtschaftliche Sojuz 1 Mandat (bisher 0). Dies ergibt zusammen die 300 Sitze des Abgeordnetenhauses.

Das Verhältnis der

Senatorenklubs

ist, unter denselben Voraussetzungen, in nachstehender Zusammensetzung anzunehmen:

Tschechoslowakische Republikaner 23 Mandate (bisher 19), Kommunisten 20 (bisher 7), tschechoslowakische Volkspartei 16 Mandate (bisher 12), tschechoslowakische Sozialdemokraten 14 Mandate (bisher 36), tschechoslowakische Nationalsozialisten 14 Mandate (bisher 10), der deutsche Bund der Landwirte (mit den affiliierten Parteien) 12 Mandate (bisher Bund der Landwirte 7, Gewerbepartei 0 und magyarische Kleinbauern 1 Mandat), Hlinkas slowakische Volkspartei 12 Mandate (bisher 6), deutsche Sozialdemokraten 9 Mandate (bisher 16), Nationaldemokraten 7 Mandate (bisher 16), Nationaldemokraten 7 Mandate (bisher 11), tschechoslowakische Gewerbepartei 6 Mandate (bisher 3), deutsche Christlichsoziale 7 Mandate (bisher 5), deutsche Nationalpartei 4 Mandate (bisher 4), deutsche Nationalsozialisten 3 Mandate (bisher 2), magyarische Christlichsoziale 2 Mandate (bisher kein Mandat), die Polen kein Mandat und der landwirtschaftliche Sojuz 1 Mandat. Zusammen ergibt diese Summe die 150 Sitze des Senates.

*

Die Aussichten der tschechischen Koalition.

Dr. Lodgman tritt zurück.

Aus dem Ergebnis der Parlamentswahlen geht hervor, daß der Anteil der tschechischen Koalition an der Gesamtzahl der Stimmen, der im Jahre 1920 zwei Drittel betrug, diesmal auf 45 Prozent herabgesunken ist. Bei der Verteilung der Mandate werden sich jedoch gewisse Bestimmungen der Wahlordnung dahin auswirken, daß die Koalition doch eine knappe Mehrheit erlangen dürfte. Wenn man noch die Mandate der slowakischen Gewerbepartei, deren Eintritt in die Koalition fast sicher ist, hinzurechnet, würde die Regierungsmehrheit schätzungsweise 13 bis 15 Sitze betragen. Da aber auch dies noch keine sturmfeste Mehrheit wäre, hängt die Zukunft der Koalition von der Haltung der Slowakischen Volkspartei ab. Diese hat zwar bisher die lärmendste Opposition getrieben, wäre aber vielleicht durch gewisse Zugeständnisse im Sinne der slowakischen Autonomie für die Koalition zu gewinnen. In diesem Falle würde die Regierungsmehrheit auf etwa 35 Stimmen ansteigen.

Großes Aufsehen erregte die Meldung, daß der Führer der Deutschen Nationalpartei, Dr. Lodgman, der in seinem Wahlkreis im ersten Wahlgang unterlag, aus dem politischen Leben scheiden will. Er hat im Prager Parlament, dem er seit fünf Jahren angehört, die Interessen der Sudetendeutschen stets auf das werktätigste vertreten. In der letzten Zeit gehörte er jener Richtung an, deren Ziel die Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechtes der Sudetendeutschen ist. Sein Mandatsverzicht hat sowohl auf deutscher wie auf tschechischer Seite tiefen Eindruck gemacht. Von den Parteifreunden Dr. Lodgmans wurden vergebliche Versuche unternommen, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Die tschechische Presse bezeichnet den Rücktritt Dr. Lodgmans als das innerpolitische Ereignis des Tages und erklärt, daß die Sudetendeutschen mit Dr. Lodgman ihren politischen Führer verloren haben.

*

Die Stärke der einzelnen Nationalitäten.

Die Wahlzahlen geben auch noch bezüglich des Nationalitätenproblems einen interessanten Aufschluß. Zunächst haben **die deutschen Parteien diesmal um 130 000 Stimmen mehr erhalten als bei den letzten Wahlen.** Die Tschechen und Slowaken haben zusammen nicht mehr als 58,59 Prozent, die Deutschen 24,13 Prozent, die Ungarn 1,61 Prozent, die Ruthenen 0,50 Prozent, die Polen 0,41 Prozent und die Kommunisten 13,11 Prozent der Stimmen auf sich konzentriert. Nun hat aber nach dem Ergebnis der Volkszählung die Tschechoslowakei eine deutsche Bevölkerung von angeblich 23.26 Prozent. Demgegenüber stehen aber nach den Wahlen 24.13 Prozent deutscher Stimmen. Wenn man noch drei Prozent der kommunistischen Stimmen hinzuzählt, was sicher nicht zu viel ist, so ergibt sich für das deutsche Element in der Tschechoslowakei ein verläßlicherer Maßstab als aus der Volkszählung.

*

Das Endergebnis.

1. Der Ruck nach Rechts kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck: Die Zahl der bürgerlichen Stimmen ist von 3 265 000 auf 4 300 000 gestiegen, während die sozialistisch-kommunistischen Stimmen von 2 955 000 auf 2 800 000 zurücksanken.

2. Innerhalb der beiden Gruppen ist jedoch ein spürbarer Ruck nach Links festzustellen:

a) Im bürgerlichen Lager muß der tschechische Nationaldemokrat Kramarsch nach einem Verlust von rund 100 000 Stimmen mehr als die Hälfte seiner Stimmen abgeben. Dagegen erhalten die tschechischen und slowakischen Klerikaln eine Verdoppelung ihrer Mandate.

b) Die Sozialisten erlitten eine katastrophale Niederlage. Die tschechische Sozialdemokratie verlor fast eine Million Stimmen und mußte die Führung innerhalb der Arbeiterbewegung an die Kommunisten abgeben, die mit fast einer Million Stimmen und mindestens 40 Mandaten eine einzigartig starke parlamentarische Kommunistenfraktion für mitteleuropäische Verhältnisse darstellen.

3. Bei den deutschen Parteien ein analoges Bild:

a) Die Deutschnationalen halten zwar ihren Bestand, aber verlieren (nicht in der Wahl!) ihren Führer Lodgeman.

b) Die deutschen Sozialdemokraten fielen von 690 000 auf 412 000 Stimmen ab, durch die sich die deutschen Nationalsozialisten und die Deutschnationalen sanierten.

c) Gewinner des Zettelspiels waren die „aktivistischen" deutschen Mittelparteien, nämlich der deutsche Landbund und die deutschen Christlich-Sozialen (Klerikalen).

In ihrer Gesamtheit haben die deutschen Parteien weit besser abgeschnitten als bei der vorigen Wahl.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. November.

Totensonntag.

Und es ward die große Stille, die dunkle dumpfe Stille über dem Land der frierenden Not. Schwarz stehen die Wälder und der Bäume Totengerippe an den Wegen, darüber siehst du im Traum die Totenzüge wallen, die dunklen Totenzüge von allen Wegen über weitem Land in des großen Friedhofs tiefe Nacht.

Wer in diesen Nächten einsam horcht, hört der deutschen Seele Schluchzen in der Trauer, in der schauernd-frierenden Verlassenheit der Totenzeit.

Sank dir dein Glanz ins Grab — des Herbstes reiche Schönheit ist dunkel ausgelöscht — sank dir des Sommers Pracht und Reife zu früh ins Niemehr, in die kalte Leere? Deutsche Seele, ist dies das Ende, der kalte Jammer über der verlorenen Schönheit?

Es ist nie ein Ende und gibt nichts Hoffnungsloses in der Welt. Es ward nur die große Stille deiner tiefen Trauer und Besinnung. Was dir als Glück versank, war nicht dein letztes Glück. Über dem Friedhof glüht das Abendrot und Stern bei Stern in mondlichtmilder Nacht. Was dir versank, armes Herz, das sein Liebstes lassen mußte, was dir versank, deutsche Seele, entschwand nur deinen Augen.

Wende dich vom Grabe deiner Trauer und dumpfen Schwermut, wende dich, um dich zu neuen Zielen klar zu fühlen. Aus der Verwirrung wende dich zu neuen, uralten Zielen deiner ewigen Bestimmung, zu deines Geistes neuer Schönheit! Nahe glimmt der ersten Weihnachtskerze Schein, und die Kinder singen Lieder von Friede, Freude und der Menschen Wohlgefallen: Deutsche Seele verzage nicht in diesen Tagen deiner schwersten Traurigkeit. Des deutschen Volkes Schicksalshimmel hat noch viele Lichter.

Verlegung der Eisenbahndirektion Danzig nach Bromberg?

Aus Warschau, 20. November, meldet die PAT.: Die Finanz- und Budgetkommission des Senats beschloß in ihrer letzten Sitzung, die Frage betreffend Ausführung der Senatsresolution über die Verlegung der Eisenbahndirektion aus Danzig nach Bromberg auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Die Bromberger Unterhaltskosten in der 2. Hälfte des Oktober 1925.

Nach einer Aufstellung des Bromberger Statistischen Amtes vom 31. Oktober d. J. sind die Unterhaltskosten in Bromberg in der 2. Hälfte des Oktober im Vergleich mit der 2. Hälfte des September d. J. um 3,16 Prozent gestiegen. Bei Lebensmitteln betrug die Steigung 2,05 Prozent, bei Brenn- und Beleuchtungsmaterial 5,16 Prozent und bei Artikeln der Bekleidungsbranche 6,2 Prozent. Am stärksten, nämlich um 8,61 Prozent, war die Zunahme bei der Aufwendung für die Wohnung, was darin seine Erklärung findet, daß die Miete alle Quartale jetzt um 6 Prozent der Vorkriegsmiete steigt. Eine Änderung ist nicht eingetreten bei einzelnen Bedarfsartikeln resp. notwendigen Aufwendungen wie Seife, Zeitung, Haarschneiden usw.

Dagegen sind bei einzelnen Bekleidungsstücken die vom Statistischen Amt verzeichneten Kosten ziemlich erheblich. So kostete ein Herrenpaletot im September 160 zł, dagegen in der 2. Oktoberhälfte 180 zł; da das Statistische Amt die Lebensdauer eines solchen Kleidungsstückes auf 6 Jahre annimmt, macht das auf diese 6 Jahre verteilt an Kosten pro Tag 7,4 Groschen resp. 8.3 Groschen. Ein Männeranzug kostete zu den angegebenen Zeiten 180 resp. 190 zł, was eine Erhöhung des Tageskostenaufwandes dafür von 10 auf 10,6 Groschen erfordert. Bei Frauenmänteln ist die Preisdifferenz zwischen September und Oktober auch ziemlich beträchtlich: 150 : 165 zł. Ein Mannshemd stellt im Tageshaushalt der Familie einen der höchsten Posten dar; das Statistische Amt berechnet seine „Lebensdauer" auf einen Monat; im September kostete es 6.50, im Oktober 7 zł, was Tageskosten von 21.7 resp. 23.3 Groschen gleichkommt.

§ **Die Abzeichen der Bürgermeister.** Wie schon kurz gemeldet, berieten die Bürgermeister der Wojewodschaft Posen über die Anlegung besonderer Dienstabzeichen. Die Posener Wojewodschaft hat ein Rundschreiben an die Bürgermeister betreffs Einführung der Abzeichen verschickt, die in Pommerellen schon eingeführt sind. Die Bürgermeister tragen dort bei Feierlichkeiten ein fünf Zentimeter breites Band von beliebiger Länge um den Hals, die Mitglieder des Magistrats tragen schmale Bänder über die Brust, so ähnlich den Couleurbändern der Studenten. An den Bändern sind Stadtwappen aus Metall befestigt. Die Versammlung neigte zur Annahme des Projekts.

§ **Die Ausstellung und Verlängerung von Personalausweisen** (Wykaz osobisty) erfolgt seit dem 1. November im Büro Pl. VII, Zimmer 5, der städtischen Polizeiverwaltung.

§ **Warnung für die Hausfrauen!** Ein betrügerischer Bursche, ein halbwüchsiger Junge, treibt in unserer Stadt sein Unwesen auf folgende Weise: Er fragt in Höfen und Häusern nach Hasenfellen. Sowie eine Hausfrau ihm ein Fell anbietet, beanstandet er es als zu blutig und ruft die Treppe hinunter nach seiner Mutter, die es erst noch begutachten soll. Währenddessen geht er unauffällig die Treppe immer weiter hinunter — und verschwindet mitsamt dem unbezahlten Hasenfell.

§ **Nachtdienst** haben in nächster Woche (Montag bis Montag) die Schwanen- und Engelapotheke, beide Danzigerstraße (Gdańska) Nr. 5 bzw. 41 (Turnus 1).

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies sehr starke Anfuhr auf und der Verkehr war äußerst rege. Gefordert wurden in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr folgende Preise: Butter 2—2,30, Eier 3,30—3,50, Weißkäse 40, Tilsiter 1,80—2, Schweizer 3,60, Blumenkohl 40—1,00, Weißkohl 5, Wirsing 10, Mohrrüben 7—10, Birnen 40, Äpfel 15—30, Zwiebeln 20 bis 30, Hühner 3—4,50, Enten 3—5, Gänse 7—14, Tauben 1,50, Aale 2,20, Schleie 1,70, Hechte 80—1,40, Karauschen 70—1,50, Bressen 70—1,30, Plötze 40.

§ **In der Kirche bestohlen** wurden gestern während des Abendmahlsgottesdienstes zwei Frauen. In beiden Fällen büßten sie ihre Handtaschen ein, in deren einer sich ein Betrag von 20 zł befand. Der eine Diebstahl wurde in der katholischen Pfarrkirche, der andere in der Dreifaltigkeitskirche verübt.

§ **Diebstähle.** Einem Herrn Scyperski, Friedrich-Wilhelmstraße (Zygm. Augusta) 23 wurde aus der verschlossenen Wohnung ein Anzug (Wert 70 zł) und einem Herrn Wł. Zakulski, Friedrichstraße (Długa) 42 ein Posten rohe Wolle im Wert von 100 zł gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Diebe, je zwei Falschspieler und Betrunkene und ein Landstreicher.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ruder-Club Frithjof. Club-Abend am Sonnabend, den 21. November, 8 Uhr abends. (13370

Deutsche Kasinogesellschaft „Erholung". Gesellschaftsabend am Sonnabend, den 28. November, 8½ Uhr abends. Vorträge — Tanz. (13362

Der Weihnachtsbücherkatalog der Buchhandlung Erich Hecht ist soeben erschienen. Interessenten erhalten ihn auf Wunsch kostenlos zugestellt. (13343

Morgen, Sonntag, den 22. d. M., abends ½8 Uhr, findet in der Aula des Gimnazjum Kopernika ein Schülerkonzert statt, veranstaltet durch Schüler der Prof. Zygm. Lisicki und Bohdan Zaleski vom staatl. Konservatorium in Posen. Von den hiesigen Schülern konzertiert Frl. Margarete Buchholz, bekannt in unserer Stadt als sehr befähigte und vielversprechende Pianistin. Im Programm des Konzerts: Bach, Beethoven, Schumann, Chopin und Liszt. Um den weiteren Kreisen den Zutritt zum Konzert zu ermöglichen, sind die Preise der Plätze sehr niedrig, und zwar von 0,50 Zł. bis 1,— Zł. Billetts im Vorverkauf bei J. Idzikowski, Buch- und Musikalienhandlung, Gdańska 16/17 und an der Abendkasse. (13364

D. G. f. K. u. W. Dr. Schönbeck „Sprachgeschichtliche Plaudereien" Montag, den 23. Nov., abends 8 Uhr, im Deutschen Haus: „Von allerlei Namen." Eintrittskarten für Mitglieder 1,20 Zloty, für Nichtmitglieder 2,— Zloty am Saaleingang. (13358

D. G. f. K. u. W. Einziger lustiger Abend des rheinischen Vortragskünstlers Gustav Jacoby am Freitag, den 27. 11., abends 8 Uhr, in der Deutschen Bühne. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreiben: „Gustav Jacoby bringt Ursprünglichkeit und ein sprudelndes Temperament mit. Seine dialektischen Fähigkeiten sind verblüffend. Laune und, wo es notwendig ist, gesammelter Ernst, sind die überzeugenden Faktoren seines starken Könnens. Er gehört zu den Vortragskünstlern, die mitzureißen verstehen und vor allem noch Entwicklungsmöglichkeiten vor sich sehen." (Vorverkauf Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19) (13359

Am 6., 7. und 8. Dezember findet im Saale von Herrn Kleinert (4. Schleuse) eine Kanarienvogel-Ausstellung statt, veranstaltet vom Kanarienvogelverein (Canaria), Bromberg. (13369

* * *

* **Crone a. B.** (Koronowo), 19. November. Am 14. d. M. feierte der hiesige Männergesangverein „Eintracht" im Grabinawäldchen sein 75jähriges Stiftungsfest. Den Einladungen dazu hatten Freunde des deutschen Gesanges von nah und fern Folge geleistet. Nach einer markigen Ansprache des ersten Vorsitzenden, Herrn Lamprecht, folgten Chorgesänge des Jubelvereins unter Leitung des jetzigen Dirigenten, Herrn Klewin. Die Gesangsvorträge zeugten von einer guten, straffen Disziplin und kamen klangvoll zu Gehör. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen ferner die Sologesänge des Dirigenten. Der erste Vorsitzende des Bundes deutscher Männergesangvereine Posen-Pommerellen, Herr Kretschmer, Bromberg, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Bundes. Herr Schäfer, Danzig, übermittelte Grüße und herzliche Wünsche namens des Danziger M. G. V. Der M. G. V. „Kornblume" Bromberg-Schleusenau übersandte nebst Glückwünschen einen silbernen Fahnennagel. Die Burschenschaft „Marcomania" Berlin sandte ebenfalls herzliche Glückwünsche durch ihren Kommilitonen, den Sangesbruder Herrn Weckwarth. Das einzige noch lebende Ehrenmitglied des Vereins, Herr Frankenstein, jetzt Berlin wohnhaft, ließ es sich nicht nehmen, aus der Ferne zu Herzen gehende Grüße und Glückwünsche zu senden. — Anläßlich des Jubelfestes wurden die langjährigen Mitglieder Herr Sonnenberg und Herr Netz, welche über 30 Jahre dem Verein angehören, durch Überreichung von Ehrenmedaillen ausgezeichnet, ferner Herr Klewin, der jetzige Gesangsleiter, für treue Verdienste um den Verein. — Das Fest nahm einen wohlgelungenen Verlauf. Nach Ablauf des Programms wurde dem Tanze gehuldigt. — Möge das Fest auch dazu beitragen, weitere Mitglieder für den Verein zu werben!

* **Posen** (Poznań), 20. November. Über den Todessturz zweier Fliegeroffiziere berichtet das „Pos. Tagebl.": Gestern früh 9.40 Uhr erhob sich in Lawica das Flugzeug „Potez", das in einen sogenannten Korkenzieher geriet und aus einer Höhe von 200 Metern abstürzte. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert; der Pilot, Leutnant Czesław Przewoski, und der Beobachter, Leutnant Tadeusz Grehl, fanden ihren Tod auf der Stelle. Beide Offiziere waren erst seit kurzer Zeit beim Regiment.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 20. November. Die Hundesperre in den Stadt- und Distriktsbezirken Wirsitz und Nakel ist nach einer Verordnung im Ored. Urz. Nr. 19 aufgehoben worden. In den Distriktsbezirken Białośliwie und Sadki, sowie in den Städten Friedheim und Wissek bleibt sie bis auf weiteres bestehen.

Kleine Rundschau.

* **Einen schrecklichen Tod** fand in Großwardein die rumänische Fürstin Ghica. Sie reinigte im Badezimmer bei Kerzenbeleuchtung ihre über die Hände gezogene Handschuhe mit Benzin. Plötzlich fingen die Handschuhe Feuer. Die Arme der unglücklichen Frau standen im Augenblick in Flammen. Vor Schreck griff sie sich ins Gesicht, und nun brannten auch ihre Haare. Sie stürzte in das nächste Zimmer, wo ihr Gatte ihr eine Decke überwarf. Es gelang ihm, die Flammen zu ersticken. Ein paar Tage später starb die Fürstin unter großen Qualen. Sie war erst 23 Jahre alt und von blendender Schönheit.

* **Erdbeben in Österreich.** Die seismographischen Apparate des meteorologischen Instituts in Wien verzeichneten am Dienstag morgen 8 Uhr ein Erdbeben in der Gegend des Semmering.

Zum 22. November.

Nach sieben Jahren Franzosenzeit.

Eine elsaß-lothringische Bilanz.

Von * * *

Straßburg, im November 1925.

Es geht Völkern nicht anders als dem lieben Herrn Jedermann. Belehrungen und Vorhaltungen von außen werden „meist nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden.“ Sie fruchten auch nichts, wenn sie nicht der aus eigener Erkenntnis erwachsenen Selbstkritik begegnen. Am wenigsten ist Schadenfreude oder überlegenes Besserwissen geeignet, Einzelmenschen wie Völker vom falschen Wege abzubringen. Elsaß-Lothringen ist ein gutes Beispiel für diese Behauptung. Es wurde Jahr um Jahr von elsässischer und lothringischer Seite mit einer gewissen Gereiztheit verzeichnet, wenn in der reichsdeutschen Presse spöttisch auf die grotesken Formen hingewiesen wurde, die die französische „Befreiung“ vom 22 November 1918 für die „Erlösten“ angenommen hatte. Wenn es auch dem Eingeweihten durchaus nicht überzeugend wirkte, so erschallte gemeiniglich zurück: Wir sind glücklich und werden die Übergangsschwierigkeiten überwinden! Aber Jahr um Jahr wurde dieses Bekunden leiser und schwächer. Und wer heute noch diesen Ton in der Öffentlichkeit, in der Presse, in Versammlungen anschlägt, dem erwidert Hohngelächter oder mitleidiges Achselzucken.

Denn heute hat alle Schichten, alle Berufsklassen, alle Parteien — die Besinnung durchrüttelt. Die bequeme verlogene Aushilfe, dem „andern“ alle Schuld am Unglück des Landes und Volkes aufzubürden, ist abgetan. Unser aller Schuld ist es, daß wir da stehen, wo wir nun stehen. Wir sind allzumal Sünder an der Heimat und müssen unser Vergehen mitbüßen. Wir haben geglaubt, die Wirklichkeit zu überlisten, indem wir das Aschgraue des Alltages verbrämten mit Phrasen und nationalem Getue. Wir vertrösteten uns und die andern auf später. Bis es fast zu spät war. Und nun müssen wir von vorne beginnen, müssen zurückzuerringen versuchen, was wir schmählich vertan haben.

Das eben ablaufende siebente Jahr der zweiten Franzosenzeit war ein heilsames Jahr. Im Meinungskampf der letzten Monate haben die Ziele klare Form angenommen. Es ist erkannt und erfaßt, wo das Übel seinen Herd hat, und es ist der Weg beschritten, ihm beizukommen. Elsaß-Lothringen hat seine Aufgabe vor Augen: Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern!

Das ist keine eigensinnige und eigensüchtige Losung. Sie ist verknüpft mit der großen europäischen, mit der Weltaufgabe: Schaffung des wahren, wahrhaftigen Friedens. Das gibt der Parole Schwungkraft und Größe. Bei den Besprechungen des deutschen sogenannten Verzichts auf Elsaß-Lothringen ist es deutlich ausgesprochen worden: das elsaß-lothringische Grenzland wird jetzt seine Aufgabe erfüllen können, Mittler, Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich zu sein; aber freilich nur unter der einen Voraussetzung, **daß es seiner Eigenart nicht weiterhin beraubt wird.**

Es war Sehnsucht der besten Kinder elsässischer Erde von je, ihre Heimat die große Aufgabe erfüllen zu sehen, die ihr Geschichte und geographische Lage zuerteilt haben. Elsaß-Lothringen will Elsaß-Lothringen bleiben! Frankreich aber betrachtet dieses Wollen mit mißtrauischen Augen. Nur im Ringen mit der französischen Nation wird dieser Wille sich durchsetzen; nur gegen Frankreich und die französische Idee wird sich der „elsaß-lothringische Gedanke“ durchsetzen. Von französischer Seite ist keine Hilfe zu erwarten, das haben die sieben schmerzvollen Jahre der neuen Franzosenzeit erwiesen. Wohin wir blicken, grinst Verständnislosigkeit. Die deutsche Muttersprache der elsaß-lothringischen Bevölkerung pflegen, damit die Vorbedingung, das Werkzeug der Mittler-Aufgabe erhalten bleibe? Ach nein! Ein „restlos französisches“ Elsaß-Lothringen soll den Frieden bringen. Kinder des Landes in allen Behörden der Heimat als verantwortliche Leiter? Oh nein! Sie sind als Halb-Boche ja doch unzuverlässig. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit? Ach, was denkt ihr denn an! Zur Freiheit seid ihr nicht reif, zur Gleichheit und Brüderlichkeit nicht würdig, solange ihr immer hinüber über den Rhein schielt und unpassende Vergleiche mit der deutschen Zeit zieht. Selbstbestimmungsrecht der Völker? Das gilt nur, wo es uns nützen kann. Minderheitenrecht? Ihr seid keine Minderheit, seid ein Stück echtes Frankreich und werdet im allfranzösischen Brei fein mitherumgerührt ohne Sonderrechte, die es bei uns nicht gibt.

Das Übel liegt in der Auffassung und Behandlung Elsaß-Lothringens als eines Stückes des auf seine Einheitlichkeit und Einförmigkeit stolzen Franzosentums. „Wir sind die besten Franzosen und haben's bewiesen und verlangen daher Vertrauen“, das war michelhaft gedacht. Dem Übel beikommen, heißt, keinen Zweifel mehr darüber lassen, daß elsaß-lothringisches Volkstum anders ist als französisches. Und unbeirrtes Festhalten an den Rechten, die eine solche völkische Minderheit von dem Mehrheitsvolk nach heutigen völkerrechtlichen Grundsätzen verlangen kann, ist Pflicht und Aufgabe unserer Generation. Frankreich sträubt sich aus Eitelkeit und Verknöcherung gegen diese Wahrheit, schützt seine Verfassung vor, die ihm ein Eingehen auf Sonderwünsche der „Provinzen“ nicht gestatte. Es wird seine Verfassung ändern müssen, wenn es Elsaß-Lothringen behalten will. Es hat nur die Wahl zwischen Umbau seines Staates oder — elsaß-lothringischem Appell an die internationale Öffentlichkeit.

Das siebente Jahr der französischen Herrschaft hat bewirkt, daß alle Sentimentalität aus dem Verhältnis zwischen „Befreiern“ und „Befreiten“ verschwunden ist. Das war für beide Teile hart. Die nächsten (sieben?) Jahre werden im Zeichen des Ringens der französischen mit der heimatlich-elsaß-lothringischen Idee stehen. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein. Wann wäre je ein Volk untergegangen, wenn es den Willen zum Leben, den Glauben an sich besaß!

Die Unerwünschten.

„Es soll die Rede sein von den Indésirables, den unerwünschten Elementen zwischen Rhein und Vogesen.

Nach dem Waffenstillstande waren es die Altdeutschen, die sich im Elsaß niedergelassen hatten, und deren angebliche Freunde. Mit welcher Willkür wurden diese zu Indésirables gestempelt! **Und auf welch barbarische Weise wurden sie aus dem Lande vertrieben!** Ich könnte z. B. erzählen von einer jungen Mutter, die um etwas Milch für ihr Neugeborenes bat, und der man erwiderte: „Scher dich fort, für die Boches und ihre Kinder haben wir keine Milch mehr.“ — — —

Jetzt sind — o Ironie des Schicksals — die Rollen vertauscht. Diejenigen, die damals nach Indésirables schnüffelten und fahndeten, sind jetzt selbst Indésirables — und zwar noch schlimmere als jene. Unerwünscht sind jene Hohlköpfe, die die Elsässer aus allen Ehrenämtern und allen einträglichen Stellen verdrängen. Unter den Deutschen war gewiß nicht alles rosig, aber damals hatten die Elsässer doch eine gewisse Anzahl höherer Posten inne, während bei der derzeitigen Schlamperei die „wiedergewonnenen vom deutschen Joche befreiten Brüder“ zum alten Eisen geworfen werden. Man erlaubt ihnen ungefähr gerade noch, Laternenanzünder zu werden.

Ganz besonders unerwünscht sind die Verdummer unserer Kinder. Lehrer und Erzieher sollten sie sein. Aber, ach sie sind weder das eine noch das andere. sie sind gerade das Gegenteil von Beiden. Sie sind gleich einem ekelhaften Ungeziefer, das über die Vogesen gekrochen kam, und unsere Schulen verunreinigte.

Da gibt es einen abscheulichen Fall, einen Herrn, der seit einiger Zeit Unterhaltungsgegenstand unserer elsässischen Familien ist. Dieser Herr war früher Metzger, nach dem Waffenstillstand hat man ihn zum Schullehrer befördert, und jetzt ist er Direktor einer unserer Stadtschulen. — —

Man behandelt die Elsässer also einfach als Hämmel, als Kälber, oder auch als Schlachtschweine.

O arme wiedergefundene Brüder,
O zärtliches Frankreich!“

Das schreibt nun nicht etwa die „Zukunft“, das schier lawinenartig anwachsende Straßburger Organ für elsaß-lothringische Heimat- und Volksrechte, sondern „Le Petit Patriote“, eine der Nationalblockpresse angehörige Pariser Zeitung.

Man sieht: auch in Elsaß-Lothringen hat man seine Meinung über den Begriff „Eindringlinge“ schon ändern müssen.

„M. 1.“

Der Untergang des englischen Riesen-U-Bootes.

Eine offizielle Mitteilung der englischen Admiralität stellt nunmehr unzweifelhaft fest, daß das U-Boot „M 1“ als rettungslos verloren angesehen werden muß, da alle in den letzten Tagen mit größtem Eifer vorgenommenen Versuche, auch nur eine Spur des Schiffes aufzufinden, ergebnislos geblieben sind. Während es ursprünglich hieß, daß die Bemannung dieses U-Bootes, das Kolossaldimensionen hatte, aus 50 Personen bestehe, wurde nunmehr auf Grund der offiziellen Personallisten festgestellt, daß sich auf dem Unglücksboote im ganzen neunundsechzig Personen befunden haben, darunter fünf Offiziere. Das Unterseeboot konnte sich mit Atemluft für 36 Stunden versorgen und hatte Lebensmittel an Bord, die für acht Tage hinreichten.

Der mutmaßliche Hergang der Katastrophe.

Über den Verlauf des Unglücksfalles und die näheren Details der Katastrophe können naturgemäß nur Vermutungen aufgestellt werden. Wie ein englischer Marineexperte dem Londoner Korrespondenten der Wiener „Neuen Fr. Presse“ mitteilt, ist es wahrscheinlich, daß durch irgendein Versagen der Motore das Höhensteuer außer Aktion gesetzt wurde und das Boot, das noch den schweren Ballast der Geschütze zu tragen hatte, nicht hoch kommen konnte. In diesem Falle müssen die im Schiffsraum eingeschlossenen Seeleute eines furchtbaren Erstickungstodes gestorben sein, da sich die Luft immer mehr verschlechterte und zuletzt kein neuer Sauerstoff mehr zugeführt werden konnte. Die Verzweiflungsszenen, die sich in diesem Falle in der Tiefe unter den neunundsechzig Menschen, die den sicheren Tod vor sich sahen, abgespielt haben mußten, zu schildern, reicht menschliche Phantasie kaum aus. Der für die armen Verunglückten verhältnismäßig noch günstigere Fall wäre der gewesen, wenn das Schiff vielleicht auf eine der aus der Kriegszeit herrührenden, frei vagabundierenden Seeminen aufgestoßen wäre; hierbei wäre eine Explosion eingetreten und die Besatzung wenigstens eines raschen Todes gestorben. Gegen diese Annahme sowie auch gegen die Vermutung, daß infolge zu starker Pressung seitens des Wassers in der Tiefenlage eine Explosion der Tankanlagen stattgefunden hätte, spricht allerdings der Umstand, daß in diesem Falle Schiffsbestandteile, Einrichtungsgegenstände wie auch Leichen vom Wasser in die Höhe getrieben worden wären und hätten gesichtet werden können. Es muß also mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß das U-Boot, das seine Auftriebskraft verloren hatte, mit der eingeschlossenen Besatzung auf den Meeresgrund, der an diesen Stellen des Kanals sehr tief liegt, gesunken ist.

Verzweiflungsszenen der Hinterbliebenen.

Die von der Katastrophe in Mitleidenschaft getroffenen Familien der Verunglückten sind aufs äußerste erregt und in Portsmouth, Devonport und Plymouth, wo viele Familien von Marineangehörigen wohnen, herrscht allgemeine Trauer. Der Kommandant des verunglückten Tauchbootes, Seeleutnant Carrie, der Anfang der Dreißiger stand, war erst seit einem Jahre verheiratet. Er hinterläßt außer seiner Gattin ein fünf Wochen altes Kind. Nach dem zweiten Offizier hinterbleibt eine Witwe mit sieben Kindern, von denen das älteste elf Jahre alt ist. Die arme Frau verfiel, als ihr die Unglücksnachricht hinterbracht wurde, in eine schwere Ohnmacht und mußte in ein Hospital gebracht werden,

---

Von der Urzeit der Menschen.

Von **Hans Hagen.**

Nur wenige Jahrtausende sind es, deren Verlauf unsere gesamte Geschichtsschreibung behandelt, — eine lächerlich kurze Zeitspanne im Vergleich zum Alter der Erde. Über die Herkunft des Menschengeschlechtes, das Leben, den Körperbau und die Geistesverfassung unserer Vorfahren in vorgeschichtlichen Zeiten wissen wir nur sehr wenig. Das undurchdringliche Dunkel, das über der Urgeschichte des Menschengeschlechtes schwebt, wird nur hier und da unterbrochen von spärlichen Lichtlein, die uns die verschiedenen prähistorischen Knochenfunde bedeuten. Auf diesen Funden werden nun von den Forschern alle möglichen, oft auch unmöglichen Hypothesen aufgebaut, deren wichtigste und wahrscheinlichste im folgenden kurz erwähnt werden sollen.

Als ältester prähistorischer Fund, der uns mehrere zehntausend Jahre in die Vergangenheit zurückführt, ist ein im vorigen Jahrhundert bei Heidelberg ausgegrabener menschlicher Unterkiefer zu erwähnen. Aus seiner Lage in den Sandschichten ist man zu dem Schluß gekommen, daß es bereits in der Tertiärzeit — also noch vor der Eiszeit — Menschen oder doch menschenähnliche Wesen gegeben hat. Den gewissermaßen aus diesem Unterkiefer „konstruierten“ Menschen benannte man „Homo Heidelbergensis“. Damit ist die Wissenschaft über diese Rasse unserer Vorfahren auch schon erschöpft, alles weitere sind nur Annahmen.

Ungleich vollkommenere Funde sind von einer Menschenrasse gemacht worden, die wir als der unseren verwandt, wahrscheinlich sogar als unsere direkten Vorläufer ansehen können. Überall in Europa fand man Knochenreste, teilweise sogar ganze Skelette dieser Rasse, die nach dem ersten Fundort, dem Neandertal bei Düsseldorf, Homo Neandertalensis (Neandertalmensch) benannt wird. Der Neandertalmensch hat in den verschiedenen Eiszeit- und Zwischeneiszeitaltern gelebt und war geistig bedeutend höher stehend, als der Heidelberger Mensch. Während der Unterkiefer des letzteren auf einen rohen, tierähnlichen Gesichtsbau und fast gar kein Sprachvermögen deutet, sind bei dem Neandertalmenschen aus dem Kopfbau Spuren von Intelligenz und ein wenn auch nur wenig entwickeltes Sprachvermögen erkennbar. Auch die Grabanlage des Neandertalmenschen läßt auf geistige Regsamkeit schließen.

Über die Frage, wo die eigentliche Heimat des Neandertalmenschen zu suchen ist, sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Ein im Jahre 1921 in einer Höhle in Rhodesia (Südafrika) zutage geförderter urweltlicher Schädel hat die Möglichkeit der Herkunft des Neandertalmenschen **aus Südafrika bestätigt. Es handelt sich um einen** Menschenschädel, der in ziemlicher Tiefe unter dem Meeresspiegel aufgefunden wurde. Er gleicht sehr dem Neandertalschädel, das breite und schwere Gesicht ist vielleicht noch affenähnlicher. Der Bau des Unterkopfes, die Lage des Hinterhauptloches beweist den aufrechten Gang. Damit ist auch die Annahme, es handele sich um einen Schädel der von dem Forscher Dubois auf der Insel Java entdeckten Affenmenschen, hinfällig. Im übrigen hat ja auch Darwin bereits auf Südafrika als die Urheimat des Menschengeschlechtes hingewiesen.

Für die Annahme, daß die Urheimat des Menschengeschlechtes in Afrika zu suchen ist, sprechen auch die Ergebnisse der Forschungen des Fürsten von Monako in den Seealpen. Es wurde dort nämlich ein Skelett zutage gefördert, das einer negerähnlichen Menschenrasse angehört, die von dem Neandertalmenschen allerdings gänzlich verschieden ist. Diese negerähnliche, sogenannte Grimaldirasse hat früher anscheinend auch einmal Europa bewohnt, wurde dann aber von einer anderen Rasse, vielleicht den Indogermanen, immer weiter nach Norden verdrängt, wo sie — wie einige Gelehrte behaupten — jetzt noch in den Lappen fortlebt. Das Zwergenvolk in den germanischen Sagen und die Kämpfe mit ihm sollen im übrigen auch auf diese Rasse hindeuten.

Die jetzigen europäischen Menschenrassen sind aber wahrscheinlich aus Mischungen späteiszeitlicher Rassen hervorgegangen und — trotz aller widersprechenden Meinungen — entfernt verwandt mit dem Neandertalmenschen.

Bei diesem kann, um auf die Anfänge der Kultur zurückzukommen, von einer solchen noch kaum die Rede sein. Seine Waffen und Hausgeräte waren einfach und schmucklos. Erst in späteren Rassen, in denen des jüngeren Abschnittes der älteren Steinzeit oder paläolithischen Periode, erwachte der Sinn für Schönheit, erst ihre Werkzeuge und Waffen zeigen einigen Geschmack. Da diese Menschen vornehmlich von der Jagd und wilden Pflanzen lebten und nichts auf Ackerbau hindeutet, war es zunächst irgendeine Tat — etwa ein Jagdabenteuer —, die sie verherrlichten, und sie gaben vornehmlich Jagdtiere bildlich wieder. So fand ein Spanier bei Altamira eine Höhle, auf deren Wänden sich die Urmenschen in der Kunst, Tiere aufzuzeichnen, versucht hatten. Primitive Kunstwerke bedeckten auch die Wände der von den Forschern Kapitan und Breuil entdeckten Höhle bei Combarelles (Südfrankreich). Hauptsächlich sind es Pferde, aber auch Mammute, Renntiere und Antilopen, die sehr lebenswahr dargestellt sind.

Allerdings — bestimmte Aussagen über das Alter und die Herkunft dieser Bilder und Kulturdenkmäler lassen sich nicht machen, ihre alte Herkunft wird verschiedentlich angezweifelt. **Eine deutlich erkennbare Kultur beginnt eigentlich** erst mit der jüngeren Steinzeit, die in unseren Gebieten etwa den Zeitraum von 12 000 bis 2000 vor Christi Geburt umfaßt. In dieser jüngeren Steinzeit oder neolithischen Periode unterscheiden wir mehrere sogenannte Kulturkreise. Für unser Gebiet kommen nur zwei Kulturkreise in Frage: die Kreise der Megalith-Kultur und der Spiral-Mäander-Keramik.

Die Megalith-Kultur, das heißt die Kultur der Steingräber, umfaßt ganz Norddeutschland, Dänemark und Südskandinavien. Bezeichnend für sie sind die sogenannten Hünengräber. Diese bestehen aus vier Grundsteinen, auf die hinauf ein Felsblock gelegt wird, so daß eine Kammer entsteht, die als Grabkammer diente. Später veränderte sich dann die Bauart der Steingräber, das heißt, sie wurden mit großen Steinen in einem Kreise, Viereck oder Dreieck umgeben. Auch die Grabkammern selbst veränderten sich allmählich zu den Steinkistengräbern. Diese bestanden aus in die Erde eingelassenen, Steinkisten bildenden Steinplatten. Die vorhin erwähnten dreieckigen Steingräber heißen kujawische Gräber, so genannt, weil sie besonders häufig in unserer Gegend, doch auch in Pommern gefunden wurden.

Die Spiral-Mäander-Keramikkultur erstreckte sich hauptsächlich auf die Donauländer, also Süddeutschland und Österreich bis nach Rumänien hinunter. Sie zeichnet sich besonders durch Urnen und Krüge aus, und hat ihren Namen von den Band- und Spiralverzierungen, die auf diesen Gefäßen sind. Im Gegensatz zu den Verzierungen dieses Kulturkreises stehen die Gefäßverzierungen unseres nordischen Megalith-Kulturkreises, die ungleich formvollendeter sind, als die der Spiral-Mäander-Keramik. Überhaupt steht die nordische Kultur der jüngeren Steinzeit bedeutend höher, als die der anderen bisher bekannten Kulturkreise. **Schon damals wurden unsere Gebiete von germanischen Volksstämmen, also Urgermanen, bewohnt.** Diese hat man sich keineswegs als wilde, in Felle gekleidete Menschen mit einer tiefstehenden Kultur vorzustellen. Ihre Waffen zeigen mitunter eine staunenswerte Vollendung in Formschönheit und Bearbeitung. Auch die Weberei kannte man schon und betrieb sie anscheinend sehr viel. Die Wohnungen dieser Urgermanen bestanden größtenteils aus Pfahlbauten.

Die Kultur der jüngeren Steinzeit ging allmählich in die Metallzeit, und zwar zunächst in die Bronzezeit, dann in die Hallstattzeit über. Hier setzt auch **bereits die Geschichtsschreibung ein, die von Anbeginn nichts anderes zu berichten weiß, als daß in unseren Gebieten germanische Völkerschaften ansässig waren.** Erst einige Jahrhunderte nach Christi Geburt drangen hier Slawen ein, bei denen aber immer schon **die höhere germanische Kultur Eingang fand.**

wo sie noch immer liegt. Die **Mutter** eines Leichtmatrosen, der noch am Tage vor der Abfahrt des Schiffes zu Hause gewesen war, lief laut schreiend durch die Gassen von Devonport und gebärdete sich wie **wahnsinnig**, so daß sie auf eine psychische Heilstation gebracht werden mußte. Die **Braut** des ersten Steueroffiziers, ein Mädchen aus sehr angesehener Familie in Plymouth, hat unmittelbar nach Bekanntwerden der Unglücksnachricht, die zuerst durch die Broadcasting-Company per Radio verbreitet wurde, einen **Selbstmordversuch** verübt, indem sie sich aus dem zweiten Stockwerke des Wohnhauses ihrer Eltern auf die Gasse stürzte und in schwerverletztem Zustande ins Hospital geschafft werden mußte. Tragisch ist auch der Todesfall des **Werkmeisters** der U-Boot-Konstruktionswerkstätte in Plymouth, der seit zwanzig Jahren bei dem Bau von U-Booten beschäftigt ist, und anläßlich der Seemanöver an das Kommando der operierenden Flotte die Bitte richtete, die Übungen in einem U-Boote mitmachen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Der fünfzigjährige Mann hinterläßt nun außer einer Frau vier unmündige Kinder. In den Londoner Klubs und in den meisten Seestädten wurden bereits **Sammlungen** für die hinterbliebenen Familienangehörigen der verunglückten Seeleute eingeleitet.

*

Gedächtnisfeier am Wellengrabe.

London, 20. November. Gestern morgen um 7 Uhr 30 Minuten wurde an der Stelle, wo am 12. November das britische Unterseeboot „M 1" versank, ein **Gedächtnisgottesdienst** abgehalten, an dem **zwölf Kriegsschiffe** teilnahmen. Nach dem Gottesdienst wurden **Kränze ins Meer versenkt** und ein Salut abgeschossen.

Im Unterhaus erklärte der Erste Lord der Admiralität, **Bridgeman**, daß eine **Untersuchung** der Ursache des Verlustes des Schiffes eingeleitet worden sei. Die Wetterverhältnisse zur Zeit des Unglücksfalls wären durchaus keine ungünstigen gewesen. Das verlorene Unterseeboot habe zu einer Klasse gehört, die nach Ansicht erfahrener Unterseeboot-Offiziere sich **besonders gut** unter Wasser bewährt habe.

Juristische Rundschau.

Von der Begründung einer richterlichen Entscheidung.

Ein beachtenswertes Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts.

In den Entscheidungen der Behörden der polnischen Republik, die von ihren Vertretern gern als der demokratischste Staat Europas bezeichnet wird, wird der Betroffene oft von einer **lakonischen Kürze** der Begründung — soweit eine solche überhaupt gegeben ist — eigenartig berührt. Die Motivierung des ablehnenden Bescheides besteht zumeist in einem einzigen kurzen Satz, der zum Ausdruck bringt, daß der Antrag diesem oder jenem allgemeinen gesetzlichen Erfordernis nicht entspreche, während sich die Behörde in ein ebenso undurchdringliches wie für sie bequemes Schweigen darüber hüllt, aus welchen tatsächlichen, im einzelnen näher darzulegenden Gründen dem gesetzlichen Erfordernis nicht genügt sei. Dieser, den Gewohnheiten einer Demokratie wenig entsprechenden Praxis tritt erfreulicherweise in **ständiger Judikatur** der **Oberste Verwaltungsgerichtshof in Warschau** entgegen, indem er derartige Entscheidungen wegen mangelhaften Verfahrens aufhebt. In einem der letzten Urteile (vom 6. 4. 1925, abgedruckt in Orzecznictwo 1925, Heft 8, Nr. 351) führt er darüber aus:

„Der Präses des Hauptlandamts hat die ablehnende Entscheidung nur mit der Bemerkung begründet, daß die Transaktion den Grundsätzen der inneren Kolonisation widerspreche.

Motive, die so allgemein formuliert sind, kann man nicht als eine ausreichende Begründung der Entscheidung ansehen, und das Gericht ist der Ansicht, daß eine derartige Begründung der Entscheidung einer Behörde nicht nur eine Verletzung der grundsätzlichen Formen des Verwaltungsverfahrens zum Nachteile des Klägers bildet, sondern sogar dem Gericht die Kontrolle unmöglich macht, ob die Behörde nicht die Grenzen überschritten hat, die ihrem freien Ermessen in der Verordnung des deutschen Bundesrats vom 15. 3. 1918 ausdrücklich gesetzt sind.

Das Urteil ist auch noch insofern interessant, als das Gericht seinen Standpunkt dahin präzisiert, daß für die Frage der Auflassungsgenehmigung bei ländlichen Grundstücken in erster Linie die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 15. 3. 1918 und nicht die der polnischen Verordnung vom 25. 6. 1919 maßgebend sind.

Praworządność.

Dieses in der polnischen Presse viel gebrauchte Wort, das ins Deutsche schwer mit einem Wort zu übersetzen ist, bedeutet **Einklang der staatlichen Verwaltung mit dem gesetzten Recht.** Um diese Harmonie besonders zu sichern, hat man ein **Oberstes Verwaltungstribunal** geschaffen, welches auf Anrufen der Betroffenen in der Lage ist, sämtliche Handlungen der Verwaltungsbehörden auf ihre Rechtmäßigkeit zu untersuchen, und auf welches Polen stolz sein könnte, wenn sich Theorie und Praxis immer decken würden. Wie es in Wirklichkeit damit steht, beweist folgender Fall:

Das **Oberste Verwaltungsgericht** hat entschieden — und zwar nicht nur einmal, sondern mehrmals — **daß für die Auflassung eines Grundstücks, das kleiner ist, als 5 Hektar, eine Genehmigung der Verwaltungsbehörde nicht notwendig sei.** Das **Bezirkslandamt** in Posen dagegen hat auf einen Antrag, der unter Hinweis auf diese Urteile Erteilung einer Bescheinigung über die Genehmigungsfreiheit verlangte, dem Antragsteller mitgeteilt, daß **nach seiner Ansicht** die Genehmigung auch für Grundstücke unter 5 Hektar **notwendig** sei, und daher Erteilung der Bescheinigung abgelehnt.

Wir waren bisher der Ansicht, daß auch das Posener Bezirkslandamt die Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts respektieren müsse. Wenn wir uns irren sollten, dann bitten wir eine selbstherrliche Posener Behörde um Entschuldigung.

Die gefährdete Gerechtigkeit.

Eine polnische Pressestimme zum Steiger-Prozeß.

In der letzten Nummer der Warschauer Wochenschrift „Głos Prawdy" finden wir folgende Betrachtungen über den Lemberger Prozeß:

„Der sich in die Länge ziehende und noch weit vom Ende entfernte **Steiger-Prozeß** wird mit jedem Tage zu einer **drastischeren Revue** der in der Lemberger **Polizei, Staatsanwaltschaft** und sogar zum Teil im **Gerichtswesen** herrschenden Zustände.

Die sehr lange, von Unvollkommenheiten und Unklarheiten volle und sogar von kompromittierenden Momenten nicht freie Aussage des Lemberger **Polizeikommandanten Lukomski**, des Urhebers des Steiger-Prozesses und — zusammen mit der **Balletteuse Pasternak** — Hauptanklägers Steigers — wurde in ihren fundamentalen Momenten durch den Kommissar der politischen Polizei **Sawicki** umgestoßen. Weiter ergab sich, daß die gegenwärtig von der **Pasternak** zur Schau getragene Sicherheit bei der Beschuldigung Steigers, das Attentat verübt zu haben, bei deren ersten unmittelbaren nach dem Anschlag gemachten Aussagen **nicht** vorhanden war und daß die von Lukomski niedergeschriebenen Protokolle dieser Aussagen die Worte der Zeugen nicht getreu widerspiegeln. Es stellte sich ferner heraus, daß der Lemberger **Staatsanwalt Malina** den Rapport der Kattowitzer Polizei über die Feststellung des deutschen Polizeigerichts in Beuthen, daß das Attentat von dem ukrainischen Studenten **Olszanski** verübt wurde, leicht genommen und zu den belanglosen Akten gelegt hat. Weiter ergab sich, das der **Untersuchungsrichter Rudka** und dessen Gehilfe **Piotrowski** die Untersuchung **ausgesprochen tendenziös** führte, indem er die Unkenntnis des Verfahrens und das Einschüchterungsmoment gegenüber den Zeugen ausnützte, um ihnen seine Mutmaßungen hinsichtlich des tatsächlichen Standes der einzelnen Fragmente zu suggerieren, sei es des Attentats selbst, sei es der Umstände, die den Angeklagten Steiger belasten könnten.

Hieraus tritt immer greller die Annahme zutage, daß die Untersuchung **durchaus tendenziös** geführt wurde, daß es ihren Leitern und Inspiratoren darum ging, **aus dem Gerichtssaal eine Arena politischer oder Rassenkämpfe** zu machen, ganz vergessend, daß er doch **eigentlich ein Tempel der Gerechtigkeit** ist. Deshalb wendet sich im gegenwärtigen Stadium die Aufmerksamkeit der ganzen Öffentlichkeit auf diesen **wunderlichen Prozeß**, die nicht um Steiger, nicht um das Schicksal eines Einzelwesens besorgt ist, sondern vor allem um **die gefährdete Existenz der Gerechtigkeit**, die ein Gemeingut **aller** und einer der größten Schätze des Volkes ist."

Briefkasten der Redaktion.

F. 100. 1. Die Kündigung ist zwar nicht erforderlich, aber empfiehlt sich trotzdem, um etwaige Unklarheiten zu vermeiden. 2. Nach unserer Auffassung hängt das Vorkaufsrecht mit der Miete eng zusammen und erlischt mit dem Erlöschen der letzteren. 3. Auch Läden unterliegen dem Mieterschutzgesetz. 4. Es hängt davon ab, was im Vertrage steht. Wenn der Mieter den fraglichen Gegenstand schon längere Zeit benutzt, ohne daß Sie dafür Entschädigung verlangt haben, dürften Sie mit einer entsprechenden Forderung wohl abgewiesen werden.

H. Nr. 88. Zu zahlen sind 240 Zł.

„W. Spar- und Reichsschuld". Wir können Auskunft nur erteilen an Abonnenten, die sich als solche ausweisen.

P. Z. 28. Liquidiert kann nur derjenige unbewegliche Besitz werden, der sich am 10. Januar 1920 in der Hand eines Reichsdeutschen befand.

Frl. Th. M. In Kattowitz.

St. B., Wilczak. Die Sparkassen werten auf nach ihrem Vermögensstand. Der Aufwertungssatz wird schließlich von einem Regierungskommissar festgesetzt. In Deutschland kann Ihnen niemand helfen, wenn der größte Teil des Geldes hier durch die Inflation verlorengegangen ist.

K., Kr. Inowroclaw. 1. Es handelt sich um eine behördliche Mitteilung, die wir so, wie sie uns zugegangen war, d. h. ohne nähere Zeitangabe, mitgeteilt haben. 2. Die 2100 Mark waren gleich 2592 Zł., davon können 15 Prozent = 388,80 Zł. zurückverlangt werden. Die Angabe über die Zinsen ist richtig. 3. Nicht vor dem 1. 1. 27

Nr. 1000. Der Jagdpächter kann unbeschränkt soweit gehen, wie sein Jagdbezirk reicht, und eine Jagdbeute gehört ihm, auch wenn sie unmittelbar an der Grenze liegt.

H. G. Aufwertung erfolgt mit 60 Prozent = 342 Zł. Mehr brauchen Sie nicht zu bezahlen. In welcher Währung die Zahlung erfolgt, ist gleichgültig.

W. C., Sep. Ihre jetzige Frau hatte zu bekommen 3300 Mark = 4074 Zł. Davon können Sie 60 Prozent = 2444,40 Zł. beanspruchen. Sie haben Dezember 1919 erhalten 5000 Mark = 714 Zł. Sie hätten, wenn die 5000 Mark (= 714 Zł.) eine Abschlagszahlung auf die Erbschaft darstellten, noch zu erhalten 2444,40 Zł. — 714 Zł. gleich 1730,40 Zł. Waren aber die 5000 Mark = 714 Zł. nur ein Darlehn, so hätten Sie davon nur zurückzuzahlen 10 Prozent = 71,40 Zł. Die Rechnung würde sich dann wie folgt stellen: Sie hätten von der Erbschaft zu erhalten 2444,40 Zł. und zurückzuzahlen hätten Sie 10 Prozent des Darlehns von 5000 Mark = 71,40 Zł. Es ständen Ihnen also noch zu 2373 Zł.

Fr. in G. Die 30 000 Mark hatten nur einen Wert von 50 Zł., davon können Sie nur 10 Prozent zurückfordern = 5 Zł.

2. Sm. Ko. 60 Prozent = 2666,40 Zł. Die Forderung kann zu den im Grundbuch verzeichneten Terminen gekündigt werden. Die Zinsen wie seinerzeit vereinbart. Über etwaige höhere muß Verständigung erzielt werden.

H. H. 17. 1. Die Aufwertung von Restkaufgeld erfolgt auch dann auf etwa 60 Prozent, wenn es sich nicht um eine hypothekarisch gesicherte Forderung handelt. Die rückständigen Zinsen wie vorher, eine evtl. Erhöhung des Zinsfußes muß vereinbart werden. 2. Aufwertung 15 Prozent = 312,45 Zł. Im Juli 1919 waren die 5000 Mark = 2083 Zł.

E. O. 13. 7500. Sie haben zu zahlen 15 Prozent = 562,50 Zł. Die Zinsen sind bis 1. 7. 24 zum Kapital zu schlagen. Der Gläubiger kann von diesem Zeitpunkt höhere Zinsen verlangen, muß sich aber mit Ihnen verständigen. Sie haben das Recht des Zahlungsaufschubs bis 1. 1. 27.

Wirtschaftliche Rundschau.

Warschauer Börse vom 20. November. (Eig. Drahtb.) Gestern abend stieg der Dollar infolge der unsicheren politischen Lage auf 7,05. Damit hat er auch den **Höchstkurs** erreicht, denn Freitag vormittag wurde er **außerhalb** der Börse mit 6,90 gehandelt, während er auf der **offiziellen** Börse mit 6,80 bis 6,85 notiert wurde. Der Abgabekurs der Privatbanken lag auf 6,85. Mittags wurde der Dollar mit 6,75, das englische Pfund mit 33, der Silberdollar mit 5,50 notiert. Der Goldrubel wurde zu 3,52, der Silberrubel zu 2,57 verkauft. Für Devise Berlin wurden 1,65 gezahlt, für 100 holländische Gulden 2,75, für 100 tschechische Kronen 20,25, für 100 Schweizer Franken 131,25, für 100 Schilling 96,35. Auf den ausländischen Börsen wurde der Dollar anfangs mit 6,87 Zł. gehandelt, später mit 6,80 Zł. bezahlt. Heute abend findet eine Sitzung des **Börsenrates** und des **Bankvereins** statt. Es soll ein **Appell** an die **Banken** verfaßt werden, worin **zum Schutze des Złoty** aufgefordert werden soll.

ow. **Auf dem litauischen Geldmarkt** herrscht noch immer äußerste Geldknappheit und Kreditnot. Der Wechseldiskont wird immer noch weiter eingeschränkt; die meisten Banken gewähren neue Kredite überhaupt nicht mehr. In der Provinz, die von jeher noch stärker als die Hauptstadt unter Geld- und Kreditmangel gelitten hat, ist ein starkes Anschwellen der **Wechselproteste** zu bemerken.

ow. **Im polnischen Eisenhandel** haben sich die Hoffnungen auf eine Belebung des Marktes infolge des günstigen Ernteausfalls bisher nicht erfüllt. Soweit sich übersehen läßt, sind die Umsätze in den letzten beiden Monaten noch weiter zurückgegangen. Die Landwirtschaft erklärt sich wegen der niedrigen Getreidepreise nicht nur außerstande, neue Einkäufe zu machen, sondern auch nur den alten Verpflichtungen nachzukommen. In der Tat häufen sich die Fälle von Wechselprotesten aus den Kreisen der Landwirtschaft, und noch öfter werden Wechselprolongationen nachgesucht. Unter diesen Umständen liegt auch der Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sehr danieder.

ow. **Vom litauischen Eiermarkt.** Der litauische Eier**export** hat in diesem Jahre keinen bedeutenden Umfang angenommen. Er hat sogar infolge der ungünstigen Konjunktur auf dem internationalen Eiermarkte eine rückläufige Bewegung gegenüber dem Vorjahre aufzuweisen. Einer authentischen Statistik zufolge exportierte Litauen in den ersten sieben Monaten 1925 insgesamt 27,2 Millionen Eier (gegenüber 49,4 Millionen im gleichen Zeitraum 1924). Die **Preise** auf dem litauischen Eiermarkt wiesen in der letzten Zeit eine leicht weichende Tendenz auf. Im Großhandel wurden 280 bis 310 Lit für eine Kiste gezahlt. Im Kleinhandel kostet das Stück 0,25 bis 0,30 Cent.

Deutsche Automobil-Ausstellung Berlin 1925. Die Deutsche Automobil-Ausstellung in Berlin, die am 26. November d. J., vormittags 11 Uhr, durch den Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet werden wird, kann als die größte aller Automobil-Ausstellungen, die in Europa stattgefunden haben, bezeichnet werden, sind doch rund 25 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche nötig gewesen, um alle Aussteller unterzubringen. Nicht nur Automobile, sondern auch Nutzwagen der verschiedensten Art, Motorräder und Zubehörgegenstände, sowie Werkzeugmaschinen und Werkzeuge sollen gleichzeitig ausgestellt werden. — Man erwartet allgemein, daß die deutsche Automobil-Industrie in diesem Jahre zeigen wird, daß sie trotz aller Schwierigkeiten den Vorsprung anderer Länder aufgeholt hat und zu bedeutend niedrigeren Preisen verkaufen wird, wie im Vorjahre. Die Ausstellung dauert bis 6. Dezember einschließlich (13326

Großes Adreßbuch von Polen. Der Erscheinungstermin des großen Adreßbuchs von Polen, welches im Verlage der Firma „Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej" in Warschau zur Ausgabe kommen wird, mußte infolge von Schwierigkeiten in der Gewinnung eines durchaus sicheren Adressenmaterials aus den östlichen Wojewodschaften verlegt werden. — Die redaktionellen Arbeiten, sowie der Druck des Buches sind jedoch in vollem Gange, und schon anfangs des nächsten Jahres wird dieses Werk, welches alle Gebiete des Handels und der Industrie Polens umfaßt, erscheinen. (13319

Ein Spuk in Kairo.

Im „Neuen Wiener Journal" erzählt L. Belich, Offizier des österr. Lloyd, die folgende Geschichte, die ein fesselndes Beispiel für die Kraft orientalischer Suggestionshypnose gibt. Denn zweifellos handelt es sich um eine solche und nicht um ein „okkultes Phänomen".

Die Schriftleitung.

Im schattigen Palmengarten meines Freundes Mustapha Aziz Bei in Namlé, dem Villenviertel Alexandriens, unterhielten wir uns, wie schon öfter, über die Wunder okkulter Phänomene. Er erzählte mir einen selbsterlebten, phantastisch klingenden Fall und schien ein wenig ungehalten, daß meine Mienen Zweifel ausdrückten.

„Ich möchte Sie gern überzeugen", sagte er. „Morgen fahre ich nach Kairo, begleiten Sie mich. Ich werde Ihnen Gelegenheit geben, Dinge zu schauen, die gewiß geeignet sind, Ihre Zweifel zu beheben."

Befriedigt nahm er meine Zusage entgegen und wir fuhren am nächsten Morgen nach Kairo.

Frei dehnt sich vor dem gewaltigen Stationsgebäude der Platz Bab el Hadid aus. Mustapha ließ mir nicht Zeit, den Eindruck orientalischer Pracht auf mich einwirken zu lassen. Wir bestiegen ein Auto und fuhren, die Metropole Ägyptens gegen Süden durchquerend, die Sharia-Klot-Bei und Shâr Mohammed Ali entlang bis zur Risaije-Moschee. Da ist bereits freies Gelände sandigen Wüstenbodens außerhalb des großstädtischen Getriebes. Einzelne, ärmliche Hütten unterbrechen die öde Fläche und ein Lüftchen mildert die zitternden Hitzwellen, die aus dem Sandmeer emporfluten. Etwa hundert Schritte östlich der Moschee erhebt sich wie ein Strohschober eine niedrige Hütte, deren schilfgedecktes Dach mit erhobenem Arm erreichbar ist. Vor dem Eingang saß mit untergekreuzten Beinen ein alter Mann, scheinbar im Gebet vertieft. Wir gingen auf ihn zu. „Das ist der Fakir" — flüsterte mir mein Freund ins Ohr.

Der Alte bemerkte uns nicht. Erst als wir vor ihm standen und Mustapha ihm Hanârak sa'id (Guten Tag) zurief, erhob er sein interessantes Haupt und erwiderte, ohne die geringste Überraschung zu zeigen, den Gruß. Als ob er uns erwartet hätte, lud er uns mit einer Handbewegung ein, ins Häuschen zu treten. Durch einen fensterlosen Vorraum, der eine Art Küche zu sein schien, gelangten wir in eine helle Stube. Sie maß etwa vier Meter im Quadrat. Rechts und links war je ein mit weißem Papier beklebtes Fenster. Den Boden bedeckte ein großer Teppich. Außer einigen Sitzkissen befand sich sonst nichts in der weiß getünchten Stube, auch die Wände waren kahl. Der Fakir stand in der Mitte des Teppichs, Front gegen den Eingang.

„Itsaddal ûkrud!" (Nehmen Sie Platz!) Wir gehorchten und setzten uns beiderseits der Tür. „Was immer auch Sie sehen, rühren Sie sich nicht eher von Ihren Plätzen, bis ich Sie hierzu auffordere!" — Er ließ den Rosenkranz durch seine Finger gleiten und murmelte Gebete. Ich betrachtete ihn aufmerksam, um mir über jede eventuelle Täuschung Rechenschaft geben zu können. Trotzdem wurde ich gewahr, daß der Alte nicht mehr an der ursprünglichen Stelle, sondern ein beträchtliches Stück hinter der Mitte des Teppichs stand, obwohl ich nicht die geringste Bewegung an ihm konstatieren konnte. Er stand starr und bewegungslos. Dennoch entglitt er meiner Beobachtung, denn einige Momente später befand er sich bereits knapp an der uns gegenüber befindlichen Wand. Ich rieb mir die Augen und überzeugte mich, daß ich ganz wach sei. Und sah plötzlich, wie ihn die Wand in sich aufnahm — förmlich aufsaugte, und nach einer weiteren Sekunde war er spurlos verschwunden.

„Wo ist der Alte?" rief ich verblüfft meinen Freund an. — „Ich sehe ihn auch nicht mehr!" antwortete er mir. Mein Blick suchte durch den leeren Raum, bis er auf die Stelle fiel, wo der Fakir anfangs gestanden. Da — ein neues Blendwerk: Aus der Mitte des Teppichs erhob sich ein käuendes Dromedar, so hoch, daß es bis zur Decke reichte. Es kam auf mich zu und ließ sich vor meinen Füßen nieder. Ich berührte es und konnte mich überzeugen, daß ein wirkliches Kamel vor mir lag. Nach einer Weile erhob sich das Tier und trottete gegen die weiße Wand, wo es an der gleichen Stelle verschwand wie der Fakier. Aziz Bei räusperte sich. Als ich zu ihm hinübersah, deutete er gegen die Mitte des Teppichs.

Da stand der Alte, als ob er sich gar nie von der Stelle gerührt hätte. Er sah uns ernst-ruhig in die Augen und sagte, „Itsaddal!" (Bitte!), uns andeutend, daß wir uns erheben dürften. Ohne ein Wort über das Geschehene zu verlieren, begleitete er uns hinaus, sprach einige verbindliche Worte und setzte sich wieder vor seine Hütte.

Wir fuhren schweigend in die Stadt. Erst als wir auf der Terrasse von Shepheards-Hotel saßen, fragte mich Mustapha Aziz Bei: „Nun, sind Sie bekehrt?" — „Ich bin Ihnen jedenfalls dankbar" — antwortete ich ihm, „daß Sie mir Gelegenheit boten, zu sehen, was ich bisher nur vom Hörensagen kannte."

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft ca. 90 Morg., davon 28 Morg. erstkl. Wiesen, größtenteils unt. Torf. Geb. massiv leb. u. tot. Inventar reichl., an Chauss., 6 km v. Stadt, anderer Unternehmungen halber preisw. zu verk. Angeb. u. O. 9194 an die Gschst. d. Ztg.

Stadt-Grundstück Wohnhaus m. Garten, Speicher, Pferdestall, 1 Morg. Land, zu verkaufen durch 13231 Revision T. z o. p., Toruń, 13231 Warszawska 10/12.

Gemeinschaft deutscher Optanten vermittelt 126/2 Kauf, Tausch u. Pachtung v. Grundstücken. Auskunftsstelle: Frankfurt (Oder), Bahnhofstr. 29, II. Rückporto beilegen.

Ein kleines Haus zu kaufen ges. Off. u. N. 9300 a. d. Gst. d. Z.

Geschäftshaus und Fabrik verkaufe weg. Zurruhesetzung. Off. u. K. 9294 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Häuser bei 3500-10000 zł Anzhl. zu verkaufen. Näheres Grundtke. 9317 Bydg., Pomorska 43, II

Suche rassereinen Rheinisch-Belgischen **Hengst** gegen Kasse. Offerten mit äußerster Preisforderung erbeten. 13133 Kunkel, Suchoraczek p. Więcbork

Zuchtbulle 1 Jahr alt, ca. 7 Ztr. schwer, verkauft 13311 Bartel, Brankówka (Jamrau), p. Mniszek, p. Chełmno.

Drei lebende Füchse verkauft Claus, Dólsk, p. Drzycim, Pom. 13253

Pianino gut erh., a. liebst. schw., zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. W. 9269 an die Geschst. d. Ztg.

1 Piano, gut erhalt., kreuzsaitig, zu verkaufen. Off. unt. F. 9286 a. d. G. d. Z.

Achtung! Achtung! Ein elegant., mod. **mahag. Schlafzim.** zu verkaufen. 9292 Wilczak, Wysoka 34.

Chaiselongues neu, gut gearbeitet, für 43 zł zu verkaufen. Toruńska 178, Haltestelle d. Straßenb. 9278

Teppich 2×3 – 3×4 z. kaufen gesucht. Off. unt. P. 9244 a. d. G. d. Ztg.

Herren-Pelz echt Bisam, mittl. Gr., preiswert z. verkaufen. Händler verbeten. Zu erfr. in der Gst. d. Z. 9287

Zu verkaufen: Herrengarderobe u. Schneidertische Jagiellońska 13, 1 Tr., l.

Gold Silber, Brillanten 12502 kauft B. Grawunder Bahnhofstr. 20.

Roststab- und Maschinen- 13249 **Gussbruch** kauft ständig zu Tagespreisen Eisen-Gießerei F. EBERHARDT Sp. z o. p. Bydgoszcz

Kinderspielzeug bill. abzugeben. 9308 Kwiatowa 7a, 1 Tr., r.

Leichenwagen 4 Pferdedecken und Aufbahrungsdecke verkauft P. Scholla, Bukowiec, p. Swiecie.

Kinderwagen gut erh. Kinderklapptisch, weiß. Küchensp., Bett m. Matr. zu verk. Nowy Rynek 8 I, l. 9309

1 gr. u. 1 kl. eis. Stubenofen zu verk. Pomorska Nr. 24, Hof, Schlosserei. 9307

Optanten! Villa 12889 10 Zimmer — Zubehör, Bad, elektrisch Licht, 1 Morgen Garten, sofort beziehbar ca. 23 000.— R. M. je nach Anzahlung. Kürschner, Steinau/Oder.

Geschäfts-Verkauf! Selten günstige Existenz für Optanten. Lebhaftes Kaufhaus, Freist. Sachsen, ca. 12000 Einw., m. großer Wohnung, mit oder ohne Lager verkäuflich. Nur Selbstkäufer mit Rmk. 20.000–25.000 erhalten ausführlichen Bescheid. Offerten unt. L. F. 7658 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. 13337

Goldgrube für Optanten! Eilt! Mein in bester Geschäftslage befindliches **Grundstück** in Schneidemühl, mit sehr viel Gelaß groß 3-stöckig. Speicher, Remisen, Kellern, Boden Pferdeställe, Hof u. Ausspannung, in welch. seit vielen Jahr. ein gutgehend. Kolonialwarengeschäft u. Restaurant betrieben wird, aber sich zu jedem Geschäft, insbes. Drogen-Großhandel eignet, will ich sofort bei Anzahlung von 25000 Mark verkaufen. Große komfortable 6-Zimmerwohnung mit 2 Balkons wird ebenfalls frei. 13115 Emil Conradt, Ofenfabriken, Schneidemühl, Mühlenstraße 3.

Für Optanten. Tausche meine bei Oppeln gelegene, modern eingerichtete Ziegelei mit 9 Millionen jährl. Leistungsfähigkeit gegen Ziegeleien, Mühlen oder Landgüter in Posen oder Pommerellen. 12756 Dekonom Jan Hennek, Tarnowskie-Góry Lubl. 26.

Landwirtschaften von 13–170 Morgen bei 8–30 000 M. Anz., **Haus- u. Geschäftsgrundstücke** bei 4–8000 M. Anz., **Gastwirtschaften** 13292 bei 12–20000 M. Anz. zu verkaufen. Auskft. durch Brummund, Cüstrin Nst., Landsbergerstr. 5.

Preiswert verkäuflich: 1 Dampfdreschmaschine Garrett Smith, 60 Zoll Trommelbr., 8 Schlagleisten, gut erhalten und durchrepariert, mit sämtl. kleinen Riemen 1 fast neue Motordreschmaschine Zähne, mit kompl. Reinigung und Sortiercylinder 1 Motorlokomobile Deutz, 6 P.S., mit Vorgelege, sehr gut erhalten. 12936 Gebr. Ramme, Bydgoszcz Św. Trójcy 14b.

Rohhäute — Felle Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft Fell-Handlung P. Voigt Bydgoszcz, Bernardyńska 10. Telefon 1441. 1?442 Telefon 1549.

Kaufe stets z. Höchstpreis gebr. Möbel aller Art u. Nähmaschinen Okole, Jasna Nr. 9. **Jakubowski.** 9315

1 Blasebalg zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg. 9296

1 Steinschrotmühle Stundenl. 4–5 Zentn. und **1 Motordreschkast.** mit Reinigung, 10–12 Ztr. Stundenl., in bestem Zustande zu verkaufen. 13244 B. Helmchen, Wysoka Wielka, p. Wyrzysk.

Sauerkraut 100 kg 7.— zł Vorjähriges Sauerkraut von tadell. Geschmack 100 kg 3.— zł in Leihfässern, **Frisches Kraut** 100 kg 2.— zł frei Waggon Kotowiecko hat abzugeben Domin. Kotowiecko, 12623 pow. Pleszew.

Viktoria-Erbsen blauen Mohn Perl-Grütze kaufe in größeren u. kleineren Mengen. Bemusterte Off. u. W. 9288 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Suche 3–500 Zentner **Tafel-Obst** z. kauf. Probe u. Preisangaben an Nalazek, Chrobrego 13. 9312

Wir kaufen gegen Kasse **Weizen Roggen Hafer und Gerste** Landw. Ein- u. Verk.-Verein Sp. z. z o. o. Bydgoszcz. Tel. 100.

Ausgekämmtes **Frauenhaar** kauft T. Bytomski, 12985 ul. Dworcowa 15a.

Flaschen aller Art, sowie Glasbruch kauft 9301 Fr. Topoliński, Chwytowo 14, früher Brunnenstr.

Offene Stellen

Suche **ersten Beamten** unverheiratet, polnisch sprechend, erfahren im Rübenbau, für meine intensive Wirtschaft z. 1. Jan. Meldung nebst Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüch. erbet. K. v. Wegner, Ostaszewo 13187 pow. Toruń.

Suche z. sofort, resp. 1. Januar 26, einen **evgl. Beamten** für 1500 Morg. Brennereigut. Es wollen sich nur nüchterne u. fleißige Herren melden, welche auf Dauerstell. reflektieren und eine mehrjähr. Praxis hinter sich haben. Spät. Verheiratung gestattet. Gefl. Off. an 13230 Admstr. Goltz, Czecholewy, poczta Starogard (Pomorze).

Gesucht zum 1. 12. 25 jung., evangel. **Wirtschafts-Beamter** mit höh. Schulbildung für 1600 Mrg. gr. Gut als alleiniger Beamter unterm Chef, polnische Sprache Bedingung. Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsforderung zur Weitergabe an 13194 Geschäftsführer Otto, Chodzież.

Von sof. ges. gebildeter **Wirtschafts-Eleve** beider Landesspr. in Wort u. Schrift vollständig mächtig. Bedingung eig. Betten u. Wäsche. Ohne gegens. Vergütig. Gefl. Off. erb. u. K. 13117 a. d. Gst. d. Z.

Zuverl., militärfreier **Müller** kann z. 12. 25 eintreten. A. Wirth, 13232 Młyn Parowy Barcin.

Gesucht per 1. 4. 1926 verheirateter 13276 **Schmied** der auch Stellmacherarbeiten ausführen kann und mit Motoren umzugehen versteht. Scharwerker erwünscht, doch nicht Bedingung. Dom. Brzuchowo, pow. Tuchola. Willipinski

Gesucht wird zum 1. Dez. 25 eine deutsche **Lehrerin** für 3 Kinder aufs Land. Angabe der Gehaltsansprüche bitte unter F. 13201 an die Gst. d. Ztg. zu richten.

Gesucht zum 1. 1. 26 **Erzieherin** für ein Mädchen von 11, zwei Knaben von 9 und 7 Jahren. 13229 Oehlrich, Mała Turza, poczta Płośnica, pow. Soldau.

Ein älteres deutsches **Kinderfräulein** mit guten Zeugn. u. bescheid. Ansprüchen v. sobald nach Bydgoszcz ges. Off. u. W. 13312 an die Gschst. der Dt. Rd.

Suche zu sof. (spät. 1. Jan. 26) zuverläss., gesunde 13207 **Kinderpflegerin** oder Schwester. Bewerb. m. Gehaltsford., Zeugn., kurz. Lebensl. zu richten an Frau von Pflug, Bartoszewice, p. Płużnica (Pomorze)

Eine ältere, evang. **Dame** für frauenlosen besser. Haushalt als Wirtschafterin gesucht. Off. unter K. 9246 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche von gleich oder später ältere, evangl., selbsttätige 13259 **Wirtin** erfahren in Küche, Einwecken, Wäsche und Federviehzucht. Zeugn. und Gehaltsforderung zu richten an Frau Gutsbesitzer Kulow, Marquardsthal bei Hofffstaedt, Kr. Deutsch-Krone.

Aelt. Wirtschafterin oder alleinst. Witwe, die ehrlich ist und gut kocht, in Dauerstellung für frauenlosen Haushalt ges. Angeb. unter K. 9234 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche zum 1. 1. 26, einfaches, ev., junges **Mädchen** als Stütze f. meinen Landhaushalt sowie auch ein ev., ehrl., fleiß. Mädchen f. alle Hausarb. Frau J. Mietz, Krzekotowo, b. Dąbrowa, pow. Mogilno.

Für Molkereihaushalt wird ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** von sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. M. 13260 an die Gst. dies. Ztg. erbeten.

Suche z. 15. Dez. evgl. **Stubenmädchen** mit guten Kenntnissen im Nähen, Wäschebehandlg. u. Zimmerreinigen. Angebote m. Bild, Zeugn. u. Geh.-Ansprüchen an 13265 Frau Ramm, Rittergut Falmierowo, pow. Wyrzyski (Charlottenburg, Kr. Wirsitz.

Suche für sofort eine **Köchin** (Dauerstellung). Off. mit Geh.-Anspr. an Gasthaus Robakowo, poczta Gorzuchowo, pow. Chełmno. 13338

Stellengesuche

Selbständ. älterer Kaufmann poln. Staatsb. deutscher Nationalität, Mitte der 40er, volle Arbeitskraft, repräsentabel, mit liebensw. Umgangsf., dabei energisch u. zielbew., großz. Betriebs- u. Werbeorganisator, mit reichen Erf. in all. Bez. des Geschäftsl., viel gereist, mit den hiesigen Verhältnissen auf das beste vertraut, sucht gelegentlich selbständ., verantwortl. Vertrauensp., Filiale oder Reiseposten für gr. Untern. der Maschinen- oder Werkzeugbr., techn. Artikel oder dergleichen zu übernehmen. Prima Referenzen. Angebote unter E. 13094 an die Gschst. d. Ztg. erbeten.

Holzfachmann, 22 Jahre in ungek. Stellung auf größ. Sägewerk tätig, im Innen- u. Außendienst aufs beste vertraut, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht sich per sofort od. später zu verändern. Offerten erbeten unter Sägewerk Hutapałędzka, pow. Mogilno, p. Josefowo. 13151

Lagerverwalter Mitte 40, verheiratet, auch der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht entsprechende Tätigkeit in groß. Holz- resp. Mühlenbetrieb zum 1. Dezemb. od. später. Gute Zeugn. u. Referenz. Gefl. Offert. unt. H. 13226 an die Geschst. d. Ztg.

Suche vom 1. 1. 26 Stellung als **landw. Beamter** Bin 28 J. alt, deutsch-kath., led., mit 10-jähr. Praxis, Gymnasialbildung, u. spreche gut polnisch. Gute Zeugn. vorhand. Bitte gefl. Offert. unter Z. 13186 an die Geschst. d. Ztg. zu richt.

Gebildeter landwschftl. **Beamter** 27 J. alt, evgl., beider Landessprach. mächtig, poln. Staatsbürg., mit allen ins Fach schlag. Arbeiten vertraut, sucht ab 1. 1. 1926 auf einem Gute Stellg. Zeugnisse u. Empfehl. vorhand. Offerten unt. G. 9227 an die Geschst. d. Ztg.

Gebildeter **Inspektor** 35 Jahre alt, unverh. mit langjähr. Praxis, besten Zeugniss. u. Referenzen, sucht ab 1. 1. 26 Stellung. Off. unt. T. 13150 a. d. Gschst. d. Zt.

Gesucht **2. Beamtenstelle** in Buchführung, Gutsvorstandsgeschäft. firm. Evtl. and. Posten ab sofort od. später. 13185 Paul Dallmann, Kitnowo, poczta Boguszewo, p. Grudziądz.

Intelligenter **junger Mann,** 19 Jahre alt, evangel., sucht per bald od. später Stellung als landwirtschaftl. Beamter od. im größeren Ladengeschäft oder anderen entsprech. Posten. Bin auch befähigt z. Vorbereitung v. Schülern in deutscher u. polnisch. Sprache, gut vertr. m. Harmonium- u. Orgelspiel. Stellung als Aufseher i. e. Sägemühle od. als Kassierer in einer Apotheke wäre auch angenehm. Gefl. Off. unt. P. 13140 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn, 23 J. alt, sucht v. sof. od. spät. **Stellung als landwirtsch. Beamter.** Gefl. Offerten erbittet A. Semrau, Stobno, pow. Tuchola Pom. 13254

Suche zum 1. Jan. 26 für meinen **2. Beamten** den ich empfehlen kann Stellung als alleinig. auf kleinem Gut oder auf größerem Gut als 2. Beamter. Anfragen erbeten an Ehlert, Wery b. Drzycim, pow. Swiecie, Pomorze. 13225

Suche ab 1. 1. 1926 **Vertrauensposten** auf einem Gute oder anderweitig. Bin ev., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, firm in Buchführung, Lohnberechnung, Steuer- u. Gutsvorstandsach. Bis jetzt als Inspektor, Rechnungsführer und Beamter a. Genossensch. tätig gew. Off. unt. H. 9228 a. d. Gesch. d. Z. erb.

Junger Landwirt, Sohn ein. Landwirts, Militärzeit beendet, sucht v. gleich od. spät. **Stellung als 2. Beamter** Gefl. Offert. unter A. 9274 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verh. Förster 27 Jahre alt, beider Landessprach. in Wort und Schrift mächtig, sucht von sofort oder später Dauerstellung. Mit allen ins Forstfach einschlägigen Arbeiten sowie Raubzeugvertilgung aufs beste vertraut. Beste Zeugnisse u. Empfehlung stehen zur Seite. Suchender übernimmt auch schriftliche Arbeiten. Gefl. Offerten u. S. 13281 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Flügel u. Pianos
Bechstein, Blüthner, Feurich u. a. Weltmarken
Harmoniums „Mannborg" u. „Hofberg"
Phonola-Kunstspielpianos
sowie
Instrumente aus eigener Fabrik
empfiehlt in großer Auswahl
B. Sommerfeld,
Pianofortefabrik u. Großhandlung,
Bydgoszcz, nur Sniadeckich 56. Tel. 883
Filialen: Grudziądz, ulica Groblowa 4, Tel. 229
Gniezno, ulica Tumska 3, Tel. 303.
12353 Gegr. 1905.

Förster 25 J. alt, verh., mit all. ins Fach schlag. Arb. bestens vertraut, der dtsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Dauerstellung vom 1. 1. 1926. Angeb. zu richten unt. L. 13118 a. d. Gschst. d. Z.

Maschinen-Ingenieur g. Elektriker für Hoch- und Niederspannung, Dampf- u. Wasserkraftfachmann, g. Wärmetechniker und Zeichner, Holz- und Sägewerksfachm., sucht ab sofort od. 1. 1. 26, gestützt auf gute Zeugn. u. Refer. leit. Stelle. Offert. u. K. 13236 a. d. Geschst. d. Z.

Jung. bilanzsicherer Buchführer sucht ab 1. 1. 26 Stellg. Uebernimmt auch and. Betätigungen u. zwar als Kassierer, Lagerverwalt. usw. Bin auch beider Landessprachen mächtig. Angebote u. F. 9226 an die Gst. d. Zeitung zu richten.

Bilanzs. Kraft sucht Nebenbeschäftig. täglich von 3 Uhr ab. Gefl. Offert. erb. unter B. 9305 a. d. Gst. d. Z.

Ehemaliger junger **Steuersekretär** sucht Stellung in einer größer. Firma als Lagerist, Geschäftsführer od. Buchhalter, am liebsten in einer Viehbrche. Beherrscht polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift, mit höherer Schulbildung. Offert. unter B. 13312 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung., gewandter **Gehilfe** in Kolonialw.- oder Eisenbranche, der läng. Zeit im größ. Geschäft in Danzig tätig war, perfekt im Dekorieren mit Lackschrift mächtig, sucht Stellung. Off. u. O. 13274 a. d. Gst. d. Zt.

Verheirateter tücht. **Stellmacher** sucht sofort od. später mit eigenem Handwerkzeug Stellg., auch auf einem Gute. Off. u. E. 13200 a. d. Gst. d. Z.

Junger **Schlossergeselle** mit Ia Zeugn., Spezialist in Anfertigung von Schnitten und Ziehwerkzeugen für Massenartikel, sucht per bald pass. Stellg. Off. u. S 13149 a. d. Gst. d. Ztg.

Chauffeur, Schlosser mit sämtl. Autos und Maschinen vertraut, s. v. sof. od. sp. Stell. Off. u. M. 9238 a. d. G. d. Z.

Chauffeur und Elektro-Monteur sucht Stellung. Off. an A. Kroll, Toruń-Mokre, Chrobrego 22. 13322

= Gärtner = in mittl. Jahren, m. kl. Familie, in all. Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht von gleich oder 1. Jan. 1925 Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Off. unter W. 12474 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Junger, tüchtiger **Müllergeselle** sucht zum bald. Antritt Stellung. Gefl. Angb. an Otto Schönberg, per Adresse Dr. Ewert, Polajewo. 13278

Ein junger **Müllergeselle,** erfahr. in Motor- u. Wassermühle, s. v. sof. eine **Dauerstellung.** Gefl. Off. erb. unt. N. 13294 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Müllermeister alleinstehend, mit gut. Zeugnissen, sucht ab 1. Dez. 1925 oder später **Stellung.** Offert. unter D. 9284 an d. G. d. Z.

Erstklassiger, älterer, unverheirateter **Gärtner** sucht vom 1. Januar 1926 Dauerstellung. — Offerten u. S. 9251 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Molkereigehilfe zur Zeit Leiter einer Molkerei, in Butter u. Käserei, Milchuntersuchung und Schrotmühle vertraut, sowie a. Schweinemast, sucht dauernde Stellung. Antritt nach Belieben. Offert. unt. G. 13203 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche ab 1. od. 15. 12. Stellung als ledig., im Beruf bekannter **Schweizer** Uebernehme bis 15 Kühe u. dazu gehörig. Jungvieh, auf Dauerstellung, wo evtl. spät. Heirat mögl. wird viel Wert gelegt. Off. unt. M. 9185 a. d. Gst. d. Z.

Buchhalterin erste Kraft, bilanzsicher, in Korrespondenz usw. firm, selbständig arbeit. sucht zum 1. 1. 26, evtl. früher Stellung. Beste Zeugn. vorh. Off. erb. u. C. 9216 a. d. Gst. d. Z.

Geübte Wäschenäherin sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause. Zu erfragen in d. Geschst. d. Ztg. 9094

Erfahrene Kindergärtnerin (Danzigerin) sucht zum 1. 12. od. 15. 12. Stellung. Off. u. L. 9295 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelt., besseres Fräulein, evgl., in allen Zweig. des Haushalts erfahren, das gut kocht, sucht Stellung als **Wirtschafterin** Offert. unt. J. 9293 an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Wirtschafterin gebild., mit lgj. Zeugn., beid. Landesspr. mächt., erf. i. Koch., Back., Federviehz., s. Stellg., od. auch z. Erzieh. d. Kinder. Off. u. N. 9242 a. d. Gst. d. Z.

Für jg., gebildetes Mädchen (Landwirtstochter), aus guter Fam., durchaus ehrl. u. zuverl., erst 1 Jahr i. Stellung gewes., wird **Stelle z. Unterstütz. der Hausfrau** bei Fam.-Anschl. (wo Küchenmädch. gehalt. wird), gesucht. Gefl. Offert. unter N. 13147 an die Geschst. d. Ztg.

Besitzerstochter, evgl., 21 J. alt, mit Nähkenntn., wünscht z. 1. 12. od. 1. 1. 26 auf ein Gut die Wirtschaft z. erlern. Fam.-Anschl. und Taschengeld erw. Offerten u. N. 9186 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Perfektes Stubenmädchen sucht Stellg. von sofort od. 1. Dez. Off. erbet. u. B. 9206 an die Geschst. d. Ztg.

Küchen-Mädchen groß u. kräft., sucht für sofort Stellg., am liebsten auf großem Gute. Gefl. Angeb. mit Ang. des Lohnes an 9264 Br. Żurawski, Bydgoszcz — Bielawki ul. Puławskiego 82a.

Jung. Mädchen vom Lande, welches nähen kann, sucht pass. Stellung, wo sie sich auch im Kochen vervollk. kann, am liebst. in der Stadt. Gefl. Anfragen sind zu richt. an H. Teßmer, Małe Dźwierszno, pow. Wyrzysk.

Suche eine Stellung 9272 als **Mädch. f. alles** Off. erb. Piaskowski, ulica Pomorska 22/23.

Suche Vertrauensstellung als einfache **Stütze** od. als Wirtschafterin b. einz. Herrn. K. Glanzpl. u. sämtl. Hausarb. übernehmen. Offert. unter O. 9243 a. d. Gschst. d. Z.

Junges Mädchen v. Land, 17 J. alt, evgl., sucht Stellung z. Kind. oder Haushalt. 9240 Hilda Pieper, Nowodworska 9.

Mädchen v. Lande, welches nähen kann und alle Hausarbeiten versteht, sucht v. sof. od. später **Stell. als einf. Stütze.** Off. unter C. 9283 a. die Geschst. d. Ztg. erb.

Pachtungen

Suche v. sof. od. 1. April **1 Windmühle od. Grundstück** zu pachten. Kaution kann gestellt werden. Angeb. a. Ewald Roffert Slaboszewo, Post Dąbrowa, p. Mogilno. 13148

Fleischerei i. Zentr. von Schneidemühl, großer Kundenkreis, mod. eingerichtet, günstig zu verpachten. Klaffke, Schneidemühl, Bismarckstraße 19. 13206 Telefon 260.

Haus zu pachten oder z. kaufen ges. Off. u. B. 9196 a. d. Gst. d. Z.

Wohnungen

5 Zimmerwohn. im Zentrum geg. Friedensmiete sofort zu vermieten. Anfrag. unter B. 13191 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Möblierte 2-3-Zimmer-Wohnung ist per sofort od. 1. Dezemb. zu vermiet. Offert. unt. N. 13272 a. d. Gschst. d. Z.

Gut möbl. Zimmer vom 1. 12. an einen bess. Herrn zu verm. 13167 Lipowa 9, unten.

2 gt. möbl. Zimmer mit sep. Eing. i. d. Paderewskiego, an 1 oder 2 sol., gebild. Herren zu verm. Näh. b. Blaustein, Pelzw.-Gesch., Dworcowa 14. Tel. 1098. 13252

9712 **Gut möbl. Zimm.** v. sof. od. spät. z. verm. Bernardyńska 10, II l.

Einf. möbl. Zimm. zu vermieten. 9215 Zacisze 3, unten rechts.

Ein möbl. Zimm. zu vermiet. für 2 Personen. Kurkiewicz, 9302 Warszawska 15.

Ein gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vm. 1 Min. v. Hotel Pod Orłem. Podolska [illegible], II, r.

Möbl. Zimmer für zwei Herren 9311 Jagiellońska 13, I Tr., l.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten an 2 anständige Herren. Schmidtkiewicz, 9310 Sobieskiego 9, Bahnh.

Pensionen

Schüler o. Schülerinnen finden liebev., sorgfält. **Pension.** Ossolińskich 9, I, r.

1–2 Schülerinnen finden liebevolle **Pension** unter Beaufsichtig. d. Schularbeiten. Offert. u. E. 9285 a. d. G. d. Z.

Der Stammhalter ist da.
Kurt Teske 13317
u. Frau Klara geb. **Dembek.**
Bromberg, den 20. November 1925.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an
Reinhold Pampe
u. Frau Ilse geb. **Mendrzitz.**
Tuszkowo bei Mrocza,
13350 den 17. November 1925.

W rej. spółdz. przy
„Spar- und Kreditgenossenschaft gl. Landwirte"
wpisano dziś w miejsce ustępującego członka zarządu **Augustyna Winarske** nowego członka zarządu rólnika **Kurta Wiese** z Wituni. Oprócz tego zapisano zmianę statutów jak następuje:
- a) § 37: Udział wynosi 100 zł z czego należy wpłacić miesięcznie conajmniej 10 zł.
- b) § 48: ust. I. skreślono i wpisano: Spółdzielnia jest członkiem związku Verband deutscher Genossenschaften in Polen i Genossenschaftsbank w Poznaniu.
- c) § 16 ust. 2: Zarząd składa się w przyszłości tylko z 5 członków.

Więcbork, dnia 28. 10. 1925.
13336 **Sąd Powiatowy.**

Sprzedaż przymusowa.
W wtorek, dnia 24-go listopada b. r.
o godzinie 11-tej przed południem
będę sprzedawał w Bydgoszczy przy ulicy Mostowej 4 w firmie **Jan Habich** najwięcej dającemu i za gotówkę:
Jedną żelazną szafę do pieniędzy, jedną maszynę do pisania (marka Kappel) i 3 dębowe biurka.
Preuschoff, 13347
komornik sądowy w Bydgoszczy.

---

12 Państwowa Loterja Klasowa.
13366
Die Lose zur III. Kl. sind angekommen.
Rejewska, Dworcowa 17.

? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?



Vergessen Sie nicht bei **jedem** Einkauf Ihren Kassenzettel einzufordern, da **jeder** Kassenzettel auch beim kleinsten Einkauf zur Teilnahme an dem Preisrätsel berechtigt.

F. Kreski, 13304
Bydgoszcz, Gdańska 7.

? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

Ein Tanzlehrkursus
verbunden mit Anstandslehre in Trzemeszno im Saale des Herrn Schneider beginnt am **Dienstag**, den 24. November abends 7 Uhr. Anmeldungen dortselbst erbeten.
Orchowo, im Saale des Herrn Przybilski am **Montag**, den 23. November, abds. 7 Uhr.
Gembitze, Mittwoch, den 25. November, abds. 7 Uhr, im Saale d. Herrn Mayerowicz. Anmeldungen dortselbst erbeten.
J. Doering und Frau.

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Vikar **Paul Gerhard Lassahn**, wohnhaft in Bromberg, vorher in Posen,
2. die Amei **Amalie Pauline Marie Haag** ohne Beruf, wohnhaft in Boxberg, Baden,

die Ehe miteinder eingehen wollen. 9290
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Boxberg durch Aushang und in Bromberg und Posen durch Einrücken in eine Zeitung zu geschehen.
Boxberg, d. 16. 11. 25.
Der Standesbeamte.
J. V. Unterschrift.

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Stubińska,
Bydgoszcz, 13166
Nakielska 17, II.

Hebamme
erteilt Rat, nimmt Bestellungen entgegen u. **Damen** zum längeren Aufenthalt. 1 101
Friedrich,
Gniewkowo, Rynek 13.

Aussergewöhnliche Gelegenheit!

1 Herren-Anzug umsonst!
oder:
1 Damenkleid aus gutem Stoff!
geben wir gratis bei einem Einkauf von 150 zł in der Damen- u. Herrenkonfektionsabteilung.
In allen anderen Abteilungen gewähren wir bei unseren bekannt niedrigen Preisen einen
Rabatt von 10%
bis einschließlich **28. November 1925.** 13360

Chudziński & Maciejewski
Bydgoszcz, Gdańska, Ecke Dworcowa.

Bydgoszcz — *Szubin*
Telefon Nr. 965 — *Telefon Nr. 4*
J. und P. Czarnecki
Dentisten
Zähne, Plomben, Brücken
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl. 12445
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Max Zweiniger :: Pelzwaren-Haus
Gegr. 1894 **Bydgoszcz, Gdańska 1** Gegr. 1894
empfiehlt zu konkurrenzlos **billigsten** Preisen in nur **erstklassiger Ware:**
Pelzmäntel, Pelzjacken, Herren-Pelze, Pelzschals, Pelzkolliers, Pelz-Felle
in allen denkbaren Sorten. 12243

Rechtsbüro
Karol Schrödel
Nowy Rynek 6, II. 1235
erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit, übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

Jagdgewehre, Pürsch- u. Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver, Teschings und Luftgewehre, Jagdgeräte, Munitionsartikel
offeriere in **großer Auswahl u. preiswert.**
Ernst Jahr, Waffen- u. Munitionsvertrieb,
Bydgoszcz, Dworcowa 18b. 9821

Fotografien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 12678

Grammophone Platten
Neueste Schlager
Moderne Tanzmusik 13331
„Musica"
Bydgoszcz, Jagiellońska Nr. 75, pt.
Annahme von Reparaturen.

Rechtshilfe
erteilt und erledigt sämtliche, wenn auch die **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:
Gerichts-, Straf-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypothek.-, Aufwertungs-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Verwaltungs-, Steuersachen usw. Einziehung von Forderungen
St. Banaszak, obrońca prywatny
BYDGOSZSZ ul. Cieszkowskiego 2
Tel. 1304 (Moltkestr.)
Langjährige Praxis. 12538

Es steht **Bombenfest!** daß Sie
Spielwaren all. Art
am vorteilhaftesten bei der bekannten
Firma **K. Dux** kaufen.
Fabrikation u. Lag. Danzigerstr. 149
Illustr. Preisl. grat. Wiederverk. Rab. 12894

Anmeldungen
zum 12671
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Polnischer Sprachunterricht Konversation, Grammatik wird erteilt. Zu erfragen **Długa 47** bei Ittner. 9267

Lehrer ert. grdl. poln. **Sprachunterricht,** (Warschauer Ausspr.), sowie **Nachhilfestunden,** fertigt auch **deutsche u. poln. Uebersetzungen** an. Z. erfr. i. d. Gst. d. Z.

Pelze aller Art Ausbesser., Umarbeitungen elegant u. billig.
Regina, Bydgoszcz, Pomorska 32a, II. 9131

Prakt. Schneiderin empf. sich in u. auß. dem Hause, a. nach außerh. **Niedzwiecka, Długa 5, III**

Brunnen u. Pumpen
jeder Art baut und repariert
Aug. Dietrich,
Brunnenbau-Geschäft, **Gdańska 130. Tel. 782.**

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach, (Igj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 10246

Zum Totenfest!
Geschmackvolle
Kränze
und
Sträuße
sowie auch
Topftannen
empfiehlt 13271
Jul. Roß,
Sw. Trójcy Nr. 15.
Gdańska 13/14.

Puppen Klinik!
B. Glatz,
ul. Gdańska 13.

Perfekte Hausschneiderin empfiehlt sich auch aufs Land. Gefl. Off. erb. u. **D. 9399 a. d. Gst. d. Ztg.**

FOTOGRAFIEN
Ausnahmepreise **nur** bis Weihnachten

12 Stck.	„Legitimacja"	3,50 zł
12 „	Porträtpostkarten	4,80 „
12 „	„ braun	7,50 „
1	Vergrößerung 18×24	6,00 „

Erstklassige Ausführung.
FOTO-ATELIER „RUBENS"
Inh.: **JOSEF CZERNACZ,** Gdańska 153
9318 Telefon Nr. 142

Restkaufgeld - Hypothek
erststellig. M. 75 000.— auf landw. Grundstück in Pommerell., 1910 im Grundbuch eingetr., Oktober 1924 fällig gewesen, **billig zu verk.** Zuschr. u. „Ostland 1925" postlagernd **Allenstein** erbeten. 13318

Praktische Weihnachtsgeschenke
Teepuppen, Kuchenglocken, Handschuh-Kasten, Lampenschirme und sämtliche Handarbeiten
werden solide und preiswert angefertigt. Auch **Hüte u. Pelzsachen** werden angefertigt und umgeändert. 9323
Irena Kalas, Jana Kazmierza 7.

Erfolgr. Privatunterricht erteilt erf. staatl. gepr. Lehrerin. **Adama Czartoryskiego (Mauzstraße) 6, I, links.** 8788

Geldmarkt

1000 Dollar
in Gegenw. a. 1. Hypthk. zu vergeben. Gefl. Off. u. **B. 9275** a. d. Gst. d. Z.

4000 zł
auf 4000 Morg. großes Gut gegen hohe Zinsen u. erstkl. Sicherheit auf 1 Jahr gesucht. Offert. unter **R. 13280** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

3—6000 zł
gegen Sicherheit und hohe Zinsen (Grundstück 160 Morgen) auf 2 Jahre gesucht. Off. unter **U. 13176** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

2000 — 10000 zł
gegen hohe Zinsen und hypothekarische Sicherheit n. Dollarwährung gesucht. Offerten an **Grundtke, Bydgoszcz,** Pomorska 43. 9760

3000 złoty
auf sichere Hypothek von gleich zu vergeben. Offert. m. genauer Ang. u. **R. 9306** a. d. Gst. d. Z.

10 Aktien Zuckerfabrik Mełno
zu verkaufen. 13357
Pardon i Kurzawa,
Graudenz.

Heirat

Besserer Handwerker sucht Damenbekanntsch. zw. spät. **Heirat,** auch v. Lande sehr angenehm. Offerten unter **T. 9257** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Witwer
55 J. alt, mos. Konf., in einer Kreisst. Pommerellens seit 35 Jahr. selbständ., sucht passende vermögende, vor allem **geschäftstüchtige**
Lebensgefährtin
im Alter bis 45 Jahren. Offert. mit Bild unter **A. 13065** a. d. Gschst. d. Z.

Landwirt
Niederungs grundstück evgl., 55 J. alt, Witwer, **sucht Lebensgefährtin** Damen i. gesetzt. Alter, ein Kind angen., welche mindestens über 4000 zł verfügen, mögen sich wenden unter Offerten **L. 13256** an d. Geschst. d. Ztg. Lichtbild erw.

Welcher evgl. Herr bis 45 Jahren, möchte mit einem evgl. Frl. bis 30 Jahren in Briefwechsel treten, um ein sonniges Heim zu gründen? Ausst. und Verm. vorh. Es kann Witwer sein mit 2 od. 3 Kindern. Off. unt. **L. 9236** a. d. Gst. d. Zt.

Dentist, evangl., selbständig, wünscht Briefwechsl. mit nur junger, gebild. Dame. Nur Neigungsheirat ist beabsichtigt. Zuschriften u. **Z. 13340** an die Gst. dieser Ztg.

Kaufmann,
36 Jahre alt, ev. Konf., Inh. ein. Grundstücks mit gutgeh. Detailgeschäft in schöner Stadt Nordpommerell., wünscht Bekanntschaft mit geschäftstücht. und vermögend. Dame zwecks
baldiger Heirat.
Offerten mögl. mit Bild u. Ang. d. Verhältnisse unter **T. 13283** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Jüdin
stattliche Erscheinung, 25 Jahre alt, poln. Staatsbürgerin, deutscher Nationalität, vermögend, aus guter Familie, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in guter Position
zwecks Heirat.
Persönliche Offerten unter **D. 13195** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ankerwickelei und
Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 7854

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150 a

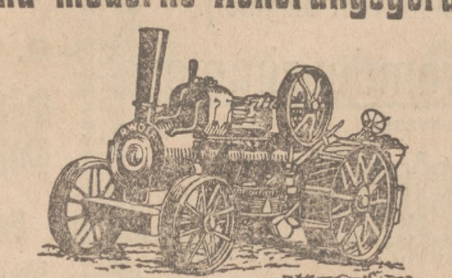
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie
preiswert und unter günstigen Bedingungen
Prima Polstermöbel
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
Vorplatz-Möbel und Küchen.

bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::

12670 ulica Grunwaldzka Nr. 101.
Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung.

Heissdampfpflüge
und moderne Ackerungsgeräte

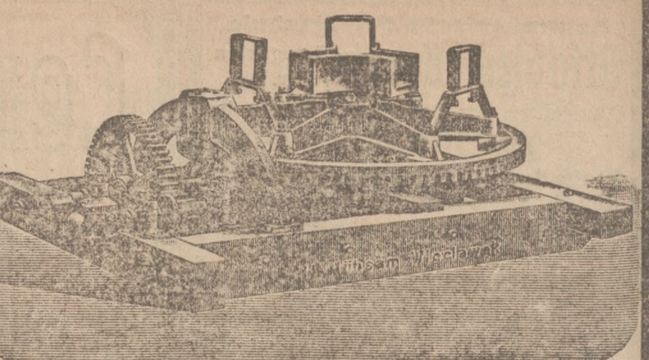


R. WOLF A. G.
MAGDEBURG-BUCKAU
Vertretung in Poznań: Obering. ROWECKI, Plac Wolności 11, II. Et.
Telefon 4095. 6904

Bücher- Revisionen, prakt. Neueinrichtung u. laufende Führung, Instandsetzung vernachlässigter Bücher, Jahresabschlüsse.
Steuerberatung diskret u. billig in poln. u. deutsch. Ausführung d. erstklass. Fachmann. Off. unt. **W. 28 Bydgoszcz, Skrzynka pocztowa 132.** 8357

Speisequark
süß, täglich frisch, gibt ab en gros - en detail
Schweizerhof,
Sp. z ogr. odp.
Telefon 254. 12514

Stühle 9461
zum Flechten nimmt an
Braun, Dworcowa 6.



Roßwerke
in allen Größen (1—8 Pferde)

Breitdrescher Original Jähne und Vistula
Walzendreschmaschinen Gruse
Schlagleistendreschmaschinen Gruse
Stiftendreschmaschinen
Motordreschmaschinen Wolff-Magdeburg und **Jähne**
Kartoffeldämpfer Ventzki 12935
Kartoffelquetschen
Kartoffel-Sortiermaschinen
Rübenschneider, versch. Größen
Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb
Streustrohschneider
Reinigungsmaschinen
Schrotmühlen Stille und **Gruse.**

Großes Ersatzteillager u. Reparaturwerkstatt.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

Pianos *Bewährte Fabrikate (Auslandsware) * Preise konkurrenzlos * Bequeme Zahlungsweise liefert* 8577
Piano-Zentrale, Pomorska 10. *Tel. 1738.* *Pianos*

Zugeschnittene Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 12622



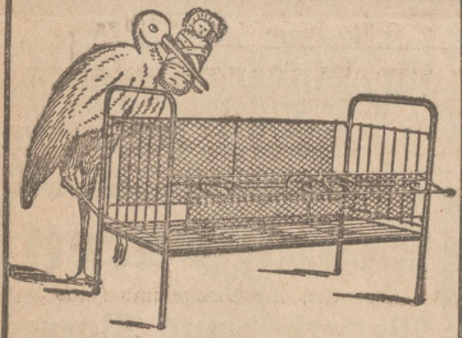
Dekorations- u. Schaufenster-Artikel
zu Fabrikpreisen liefert 12740
KILIAN & Co., G. m. b. H., Köln.
Filiale: BYDGOSZCZ, Marcinkowskiego 11. Tel 778

„PRACA“
Vereinigtes Installationsunternehmen G. m. b. H.
unter der Leitung der Ing. **St. Małyszczycki & J. Scheuer**
BYDGOSZCZ, ul. Chodkiewicza 41
Telef. 357 Telegr.-Adr.: Praca Bydgoszcz Telef. 357

Spezialitäten:
- **Autom. Mühlen, Speiche** mit **autom. Durchlüftung** und **pneuma Getreideförderung, Wasser- und Wind-Turbinen** mit **selbsttätiger Regulierung.**

Fachmännische Beratung, Wassermessungen, Pläne, Kostenanschläge und Bauleitung. 10275

Günstige Zahlungsbedingungen!



Kinderbettstellen
Kinderwagen 12055
Eiserne Bettstellen
Eis. Waschtische
empfiehlt in großer Auswahl
F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7.

Bruno Korth, Bydgoszcz,
Telefon 1276. **ul. Kordeckiego 4.** Telefon 1276.

Mahlscheiben
Rapid :: Gruse :: Hübner :: Mayfarth :: Corona und Victoria.
Original Alfa u. Westfalia Separatoren.
Drillscharspitzen
Siedersleben :: Zimmermann :: Hübner :: Epple und Buxbaum.
Rübenmesser und Rübentollen.
Schlagleisten u. Schlagleistenschrauben.
Sämtl. Reserveteile der Firma **Felix Hübner,** Liegnitz, am Lager. 11595

Solide und preiswert

Möbel-Einkauf ist Vertrauenssache



Eine behagliche Häuslichkeit hat nur derjenige, welcher gut gearbeitete und solide Möbel besitzt. Ein preiswerter Einkauf wird nie bereut!

Speisezimmer Klubgarnituren
Herrenzimmer
Schlafzimmer Einzelne Möbel. 12672

Eigene Werkstätten.

Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.

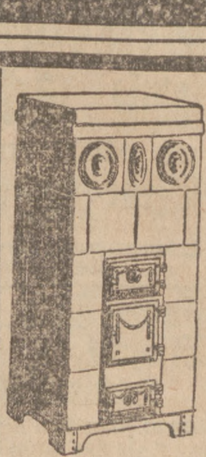
Jan Dilling
Bydgoszcz, Zbożowy Rynek 11
Maß-Stepperei und Anfertigung jegl. Schäfte
in der feinsten bis zur solidesten Ausführung unter fachmännischer Leitung
Lager in Leder und sämtl. Schuhmacherbedarfsartikeln 7782
Kürzeste Lieferung. Solide Preise

Bin laufend Käufer für
Getreide u. Wolle
gegen prompte Kasse. 12669
Moritz Cohn, Bydgoszcz
Cieszkowskiego 19
Telefon 237 und 157

S. Szulc, Bydgoszcz, Dworcowa 63. Tel. 840 u. 1901.
Spezialhaus für sämtliche 9420
Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel.
Fabriklager in Stühlen.
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Telefon Nr. 362. Telefon Nr. 362.
Fabrik und Lager von landwirtschaftlichen Maschinen
Spezialität: Anfertigung v. **Schüttelwellen** zu Dampf-Dreschmaschinen und Reparaturen an Lokomobilen. Geschulte Monteure auch nach außerhalb empfiehlt
Maschinen-Fabrik 12677
F. B. Korth, Bydgoszcz

Alleebäume,
buntlaubige Solitärbäume, Trauerbaume,
Blütensträucher,
Vorpflanz- und Decksträucher,
Kletterpflanzen
in verschieden. Sorten,
Heckenpflanzen
in verschieden. Sorten, sowie sämtliche
Baumschulartikel
in größter Auswahl
empfiehlt 1533
Gärtnerei Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15.
Telefon 48.



Transportable Kachelöfen
sowie 8904
eiserne Kochherde
in bekannt bester u. billigster Ausführg. wieder am Lager.
Oskar Schöpper
Bydgoszcz
ulica Zduny 5.
Uebernahme und Ausführung von **Töpferarbeiten.**

N. Manela
Bydgoszcz
Privat-Telefon 793.

Abteilung I:
Warschauer Fabriklager von
Furnieren u. Sperrplatten
ul. Matejki 2, Ecke Bahnhofstr. Tel. 1055.
Abteilung II:
Spiegelfabrik :: Glasschleiferei
Glashandlung 9453
ulica Garbary Nr. 5. Telefon 1357.

Apfelwein
naturrein, zur Kur und Bowle,
8909 empfiehlt die Obstwein-Kelterei
Wilh. Weiss, Wełniany Rynek 5/6.

Meine Telefonnummer ist jetzt
1701
Otto Riefeldt
Bauklempnerei u. Installationsgeschäft
Bydgoszcz, Garbary 31 8960

Nunwohl, erhebe ich meine Stimme absichtlich, damit man mich auch außerhalb dieses Saales und überallhin vernehme. Man möge wissen, daß noch kein Regime durch Einflußnahme von außen gestürzt worden ist. Im Gegenteil, wenn ein Regime von außen bedroht wird, so erfährt es dadurch nur noch eine Stärkung, und alle Gegner im Lande würden sich die Hände zum gemeinsamen Abwehrkampf reichen. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause, dem sich auch Salandra und Giolitti anschließen.) Zwei Millionen Männer, zwei Millionen junge Menschen stehen sprungbereit und warten auf mein Wort. (Erneuter Beifall, Zwischenrufe auf den Bänken der Abgeordneten: „Die ganze Nation ist bereit!" Ein Abgeordneter ruft zur Diplomatenloge gewendet: „Hört es, Ihr Herren da oben!")

Mussolini fuhr fort: „Ich habe nicht beabsichtigt, damit eine Drohung auszusprechen. Aber ich will doch in meiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter der italienischen Regierung eine ernste Mahnung hiermit ausgesprochen haben, die überall gehört werden sollte."

Der Abgeordnete Giunto ruft dazwischen: „Möge dieses Wort wohl verstanden werden und erinnern wir uns an Adua!" (Dieser Zwischenruf wird verständlich, wenn man sich daran erinnert, daß man seinerzeit England, hauptsächlich aber Frankreich den Vorwurf machte, die Abessinier in ihrem Kampf gegen Italien unterstützt zu haben. Es steht außer Zweifel, daß Mussolinis Sätze sich in allerschärfster Form gegen Frankreich richteten.)

Wegen der diesen Ausführungen folgenden tosenden Beifallskundgebungen mußte die Sitzung auf einige Minuten unterbrochen werden.

*

Die niedergeknüppelte Opposition.

Der zweite Tag der italienischen Kammersitzung begann mit dem erwarteten Zusammenstoß zwischen Faszisten und Mitgliedern der Opposition, über den der römische Berichterstatter der „Voss. Ztg." folgendes berichtet:

Erschienen waren nur die Kommunisten. Der kommunistische Abgeordnete Maffi versuchte eine Erklärung abzugeben, die sich gegen die letzte Demonstration der Kammer richtete. Er hatte seine Rede kaum mit der Feststellung begonnen, daß die Demonstration nicht den Gefühlen der Mehrheit des Landes entspricht, als sofort Farinacci aufsprang, zu Maffi hinstürzte und ihm zuschrie: „Wer den Duce beschimpft, verdient nur dies", und dabei **schlug er Maffi mit der Faust auf den Kopf. Maffi versuchte, die Schläge abzuwehren, aber schon waren über 20 Faszisten über das kleine Häuflein der Kommunisten hergefallen, das sie mit Fäusten und Fußtritten behandelten.** Dabei wurde der kommunistische Abg. Repossi die Treppe hinuntergestoßen, am Genick gepackt und unter dauerndem Prügeln aus dem Saal geheuen. Der Tumult hörte erst auf, als Mussolini den Saal betrat. Der Kammerpräsident, der bis dahin nicht eingegriffen und seelenruhig zugesehen hatte, warnte nunmehr die — Opposition, in Zukunft „die Gefühle der Mehrheit des Hauses zu verletzen"! Inzwischen wollte der verspätet ankommende Kommunist Picelli das Parlamentsgebäude betreten. Er wurde erkannt und **auf offenem Platz mit Knüppeln niedergeschlagen, so daß er schwer verletzt ins Hospital gebracht werden mußte.**

*

Wenn Mussolini, wie es den Anschein hat, nun doch zum 1. Dezember nach London kommt, so kann es ihm geschehen, daß er keinen Zug findet, der ihn befördert. In englischen Gewerkschaftskreisen macht sich eine lebhafte Beunruhigung über diesen bevorstehenden Besuch geltend und die Bewegung gewinnt an Boden, Mussolini seitens der Führer der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei zu boykottieren.

Die polnische Minderheit in der Ukraine.

Wie der Krakauer „Kurj. Ill. Codz." zu berichten weiß, soll nach den amtlichen statistischen Angaben der Sowjetbehörden die polnische Minderheit auf dem Gebiete der Sowjetukraine 400 000 Seelen betragen. Entsprechend den örtlichen Verhältnissen wurden polnische Dorfsowjets eingerichtet, sowie Gerichte mit polnischer Amtssprache. In Russisch-Wolhynien sind bereits 92 polnische Gemeinden und drei polnische Gerichte eingerichtet. Polnische Schulen gibt es 250. In Kijew wurde vor kurzem ein polnisches pädagogisches Institut errichtet. Polnische Arbeiterräte gibt es 40. Gegenwärtig beschäftigt sich die Sowjetregierung mit der Errichtung eines polnischen Theaters in Kijew.

(Von den Sowjets kann man also auch etwas lernen, wenn auch nur in bezug auf die Behandlung der nationalen Minderheiten. Man sollte sich bemühen, das, was man bei anderen lobenswert findet, auch bei sich zu Hause einzuführen. Aber diesen Schluß ziehen gerade diejenigen nicht, die es am nötigsten haben. Die Red.)

Republik Polen.

Ein Überfall auf den Abg. Stroński.

Warschau, 20. November. Als spät nachts der Abgeordnete und Redakteur Stroński zur Redaktion der „Warszawianka" ging, überfielen ihn von hinten an der Ecke der Chmielna und Bracka drei uniformierte Unbekannte, worauf einer derselben ihn stark auf den Kopf schlug und dabei gleichzeitig seine Visitenkarte auf den Fahrdamm mit dem Ruf warf: „Dies für die Artikel!"

(Aus der Visitenkarte müßte doch der Name des Attentäters ersichtlich sein. — Die Red.)

Prälat Klikna aus dem Gefängnis entwichen.

Kowno, 21. November. PAT. Der verhaftete päpstliche Prälat Pfarrer Klikna ist während seiner Überführung von Kowno in das Konzentrationslager entwichen. Sein Aufenthaltsort ist bis jetzt nicht bekannt.

Deutsches Reich.

Der Abgeordnete Haas rechtfertigt den Reichswehrminister Geßler.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas hat nunmehr auf Veranlassung des Reichswehrministers Dr. Geßler eine Erklärung über seine — negative — Beteiligung an den Gesprächen über den bayerischen Monarchismus abgegeben. Sie lautet: „Im Oktober oder November 1924 habe ich von Herrn Oberbürgermeister Dr. Luppe einen Brief über seine Unterredung mit Herrn Reichswehrminister Dr. Geßler oder über bayerische Verhältnisse im allgemeinen nicht erhalten. Wenn ich einen derartigen Brief erhalten hätte, würde ich mich sicher daran erinnern. Ich hätte dann auch zweifellos weitere Schritte unternommen. Von Putschabsichten, die bie bayerischen Monarchisten im Oktober oder November 1924 gehabt haben sollen, habe ich erst jetzt Kenntnis erhalten. Im Oktober oder November 1923 habe ich mich wegen der damaligen, uns Bayern drohenden Gefahr mit dem Herrn Reichspräsidenten in Verbindung gesetzt. Jene Vorgänge sind aber bei der jetzigen Auseinandersetzung zwischen dem Herrn Reichswehrminister und dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Luppe nicht gemeint. Herr Dr. Luppe fragte mich vor einigen Tagen in Nürnberg, ob ich auf Grund seines damaligen Briefes mit dem Herrn Reichspräsidenten gesprochen hätte. Ich mußte ihm schon damals sagen, daß ich im Jahre 1924 einen derartigen Brief nicht erhalten habe. Weitere Feststellungen, die auf eigenen Wahrnehmungen beruhen, kann ich nicht machen, weil ich ja bei den Besprechungen nicht zugegen war. Ich kann nur im Hinblick auf die Behauptung, daß ich durch einen Brief orientiert worden sei, und auf die von anderer Seite aufgestellte Behauptung, daß ich daraufhin beim Reichspräsidenten vorstellig geworden wäre, erklären, daß ich in jener Zeit weder einen Brief erhalten noch mit dem Herrn Reichspräsidenten gesprochen oder korrespondiert habe."

Keine Putschgefahr in Ostpreußen.

Unlängst wurde eine Meldung verbreitet, von der auch wir Notiz nahmen, wonach auf ostpreußischen Gütern eine Anzahl von „Putschisten" festgenommen wurden, denen man monarchistische Geheimbündelei und Staatsstreichgelüste, wenn nicht gar Fememorde zutraute.

Wie wir ostpreußischen Blättern entnehmen, hat die sofort eingeleitete Untersuchung nichts ergeben, was diese schweren Beschuldigungen auch nur zum Teil rechtfertigen könnte. Die verhafteten „Putschisten", die keine sind, wurden wieder auf freien Fuß gesetzt und sind auf ihre bisherigen Arbeitsstellen zurückgekehrt.

Das Ende der „Kreuzzeitung"?

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, beruft in der „Kreuzzeitung" Graf Westarp als Vorsitzender der Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht „Neue preußische (Kreuz)-Zeitung" auf den 27. November zu einer außerordentlichen Generalversammlung ein, die als zweiten Punkt der Tagesordnung „die Beschlußfassung über die Liquidation der Gesellschaft" bezeichnet. Das Blatt soll sich seit längerem in finanziellen Schwierigkeiten befinden.

Aus anderen Ländern.

Die deutsche Landessprache in — Belgien.

Wir lesen in der „Frankf. Ztg.":

„Das Deutsche zählt, was ziemlich unbekannt geblieben ist, seit der Angliederung der Provinz Luxemburg an Belgien zu den belgischen Landessprachen. Es dürfte allerdings früher kaum als amtliche Sprache gebraucht worden sein. Durch die Annexion Eupen-Malmedys sind aber ungefähr 50 000 deutsch sprechende Einwohner hinzugekommen. Diese wachen eifrig über die ihnen zugestandenen Rechte. So hat der als Député suppléant zum Bezuge der Parlamentsakten berechtigte Eupener Sozialistenführer Weiß eine Eingabe an die Kammer gerichtet, in der er verlangt, daß ihm die Parlamentsakten in deutscher Sprache zugestellt würden. Der „Moniteur", dem deutschen „Reichsgesetzblatt" vergleichbar, enthält in einer seiner letzten Nummern die folgende, in deutscher Sprache ausgeschriebene Mitteilung: „Die Unterpostmeisterstelle in Manderfeld ist offen . . ." Belgien ist nun tatsächlich ein dreisprachiges Land geworden." —

In Belgien gibt es 50 000 Deutsche, in Polen mehr als dreißigmal soviel. In Belgien wurde die deutsche Weltsprache zur Landessprache erhoben, in Polen, wo sie auch unter den nichtpolnischen Bürgern weit verbreiteter ist, wird sie verpönt. Dafür ist Belgien ein international besonders geschätztes Land.

Das spanische Direktorium vor dem Ende?

Der Ullstein-Dienst erfährt aus Madrid:

Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Direktorium nunmehr ernsthaft gesonnen ist, seine Diktaturgewalt niederzulegen und ein Kabinett aus einigen der früheren Politiker und aus Elementen der patriotischen Liga zu bilden, zunächst unter Vorsitz Primo de Riveras. Auch die Generale Navarro und Anido sollen dieser Übergangsregierung angehören. Weiter wird der Katalone Franzisko Cambo genannt, der kürzlich in der Presse dafür eintrat, daß Nordafrika völlig aufgegeben werde. Auch die vor kurzem aufgedeckte Verschwörung ist für das Direktorium eine sehr ernste Mahnung, endlich diesen Schritt zu vollziehen.

Stefan Raditsch — Kultusminister.

Aus Belgrad wird gemeldet:

Die Sensation des Tages bildet die Ernennung des Führers der Kroatischen Bauernpartei, Stefan Raditsch, zum Kultusminister. Raditsch ist am Donnerstag in Belgrad eingetroffen und im Laufe desselben Tages vom König in Audienz empfangen worden.

An Richthofens Sarg.

Wir lesen im Berliner „Tag":

Die sterblichen Überreste Manfred v. Richthofens, die am Mittwoch nach der Reichshauptstadt übergeführt worden waren, wurden gestern in der Gnadenkirche feierlich aufgebahrt. Der braune Eichensarg, auf dem der Degen und der Ulanenschapka des berühmtesten deutschen Jagdfliegers liegen, hat vor dem Altar Aufstellung gefunden. Zu beiden Seiten des Sarges stehen große Kandelaber mit unzähligen Lichtern. Der ganze Vorraum des Altars ist mit einer Fülle von Kränzen bedeckt, und vor dem Sarge ragt das schlichte schwarze Kreuz, das die Franzosen dem gefallenen Kampfflieger auf dem Einzelgrabe errichtet hatten. Die Kirche hat durch zahlreiche Lorbeerbäume eine des großen Fliegers würdige Ausschmückung gefunden.

Pünktlich um 12 Uhr wurden dann die Tore des Invalidenparkes, der die Kirche umgibt, in der Scharnhorststraße für das Publikum geöffnet, das sich bereits um diese Zeit sehr zahlreich eingefunden hatte und im Laufe des Nachmittags bis in die Zehntausende anwuchs. Bis gegen 3 Uhr waren etwa 30 000 Menschen an dem Sarg vorbeidefiliert. Die Schutzpolizei hatte daher sehr strenge Absperrungsmaßnahmen treffen müssen, brauchte aber in keinem Falle gegen das Publikum vorzugehen. Bis in die fünfte Nachmittagsstunde standen noch Tausende von Menschen in der Scharnhorststraße, selbst bis in die Invalidenstraße hinein, um den schlichten Eichensarg mit den sterblichen Überresten des berühmten Ulanenrittmeisters zu sehen. Und vor der Kirche selbst im Invalidenpark begehrten Hunderte Einlaß.

Nach dem Öffnen der Tore wurden zuerst einige Schulklassen mit ihren Lehrern an den sterblichen Überresten des großen Kriegers vorbeigeführt. Unter Orgelklang wurde dann dem Publikum Einlaß gewährt, das mit entblößten Häuptern an dem Sarge vorüberschritt. Der ganze Altar ist jetzt in einen großen Wald von Blumenspenden und Kränzen umgewandelt. Fast jede Minute treffen neue Kränze ein, Abordnungen von Verbänden, Vereinen legen am Sarge ihre Blumenspenden nieder. **Eine der schönsten Spenden ist die der amerikanischen und englischen Flieger. Ein zwei Meter großer Kranz, etwa einen Meter breit, ehrt den großen Jagdflieger.** Umgeben von grünem Lorbeer hat der Kranz auf einem weißen Felde von Chrysantemen einen riesigen Propeller aus Nelken. Auf der am Kranz befestigten Schleife steht an der einen Seite: „**Manfred von Richthofen, unserem Gegner, aber auch unserem Kameraden**", und auf der anderen Seite: „**British and American Air Service Officiers in Berlin**". Unter den vielen Blumenspenden fällt ein anderer Kranz auf, der von der Traditionskompanie der Fliegertruppe, der vierten Maschinengewehrkompanie des 9. Preußischen Infanterieregiments. Die weiße Schleife des Kranzes trägt die Inschrift: „Unserem Richthofen, dem König der Lüfte."

Rührend ist das Publikum, das nun schon seit Stunden an dem Sarge vorüberzieht. Frauen mit ihren Kindern, Soldaten, Polizeibeamte, Schüler, Studenten, ergraute Männer, alte Soldaten aus allen Schichten des Volkes grüßen zum letztenmal den toten Helden. Und viele, viele von ihnen bringen Blumen mit, und wenn es auch nur drei weiße Astern sind. Im Laufe des Nachmittags waren auch die Angehörigen des gefallenen Rittmeisters in der Kirche und hatten auf der ersten Bank Platz genommen.

Die Ehrenwache wird von Rittern des Ordens Pour le mérite, ehemaligen Jagdfliegern und Offizieren des 1. Ulanenregiments gehalten. Im Vordergrund stehen die Jagdflieger und im Hintergrund immer die beiden Ulanenoffiziere. Die ersteren tragen die alte Feldfliegeruniform und die Ulanenoffiziere Tschapka und Degen, den sie gesenkt halten. Hinter der Ehrenwache stehen dann noch drei Standartenträger. Vor dem Sarg ruhen auf samtenem Kissen die 26 Orden des toten Rittmeisters. Die Abordnungen und Verbände, die Blumen und Kranzspenden überbringen, tragen sich nach der Kranzniederlegung in ein Buch ein, das Bolko von Richthofen in Kehl angelegt hat und in das sich während der Fahrt durch Deutschland alle anderen offiziellen Vertreter eingetragen haben. Auf der ersten Seite steht mit Tinte geschrieben: „Meines geliebten Bruders letzte Fahrt!"

Kleine Rundschau.

* **Ein türkischer Messias.** In der Türkei ist eine neue religiöse Bewegung entstanden, die den neuen türkischen Nationalismus mit allen Prophezeiungen aus Mohammeds Zeit in Verbindung bringt. Den Anlaß bildete eine Meldung aus Trapezunt, nach der einem armen Bauern ein Sohn geboren worden ist, auf dessen rechtem Bein das türkische Nationalzeichen, Stern und Halbmond, als Muttermal zu sehen ist. Nach einer alten Prophezeiung soll nun diese Geburt den religiösen Erneuerer der Türkei ankündigen. Wie gemeldet wird, sollen ganze Pilgerzüge unterwegs sein, um den türkischen Messias mit eigenen Augen zu sehen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 203.

KINO NOWOŚCI
ul. Mostowa 5 Telefon 386
Die letzten Tage!
Beginn 6.40 u. 8.45 abends.

Ein großes, Aufsehen erregendes Werk der Filmkunst nach dem bekannten Roman
„Der Demütige u. die Sängerin".
In den Hauptrollen:
LIL DAGOVER Hans Mierendorf, Alexander Korff, Margaret Kupfer.

Nach dem Roman von
Felix Hollaender.
Bemerkung:
(Eine Mutter, die ihre Tochter verkauft hat.) 13342

Bürger!

Es naht das Weihnachtsfest! Wie alljährlich so wende ich mich auch dieses Jahr an die Herzen der verehrlichen Bürgerschaft mit dem Appell:

Kargt nicht mit Gaben für die Waisen!

Laßt Eure Hilfe zuteil werden der armen Kinderschar, welche mit Freuden die Ankunft des Christkindes erwartet, hoffend, daß das Jesukindlein durch hilfsbereite, freigebige Spender sie bescheren wird.

Unter dem Schutze der öffentlichen Wohlfahrtspflege befinden sich 528 Waisenkinder und 142 Waislein werden intern von uns betreut.

Es sind dies meistenteils Waisen gefallener Krieger, uneheliche, ausgesetzte Kinder, denen Elternliebe und mütterliche Liebkosung fremde Begriffe sind. 13042

Diesen Aermsten mangelt es an warmer Kleidung, Schuhwerk und Unterzeug.

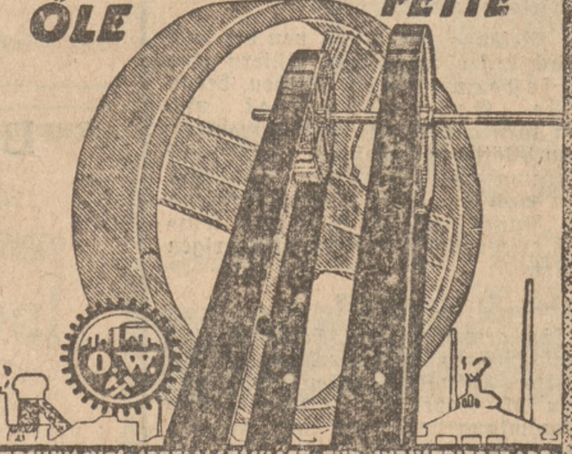
Daher wende ich mich an die mitfühlenden Herzen der verehrl. Bürgerschaft mit der herzlichen Bitte:

Laßt diesen Kleinen Eure Hilfe zuteil werden!

Jede Gabe, in natura oder Geld, werden wir dankend entgegennehmen. Mit einer besonderen Bitte wende ich mich an die verehrten Herren Kaufleute und Fabrikanten (von Schuhwaren, Wäsche Konfektion und Bonbons) um gütige Ueberlassung von Wollstoffen, Kleidung, Schuhen und Strümpfchen, Bonbons, Pfefferkuchen, Aepfeln, Nüssen. a. m. als Weihnachtsspende für unsere armen Waislein.

Gütige Spenden bitte anzumelden und zu übersenden an: Urząd Opieki Społecznej (Städt. Wohlfahrtsamt) ul. Bernadyńska 1, das die Annahme, Weiterleitung und Verteilung der Gaben besorgen wird.

Bydgoszcz, den 12. November 1925.
(—) Dr. **Sliwiński**, Stadtpräsident.



Treibriemen
ÖLE FETTE
TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF
Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Telefon 459 — Dworcowa 62. 11384

Was sollte jede Dame wissen?
Wo man die günstige Gelegenheit ausnutzen und mit geringem Kostenaufwand sich schick und elegant kleiden kann:
In der Werkstätte für Damenkleider u. Mäntel
Szyk Warszawski,
Bydgoszcz, Gdańska 164, Vorderfront II, Telef. 403.

Den heutigen schwierigen Verhältnissen (Bargeldmangel, ungünstige Verdienstmöglichkeiten) Rechnung tragend, habe ich mir vorgenommen, ab heute
bis Ostern pro Kleid (Fasson) nur 10–25 zł zu nehmen.
Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß die verehrten Damen diese außergewöhnliche Gelegenheit benutzen werden und zeichne 9208
Hochachtungsvoll
Szyk Warszawski,
pracownia sukien damskich (Damenkleiderfabrik)
Gdańska 164, Vorderfront II. Telefon 403.

---

§ 1. Achtung! Jetzt ist's Zeit!
Billig! Papierwaren En gros!
Rollen-Krepppapier in allen Farben, Blumenseidenpapier, Glanzpapier, Garderoben- u. Eintrittblocks, Kellner-Hotelbücher, Schultafeln, Schulhefte, Heftlöschpapier, Kanzlei-, Konzeptpapier, Büroartikel, Stahlfedern, Bleistifte, Gummi,
Spielkarten
Pergament-, Zeitungsdruck-, Packpapier in Bogen und Rollen. 12655
„Segrobo" T. z o. p., Großhandlung Bydgoszcz, Dworcowa 39.

Da ich meine Arbeitsstube bedeutend vergrößert habe, bin ich der Lage, in kürzester Zeit 8935
sämtl. Damengarderobe
sauber und elegant nach den letzten Modellen zu billigen Preisen anzufertigen.
L. Swietlik, Modistin, Bydgoszcz, Długa 20, II.

כשר

Rindfleisch	prima	Pfd.	0.80 zł
Kalbfleisch	„	„	0.80 „
Hammelfleisch	„	„	0.80 „
Dampfwurst	„	„	1.00 „
Leberwurst	„	„	1.00 „
Würstchen	„	„	1.50 „
Klops	„	„	1.00 „

9239 **A. Friedmann, Szpitalna 8.**

Stundenweise praktische Erlernung feiner
Damen-Schneiderei an eigener Garderobe.
9124 Frau Grabowski, Mod., Dworcowa 78.

Benzol
für **Motoren**, erstklassige Qualität, hält ständig auf Lager und verkauft in größeren und kleineren Mengen 13307
Gazownia Miejska (Städt. Gasanstalt)
Bydgoszcz, Telefon 630 oder 631.

Feinbrot	45 gr
Landbrot	43 „
Roggenbrot	41 „

Schweizerhof,
Sp. z o. o. 12919



KUNSTMÖBELFABRIK
Einzelmöbel
Fabrik und Tapezierwerkstatt
PODGORNA 26
TEL. 78
Qualitätsarbeit

FR. HEGE
BYDGOSZCZ
GEGRÜNDET 1817

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN
Stilmöbel
Ausstellungshaus
DŁUGA 24
TEL. 78
Keine Massenware 9116

Achtung Radfahrer!
Heute, den 21. November, in Patzer's Sälen
ul. Św. Trójcy 8—9: 13314
Großes Herbstvergnügen
verbunden mit Reigen, Pyramiden und Preistanzen, wozu alle Bürger ergebenst einladet
Bromberger Radfahr-Verein.
Radfahrvereine erhalten 50 % Ermäßigung.

Joppen
in bester Ausführung
in groß. Auswahl
billig
empfiehlt 12661
Magazyn Nowości
Bydgoszcz, Długa 33.

Ausbesserin geübt, w. a. Umarb. u. Neues näht, empf. s. z. bill. Pr. Off. unter H. 9201 a. d. G. d. Ztg.

Patzer's Etablissement
Besitzer E. Bäcker.

Sonntag, den 22. November 1925
Der letzte
Herbst-Ball
(und der muß ausgetanzt werden)
Gäste herzlich willkommen.
Der Wirt.

DEUTSCHE BÜHNE
Bydgoszcz T. z.

Totensonntag, 22. November 1925
nachmittags 4½ Uhr
Wilhelm Tell
13366

Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr
in der Deutschen Bühne
Einziger Lustiger Abend
Gustav Jacoby.
13296
Eintrittskarten für Mitgl. 3.25, 2.75, 1.75, 1.– zł, für Nichtmitgl. 3.75, 3.25, 2.25, 1.50 zł i. d. Buchh. E. Hecht Nachf., ul. Gdańska 19.

= Vortrag: =
„Ist die Bibel Gotteswort oder Menschenwerk?"
wird in
Bydgoszcz, Sienkiewicza (Mittelstr.) 68,
Sonntag, den 22., um ½8 Uhr abends
abgehalten. 9320
Eintritt frei.

Deutsches Haus
Gdańska 134.
Sonntag: Familienkaffee
Selbstgebackenes
Reichhaltige 13345
Mittags- und Abendkarte
Gutgepflegte Getränke
Täglich Künstler-Konzert.

Sonntag, den 22. November 1925
Schüler-Konzert
von Prof. L. Lisiecki und M. Zaleski.
Aula fr. Oberrealschule
Plac Kochanowskiego.
Anfang ½8 Uhr abends.

Pelzsachen sowie Mützen i. Art werden sauber angefertigt bei billigster Preisberechnung. 9304
Bunn. Kürschnermstr., Danzigerstraße Nr. 153

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich von sof. ins Haus. Offert. unt. M. 9250 a. d. Gst. d. Z.

Batik-Malereien! Fertige Ballschals, Kissen, Decken. 9203 Gdańska Nr. 18, II.

Zum **Weihnachtsfeste** 9297 empfiehlt **Handarbeiten** und fertigt an, sowie Aufzeichnungen Atelier. Dworcowa 74 II

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, den 22. November 1925, nachm. 4½ Uhr:
Wilhelm Tell
Schauspiel von Friedr. v. Schiller.
Freier Verkauf v. Eintrittskarten am Sonnabend in Johne's Buchhandlung und am Sonntag v. 11–1 Uhr und von 3½ Uhr an der Theaterkasse.
13365 Die Leitung.

KINO MARISIEŃKA
Beginn 6.45 und 8.45 Uhr
Sonntags 3.30 Uhr.

Der Spion
(Die Affäre des Obersten Redel) ::

Für russische Rubel und die Gunst einer verlockenden Frau eines Totengräbers des Habsburgischen Kaisertums.
In den Hauptrollen: **Dagny Servaes u. R. Valberg.**
Autentische Aufnahmen Wiens, Przemysls, Petersburgs, Lwows.
„Der Spion", das ist eine der geheimnisvoll. Ursachen d. letzt. Krieges.